



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

118 (12.3.1910) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-140587](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-140587)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Einsendungen 30 Pf. monatlich,
durch die Post des woch. Post-
auschlags 20. 48 Pf. pro Quartal.
Einzeln-Nummern 4 Pf.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gesetzliche und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1440
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 341
Redaktion 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung 318

Inserate:

Die Colonne-Rate . . . 25 Pf.
Auswärtige Inserate . . . 30 „
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 118.

Samstag, 12. März 1910.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
24 Seiten.

Telegramme.

Deutsch-Englisches.

* Karlsruhe, 12. März. In einem Berliner Telegramm führt die „Südd. Reichs-Korresp.“ aus: Der Pariser „Temps“ schreibt aus London: „Es geht ein Gerücht, daß zwischen König Eduard und Kaiser Wilhelm neuerdings eine Auseinandersetzung stattgefunden habe. Ich bin ermächtigt, diese Nachricht zu dementieren. Seit der Reise, die König Eduard im vorigen Jahre nach Berlin gemacht hat, sind die Beziehungen zwischen dem Rhein und dem Ressen sehr herzlich geblieben, und keine neue Schwierigkeit ist in dieser Zeit aufgetaucht, die diplomatische Verhandlungen nötig gemacht hätten.“ Wir können die Richtigkeit dieser Angaben des „Temps“ bestätigen. Sie erscheinen zeitgemäß, weil seit Anfang Februar in der Presse zu wiederholten Malen irrtümliche Ausstellungen über Mißverständnisse zwischen den beiden Herrschern, über die Beseitigung dieser angeblichen Mißverständnisse, über besondere briefliche Rundgebungen und über eine im Anschluß daran vorbereitete deutsch-englische Monarchen-Begegnung erschienen sind. — lauter Dinge, von denen in der beteiligten Berliner und Londoner Kreisen nichts bekannt ist.

Der bayerische Kriegsminister fährt den Jannschauer ab.

* München, 11. März. In der Nachmittags-Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde sich bei der Beratung des Nachtrages zum Militärsetzungs-Gesetz (M. 100) gegen die seiner Zeit im Reichstage von dem Abg. v. Oldenburg über die Kontingente der deutschen Bundesstaaten gemachten Ausführungen, die den geschichtlichen Tatsachen nicht entsprechen, und gegen die der bayerische Militärbevollmächtigte Käte Einspruch erheben müssen. Kriegsminister Febe v. Horn erwiderte, wenn ein Parlamentarier im Reichstage auf einen unglücklichen Zeitpunkt in der Geschichte eines deutschen Stammes hinweise, so sei dies eine Geschmacksverirrung und eine Entgleisung, die nicht wert sei, daß man sich darüber aufrege. Was der Spott des Abgeordneten von Oldenburg über die Reichsarmee betreffe, so sei es Tatsache, daß in der Schlacht bei Hohenfelden Bayern nicht dabei gewesen seien. Der bayerische Militärbevollmächtigte habe sich daher sagen können, die Sache gehe Bayern nichts an. Vielleicht würde er aber doch gegen diese Behauptung Einspruch erhoben haben, wenn ihm gegenwärtig gewesen wäre, daß einige fränkische Regimenter bei Hohenfelden zugegen gewesen seien.

Die Mannesmannangelegenheit in der Budgetkommission.

* Berlin, 11. März. In der heutigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstages gab Staatssekretär von Schoen im Auftrage des Reichskanzlers folgende Erklärung ab: Das auswärtige Amt hält an der Rechtsauffassung fest, die seiner (bisherigen) Behandlung der deutschen Bergwerksinteressen in Marokko zu Grunde lag. Diesen Interessen wird innerhalb des durch internationale Verträge und Abmachungen gegebenen Rahmens umso ausdrücklicher Schutz und Förderung gewährt werden können, je mehr die deutschen Interessen mit der Reichsregierung bei deren weiteren Bemühungen Hand in Hand gehen.

Die Einbrecher im Richterlar.

* Berlin, 11. März. Im Strafprozeß gegen die „Einbrecher im Richterlar“ wurde der Kellner Adlke zu 3 1/2 Jahren Gefängnis und 6 Jahren Ehrverlust, der Koch Meyer und der Arbeiter Homburg zu 6 Monaten, der Radfahrer Warnede zu 4 Monaten und der Koch Neumann zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Der wegen Falscherei angeklagte Drogist Martin wurde freigesprochen.

Die Geschäftstätigkeit der Liquidatoren.

* Paris, 11. März. (Kammer.) Zur Beratung standen Interpellationen über die Geschäftstätigkeit der Liquidatoren der Güter der Kongregationen. Jaurès richtete eine Anfrage an die Regierung, welche Schritte sie zu ergreifen gedente, um den Nachschaffungen gewisser Liquidatoren ein Ende zu setzen; ferner, unter welchen Umständen die Ernennung der drei bedeutendsten Pariser Liquidatoren erfolgt sei. Jaurès drückte weiter den Wunsch aus, von dem zwischen dem Minister und der Staatsanwaltschaft bezüglich der Angelegenheit Duzé geführten Briefwechsel Kenntnis zu nehmen. Ministerpräsident Briand erwiderte hierauf: Sie sollen den ganzen Briefwechsel haben. Jaurès brachte dann die Angelegenheit des Liquidators Deconturier zur Sprache, der die Fabrikmarke der Grand Estartreufe, die einen Wert von 8 Millionen hat, für 500 000 Fr. einem Hause erworben hätte, das ihm 60 000 Fr. gegeben

hätte, um die Konkurrenz zu beseitigen. Jaurès forderte, daß die Regierung erklären solle, warum Deconturier strafflos geblieben sei. Berry (Progressif) sagte, es seien politische Erwägungen, die die Wahl der Liquidatoren geleitet hätten. Diejenigen, die die Liquidatoren ernannt und die Ernennung trotz Kenntnis ihrer Veruntreuungen aufrechterhalten hätten, trügen die Verantwortung. Ministerpräsident Briand verlas sodann Dokumente, aus denen hervorgeht, daß er stets auf die bei den Liquidationen vorgekommenen Ungerechtmäßigkeiten hingewiesen und insbesondere sich gegen Duzé gewandt habe. Dann wies er darauf hin, wie berechtigt es von Seiten der Justizverwaltung gewesen sei, daß sie zögerte, gegen Duzé mit Strenge vorzugehen, da dieser lange Zeit mit dem Gericht zusammen gearbeitet und dessen Vertrauen verdient habe. Später haben seine Briands Nachforschungen gezeigt, daß Duzé mehr ein übermühter und von seiner Aufgabe verbrauchter, als ein schuldiger Mensch sei. Als aber die Unrechtmäßigkeiten Duzé an den Tag gekommen seien, habe er, der Minister, nicht geögert, Strenge vorzugehen, ohne Rücksicht auf die bevorstehenden Wahlen oder andere Umstände. Schließlich im Interesse der Gerechtigkeit und ohne Rücksicht darauf, welche ein Skandal daraus entstehen könnte. Im übrigen seien unter allen Regierungen Skandale vorgekommen, trotz aller Bemühungen der Regierungen, solche zu unterdrücken. Nunmehr werde die Justiz ihren Wege gehen bis ans Ende und nachforschen, ob auch andere Liquidatoren sich durch Fälschung von Liquidationen Vorteil verschafft haben. Minister Briand schloß mit der Erklärung, daß er eine Abstimmung verlangen werde über den Gelegenheitswurf betreffend die Liquidation der Güter der Kongregationen, den er im Jahre 1908, als er das Justizministerium übernahm, eingebracht habe. Die Sitzung wurde darauf bis Montag vertagt.

Der französische Zolltarif.

* Paris, 11. März. Der Senat setzte die Beratung der Zolltarifrevision fort. Melles führte aus, die vorgeschlagene Reform gehe nicht über den Tarif von 1892 hinaus, der ungenügend geworden sei. Peytral meinte, jeder Zoll falle schließlich auf den Verbraucher zurück und lenkte die Aufmerksamkeit auf den Handel mit jungem Gemüse und Blumen, der sich zwischen der Provence und Deutschland vollziehe. Bedingung für diesen Handel sei Richtigkeit des Transports. Die Regierung, welche schon beruhigende Zusicherungen in dieser Hinsicht von der deutschen Regierung erhalten habe, müsse dieser Frage ihre ganze Aufmerksamkeit zuwenden.

Die Kaiserin von Rußland.

* London, 12. März. (Von unserem Londoner Bureau.) „Daily Telegraph“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Palma Majorca: Die russische Kaiserin „Standart“ ist von Villa Franca kommend gestern hier eingetroffen und hat Anker geworfen. Die Yarin soll sich an Bord befinden. Ob dies richtig ist, läßt sich nicht feststellen. Allein die außerordentlichen und umfassenden polizeilichen Maßnahmen, die getroffen werden, lassen beinahe den Schluß zu, daß sich die Yarin von Rußland wirklich an Bord des „Standart“ befindet. Von Palma Majorca wird die „Standart“ nach Cartagena gehen.

Eine Ueberschwemmungs-Katastrophe durch einen Dammbau.

* London, 12. März. (Von unserem Londoner Bureau.) In der Grafschaft Camoron des englischen Fürstentums Wales im Rhonddale, welche im Gebiete des Kohlenreviers liegt, erfolgte gestern ein Dammbau, der eine große Ueberschwemmung hervorrief. Der Schaden ist sehr bedeutend. Es gingen dabei auch leider Menschen zugrunde. Bisher wurden 4 Leichen geborgen. Es dürften aber noch mehr Menschen ihr Leben eingebüßt haben. Infolge des Einbruchs der gewaltigen Wassermassen wurden auch die Grubenwände eingedrückt. Am meisten betroffen ist das Dorf Blaenllach. Dort fürzten die Kirche und viele Häuser ein. Um die Kinder vor dem Schicksal zu bewahren, unter den Trümmern begraben zu werden, schickte der Lehrer der Schule sie in den Hof. Die Wassermassen drangen aber ein und rissen die meisten Kinder mit sich fort. Dabei sollen eine Anzahl Kinder ums Leben gekommen sein. Viele Stunden lang floß das Wasser durch das Dorf.

Erdbeben in Kalifornien.

* London, 12. März. (Von unserem Londoner Bureau.) Zu dem bereits gemeldeten Erdbeben in Kalifornien wird hierigen Blättern aus New York berichtet, daß das Naturereignis großen Schaden an einer Reihe von Gebäuden in St. Francisco anrichtete. In zwei Theatern sprang das Publikum entsetzt von den Plätzen auf und rannte den Ausgängen zu, doch gelang es glücklichweise durch das Eingreifen der Dienenden ein Unglück zu verhüten.

Das Eisenbahnbudget und das Budget der Eisenbahnschuldentilgungskasse.

In der 50. Sitzung der Zweiten Kammer vom Freitag, den 11. März, legte Ministerdirektor Giller das Eisenbahnbudget und das Budget der Eisenbahnschuldentilgungskasse vor und führte dabei folgendes aus: Das Eisenbahnbudget schließt ab mit einer

Requisitorien von rein 64,3 Millionen.
Es gliedert sich in 4 Abschnitte. Der erste umfaßt die neuen Bahnlücken mit einer Aufwendung von 3,9 Millionen.

Der zweite Abschnitt umfaßt die bestehenden Bahnen mit einem Aufwand von 7,4 Millionen. Unter den hier vorgesehene Verbesserungen sind namentlich hervorzuheben die Ausführung zweiter Gleise auf den Straßen Redargemünd-Redar-elz, Gengenbach-Dausach, Koblach-Strödingen und Willingen-Zinnenbergen mit zusammen 3,6 Millionen, ferner für die Einführung des elektrischen Betriebs auf der Wiesentalbahn eine Forderung von 3,1 Millionen.

Der dritte Abschnitt betrifft die Stationen, und hier findet sich die größte Anforderung im Betrage von 40,5 Millionen vor. Es sind dies in der Hauptsache die Aufwendungen, die zur **Weiterführung der Bahnhofsanlagen**

in Heidelberg, Friedrichsfeld, Weinheim, Durlach, Forstheim, Karlsruhe, Offenburg, Lahr, Dinglingen, Basel und Koblach mit zusammen 35,9 Millionen gemacht werden müssen.

Unter dem Titel 4 sind die Aufwendungen für Betriebsmittel begriffen im Betrage von 12,6 Millionen, das sind die Anschaffungen von Lokomotiven, von Personenwagen und von Güterwagen.

Wenn man von der Summe unter den Titeln 1-4 der Ausgaben mit 64,3 Millionen, zu denen noch 650 000 Mark für die Main-Neckarbahn treten, die Einnahmen mit 907 000 Mark abzieht, so bleibt ein Nettoaufwand von 64,3 Millionen. Damit ist aber die Gesamtsumme für den Eisenbahnbau noch nicht erschöpft. Es treten hinzu die Postgebühren aus der vorigen Budgetperiode mit 17,5 Millionen, so daß im Ganzen ein Aufwand von 81,8 Millionen angefordert wird.

Die Aufstellung des Eisenbahnbudgets hat dieses Mal beträchtliche Schwierigkeiten insofern gemacht, als man bemüht war, den Aufwand möglichst einzudämmen. Das Schlußergebnis war die Zahl, die ich Ihnen eben mitgeteilt habe. Das ist immer noch eine sehr hohe Ziffer, die im Vergleich mit der Anforderung der vorigen Budgetperiode von 1908/09 — damals waren 89 Millionen als notwendig bezeichnet — einen Rückgang von rund 7 Millionen darstellt. Allein es bleibt eben immer noch, abgesehen genommen, der sehr große Aufwand von rund 82 Millionen bestehen, und der ruft doch die ernstesten Bedenken hervor.

Es muß allerdings, um gerecht zu sein, in erster Linie beachtet werden, daß hier nun ein ganz wesentlicher Teil der Anforderungen auf Unternehmungen entfällt, die in früheren Budgetperioden eingeleitet sind, und die sich nun schon in starkem Fortschreiten befinden, oder die dem Ende der Ausführung zugucken. Diese überwiegend aus der Vergangenheit herrührende Belastung hat dazu genügt, bei der Anforderung für neue Bahnen die größte Zurückhaltung zu beobachten. Sie finden deshalb neben den Forderungen für die Fortsetzung von Bahnlücken, die schon in der Ausführung begriffen sind, ich erwähne hier die Fortsetzung der Murgalbbahn von Hohenbach bis Naumbach, dann den Ausbau der Strecke Wertheim-Mittelsberg und der Strecke Wallbörn-Hartheim. Sie finden außer diesen Forderungen nur drei ganz neue Bahnlücken vorgehen, davon beruhen zwei auf dem Weich, das im Jahre 1908 angenommen worden ist. Es sind das die Bahnlücke Lauterbach-Heimbach-Adnabach und die Bahnlücke Singen-Heuten. Hierzu kommt eine dritte, ganz neue Linie, die aber nur von untergeordneter Bedeutung ist, die Lokalbahn von Brühl nach Ketsch. Ich betone ausdrücklich, daß diese Beschränkung in der Aufnahme neuer Bahnen auf einem Beschluß des Staatsministeriums beruht, und ich hoffe, daß Sie diesen Beschluß als sachgemäß anerkennen, wenn Sie den folgenden Betrachtungen Ihre Aufmerksamkeit schenken wollen.

Seit dem Jahre 1900/01 haben wir ungewöhnlich hohe Aufwendungen für den Eisenbahnbau zu verzeichnen. Die budgetmäßigen Anforderungen haben 1900/01 betragen 84,4 Millionen, in der Budgetperiode 1902/03 88,9 Millionen, in der Budgetperiode 1904/05 85,5 Millionen, 1906/07 78,3 Millionen, 1908/09 89 Millionen. Nun sind ja allerdings diese hohen Beträge, die in dem Budget angefordert sind, nicht in ihrem vollen Umfange verwendet worden, aber auch die wirklichen Bauaufwendungen haben sehr hohe Beträge erreicht. Ich will sie zur Vergleichung doch vorführen: In der Budgetperiode 1900/01 wurden verbaut 53,1 Millionen, 1902/03 44,9 Millionen, 1904/05 46,2 Millionen, 1906/07 54,2 Millionen und 1908/09 68,8 Millionen. Wir haben also in der letzten Budgetperiode den allerhöchsten wirklichen Bauaufwand erreicht, der jemals in der Geschichte unserer Eisen-

bahnen zu verzeichnen ist. Die Aufwendungen, die in den letzten zehn Jahren für den Eisenbahnbau gemacht worden sind, sind so gewaltig hoch, daß man wohl sagen darf, daß sie die Leistungsfähigkeit unseres Landes überstiegen haben. Sie haben ein

sehr rasches Anwachsen der Eisenbahnschuld

zur Folge gehabt. Ende 1899 war der Stand der Eisenbahnschuld 383 Millionen, Ende 1908 491 Millionen, er ist also in 9 Jahren um rund 50 Prozent gestiegen. Ende 1909 wird sie aller Voraussicht nach einen Stand von etwa 520 Millionen erreicht haben. Es leuchtet ein, daß die Schuldenlast, die das Land im Interesse des Eisenbahnbaus in den letzten zehn Jahren hat auf sich nehmen müssen, nicht in dem gleichen Maße in der Zukunft gestillt werden kann, und daß es eine der wichtigsten Aufgaben der Landesstände und der Regierung sein wird, das weitere Anwachsen der Eisenbahnschuld nach Möglichkeit zu verlangsamen. Das wichtigste Mittel, das neben der Steigerung des Reinertrages der Staatsbahnen zu diesem Ziele zu führen geeignet ist, ist die

Einschränkung des Eisenbahnbaues.

Aus diesen Erwägungen ist das Staatsministerium zu dem Beschluß gekommen, die Aufnahme neuer Bahnlinien in dem vorliegenden Budget auf die erwähnten drei Linien zu beschränken. Auch in der näheren Zukunft wird der Zwang der geschäftlichen Umstände es unvermeidlich machen, daß vorerst auf die Erfüllung weiterer Eisenbahnwünsche verzichtet werden muß, und daß erst dann wieder die Ausführung neuer Bahnlinien in ernstliche Erwägung gezogen werden kann, wenn in der Lage der Eisenbahnschuldentilgungskasse eine wesentliche und nachhaltige Besserung eingetreten ist.

Ich wende mich zu dem

Budget der Eisenbahnschuldentilgungskasse.

Das zunächst den Dienst der Eisenbahnschuld anbelangt, so erfordert die Verzinsung in den beiden nächsten Jahren durchschnittlich jährlich 22,4 Millionen. Die Tilgung erfordert durchschnittlich jährlich 10,5 Millionen, also Verzinsung und Tilgung zusammen in einem Jahr 32,9 Millionen. Das bedeutet gegen die vorangegangene Budgetperiode eine Steigerung des Verzinsungs- und Tilgungsbedarfs um jährlich rund 4,9 Millionen. Wenn wir nun in Betracht ziehen, was diesen notwendigen Ausgaben für Deckungsmittel gegenübersteht, so ist der Reinertrag der Staatsbahnen, der in erster Linie in Betracht kommt, von der zuständigen Behörde auf jährlich 20,5 Millionen geschätzt. Es ist also dieser Betrag nicht ausreichend, um nur die Verzinsung in den nächsten beiden Jahren zu bestreiten, und für die Tilgung ist überhaupt aus dem Reinertrag der Staatsbahnen keine Deckung zu schöpfen. Nun umfaßt ja die Dotation, die zur Bestreitung der Ausgaben der Eisenbahnschuldentilgungskasse vorgesehen ist, noch weitere Einnahmen, und ein wesentlicher Posten darunter ist der Staatszuschuß, der aus der allgemeinen Staatsverwaltung geleistet wird. Wir haben diesen Staatszuschuß, wie es beim hohen Hause bekannt ist, für die laufende Budgetperiode auf 4 Millionen bemessen. Wenn man nun die Dotation, die sich unter Einrechnung dieses Staatszuschusses berechnet, den Ausgaben für Verzinsung und Tilgung gegenüberstellt, so bleibt immer noch ein Fehlbetrag von 7,4 Millionen im Jahre. Würde man den Staatszuschuß außer Betracht lassen und nur die übrige Dotation gegenüberstellen, so würde dieser Fehlbetrag sich gar auf 11,4 Millionen erhöhen. Das ist nun eine außerordentlich unerfreuliche Aussicht, und sie eröffnet die Perspektive, daß die Lage der Eisenbahnschuldentilgungskasse in dieser Budgetperiode wiederum eine beträchtliche Verschlechterung erfahren wird.

Ich glaube, es wird notwendig sein, daß man bei den künftigen Eisenbahnbudgets zunächst die Ausgaben, die die Vollenbung der bereits begonnenen Unternehmungen notwendig macht, als die Grundfrage annimmt, über die man nun einmal nach den früheren Beschlüssen der Landesstände nicht hinwegkommt, daß man aber weitens neue Unternehmungen nur insoweit wird genehmigen können, als die Rücklage auf die Betriebssicherheit und auf die geordnete Abwicklung des Eisenbahnverkehrs sie als unvermeidlich erscheinen lassen, und daß man drittens neue Bahnen vorerst überhaupt nicht genehmigen kann.

Hierb nach diesen Gesichtspunkten in der näheren Zukunft vorzugehen, so ist in Aussicht zu nehmen, daß in etwa sechs bis acht Jahren eine beträchtliche Verminderung des Eisenbahnbudgets eintreten wird; denn nach Ablauf dieser Zeit werden die großen Bahnbauunternehmungen, die bis jetzt noch, wie ich Ihnen bargelegt habe, den größten Teil des ganzen Baubudgets in Anspruch nehmen, vollendet sein und das Budget nicht mehr belasten. Wenn nun gleichzeitig auch der Reinertrag der Staatsbahnen sich hebt — und wir dürfen wohl hoffen, daß die Entwicklung in den nächsten Jahren diese Richtung nehmen wird; es liegen ja gewisse Anzeichen vor, daß die wirtschaftliche Depression langsam zu weichen beginnt — wenn also der Reinertrag unserer Staatsbahnen sich beträchtlich hebt, dann wird auch wieder ein besseres Verhältnis zwischen den Lasten, die auf die Eisenbahnschuldentilgungskasse ruhen, und den Erträgen dieser Staatsbahnen sich herausbilden, und dann wird der Zeitpunkt gekommen sein, in dem man an die Lösung neuer Aufgaben mit Auersicht wird wieder herantreten können.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater-Notiz. Die Intendantin teilt mit: Die Oper „Carmen“, die morgen Sonntag zum ersten Male in dieser Spielzeit in Szene geht, ist in den Hauptpartien folgendermaßen besetzt: Carmen — Juse Ferund, Jose — Fritz Vogelstein, Escamillo — Joachim Kromer, Micaela — Hanna von Grafelt, Zuniga — Wilhelm Frenken.

Groß-, Hof- und Nationaltheater Mannheim. (Spielplan.) Sonntag, 13. März (Abend, 8 Uhr): „Carmen“ (Jose: Vogelstein, Carmen: Ferund, Micaela: Grafelt, Escamillo: Kromer, Zuniga: Frenken) Anfang 6 1/2 Uhr. — Montag, 14. (A): „Totentanz“ 1. und 2. Teil, Anfang 7 Uhr. — Dienstag, 15.: Einheitsvorstellung: „Doktor Mada“ Anfang 8 Uhr. — Mittwoch, 16. (D): „Böckme“ (Rudolf: Barfkang) Anfang 7 1/2 Uhr. — Donnerstag, 17. (A): „Cavalleria rusticana“ (Turiddu: Deder.) „Bosjoso“ (Gano: Schöner) Anfang 7 Uhr. — Freitag, 18. (B): Zum ersten Male: „Wenn der junge Wein blüht“ (H.: Reiter) Anfang 8 Uhr. — Samstag, 19. (Abend, 8 Uhr): „Der fidele Bauer“ Anfang 7 1/2 Uhr. — Sonntag, 20. (C): Neu einstudiert: „Zell“ (H.: Grottel, D.: Coates) Anfang 6 1/2 Uhr. — In Vorbereitung befinden sich: Opern: 23. März „Evangelium“, 27. März „Katholiker von Granada“ (neu einstudiert: E. Th.), 28. „Lobengrün“, 30. „Tristan und Isolde“ (Kaisertelk. Festschmuck). „Die Verlobung“ (zum ersten Male Weinlich-Guth), „Die drei Kinde“ (zum ersten Male Weinlich-Guth), „Siegewerthe“, 31. März „Herodes und Parvane“, 22. „Hohenstein“, 27. „Jahr I.“, 29. „Wenn der junge Wein“

Vom badischen Landtag.

J.W. Karlsruhe, 11. März.

Heute wurde die Beratung über die Position Landesstatistik und Gewerbeförderung fortgesetzt und wird vielleicht in der morgen, Samstag vormittag, anberaumten Sitzung beendet werden.

Die Sitzung verlief sehr ruhig und förderte nicht mehr viel Neues zutage. Der Abg. Böhring sprach im Namen der nationalliberalen Fraktion. Er sprach vorzüglich und machte aus der Materie, was daraus zu machen war, ohne sich in dem allzu Kleinen zu verlieren. Auch vom Abg. Vogel-Mannheim (Dem.) kann man das gleiche sagen. Aus den Ausführungen beider Redner Klang heraus, daß die Parteien gewillt sind, das Handwerk, Gewerbe und Handel nach besten Kräften zu fördern. Als Unterton klang aber überall, daß von der Regierung nicht alles Heil zu erwarten ist, sondern eine energische mutige Selbsthilfe einsehen muß durch Zusammenbruch, Bildung von Einkaufsgenossenschaften, Verschaffung der bestmöglichen Schul- und Hochausbildung etc. Gerade in Handwerkskreisen lassen Genossenschaftsgedanken sehr schwer Fuß. Da sollte man die Blide auf ein benachteiligtes Gebiet, in das der Landwirtschaft lenken, und erkennen, was hier durch einmütiges Zusammengehen erreicht worden ist.

Der Minister des Innern sprach dieses auch aus und knüpfte daran die Hoffnung, daß diese Gedanken immer weiter in die Kreise des Handwerks und des Kleingewerbes dringen möchten. An Staatshilfe sollte es nicht fehlen, aber schließlich sei Selbsthilfe der beste Weg.

Zu der Frage des Fortbildungsschulwesens äußerte sich der Minister dahin, daß die Regierung noch wie vor auf dem Standpunkt stehe, daß die Volksschulen nicht die Fortbildungsschulen ersetzen könnten. Sie könnten wohl neben einander bestehen. Ein Besuch der Volksschule könnte nicht von dem Besuch der Fortbildungsschule entbinden. Gerade dadurch, daß die praktische Ausbildung mit der theoretischen Hand in Hand ginge, schöpfe der Lehrling manche Anregung. Das wäre gewiß mit Unbequemlichkeiten für den Lehrern verbunden, könnte aber im Interesse der Lehrlinge selbst nicht geändert werden.

Zu Beginn der Sitzung gab der dauernde stellvertretende Leiter des Finanzministeriums, Ministerialdirektor Göllner, das Hauptthema aus dem Entwurfe des Eisenbahnbudgets und der Eisenbahnschuldentilgungskasse bekannt. Die Zahlen selbst lese man in dem besonderen Artikel dieser Nummer. Die Ausführungen klangen sehr pessimistisch. Das Resümee war folgendes: Der Finanzstand ist so ungünstig, daß außer der Erbauung von 3 Linien in den nächsten 10 Jahren, bis die in Angriff genommenen großen Bauten erledigt sind, an der Erfüllung weiterer Bahnwünsche nicht gedacht werden kann. Sollte sich dieses bewahrheiten, eine Nachprüfung des Parlaments wird ja noch erfolgen, so würde damit der Blüthenraum mancher abgelegenen Gemeinde vernichtet werden, vorläufig.

Badischer Landtag.

J.W. Karlsruhe, 11. März.

(Fortsetzung des Berichtes aus der gestrigen Abend-Ausgabe.)

Abg. Böhring wünscht noch verschiedene bessere Eisenbahnverbindungen zwischen dem Oberland u. Basel. Die Bestimmungen über den unklaren Wettbewerb müßten schleunigt durchgeführt werden. Eine Ailialbesetzung wird gewünscht. Je bedauer, daß die meisten Staatsgebäude mit Schiefer gedeckt werden, umso mehr, da in Neben die Ziegelinindustrie hervorragt ist. Redner geht dann auf das Weingeseh ein. Er bittet die Regierung, den Handelskammern Sachverständige-Ausschüsse anzuschließen, die in erst. Etappen ihr Urteil abgeben können. Die Befugnisse der Sparkassen sind dahin zu erweitern, daß sie auch die Handwerker-Verträge als mündelsicher anerkennen und somit diese in der Lage sind, Geld dort aufnehmen zu können. Im letzten Landtag wurde von der Kohlenzeit in den letzten Jahren gesprochen, aber nie von hohen Preisen. Man hatte das Schauspiel, daß die Kohlen im Ausland billiger verkauft wurden als im Inland. Da sollte die Generaldirektion der Eisenbahn die Kohlenverbraucher unterstützen. Der Verband der süddeutschen Industriellen hat schon in dieser Richtung lehrreich gewirkt. Die Generaldirektion sollte auch bei den Kohlenlieferungen diese auf geringen Abschlag prüfen. Eventl. ist der Verband der süddeutschen Industriellen in der Lage, entsprechende Forderungen nachzugeben. Neben der Verwendung von Eisenwellen sollte die Staatsbahn auch gute büchene Schwellen verwenden. Dadurch würden unserem badischen Lande manche Vorteile zugeführt. Die Regierung sollte auch mehr unsere badische Industrie berücksichtigen bei Vergabe ihrer Aufträge. Unter erwerbstätiges Bürgertum zeichnen sich durch Fleiß und Unternehmungslust aus. Umso trauriger ist es, daß eine Partei, die hauptsächlich in Norddeutschland vertreten ist (Bund der Landwirte) durch einen Wanderredner verkünden ließ, daß es nichts schade, wenn es der Industrie und dem Gewerbe nicht gut gehe. Hauptfrage wäre es, wenn die Landwirtschaft florieren

Da möchte ich doch auf die Wechselbeziehungen zwischen Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft hinweisen. (Sehr richtig.) Herr Abg. Kolb hat gesagt, daß auf eine Weise Millionen angesammelt werden und auf der anderen Seite Armut ist. Das ist übertrieben. Ich möchte darauf hinweisen, daß auch manches Unternehmen in der letzten Zeit mit einer Unterbilanz gearbeitet hat und trotzdem den Betrieb aufrecht erhielt im Interesse der Arbeiterschaft. Ich möchte darum an die Sozialdemokratie die dringende Bitte richten, daß, wenn für das Gewerbe und die Industrie wieder bessere Zeiten kommen, sie nicht allzu große Schwierigkeiten in den Weg legen.

Abg. Vogel-Mannheim (Dem.) erörtert zunächst das Submissionswesen und den Antrag Görlacher, daß bei Vergabe von Arbeiten seitens der Regierung zunächst in erster Linie die ortsanfässigen Unternehmer zu berücksichtigen sind. Dieses ist in gewisser Beziehung durchaus gerechtfertigt, ist aber auch ein zweischneidiges Schwert. Wir dürfen keinesfalls eine chinesische Mauer hier errichten. Die Erteilung von Handfertigkeitsunterricht an Knaben und Lehrlinge ist durchaus anzuerkennen. Es geschieht ja hier auch ziemlich viel. Redner bringt dann verschiedene Wünsche vor hinsichtlich der Gewährung einer größeren Freiheit beim Antragen von Nachwaren an Sonn- und Feiertagen. Ich erkenne an, daß das Handwerk sich der regen Fürsorge des Staates erfreut. Auch die Entwicklung des Handwerks ist sehr abhängig von der wirtschaftlichen Konjunktur. Es ist eine der Hauptfragen, billiges Geld durch Volksbanken zu erhalten. Diese verdienen daher alle eine Förderung. Bezüglich des Rohmaterials ist immer noch mit großer Teuerung zu kämpfen. Darum ist es notwendig, daß die Handwerker sich ernstlich dem Genossenschaftswesen zuwenden. Dem Unterricht für die Lehrlinge ist die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Der Lehrerstand an den gewerblichen Schulen muß ein tüchtiger sein, nicht minder bei den Handelschulen. Die Zahl der Handelslehrer hat sich erfreulicherweise vermehrt, doch ist der Wechsel an den Schulen immer noch viel zu groß. Es ist zu bedauern, daß die Regierung diese Lehrer nicht so stellt, wie es bei den Lehrenterhältnissen notwendig ist. Die Vorbildung der Schüler, besonders aber der Schülerinnen, erweist sich in den Handelschulen oft nicht als ein genügender. Sie können viel, aber alles nur oberflächlich. Es fehlt eben die gesunde Grundlage einer guten Volksschulbildung. Die Erfahrungen, die man mit der Freiburger Jahreshandelschule gemacht hat, sind gut. Man sollte diese vorerst noch weiter erhalten, um weitere Resultate zu erzielen. Die Gewerbetreuer haben eine schwere Aufgabe, den zukünftigen Handwerker zu seinen Aufgaben genügend vorzubereiten und die jungen Leute in das Genossenschaftswesen einzuführen. Das Handwerk ist durchaus nicht, wie oft gesagt wird, dem Untergang geweiht, allerdings erleidet es manchen Schaden durch die Urteilslosigkeit und Kurzsichtigkeit des Publikums, das sich Warenhäusern und Versandgeschäften zuwendet. Leider sind es auch vielfach die Wesanten, die sich solchen Geschäften zuwenden. Die kleinen Gewerbetreibenden können sich am besten helfen durch Selbsthilfe, durch festes Zusammenstehen in Fachverbände. Das Zusammenstehen der Kräfte im Handwerk ist durchaus notwendig. Die Submissionsbestimmungen sind ja handwerkerfreundlich, aber die Handhabung der Bestimmungen durch die Bezirksbeamten kann man oft nicht so bezeichnen. Die technischen Beamten der Regierung sollten die billigen Angebote dahin prüfen, ob sie die Selbstkosten decken. Eventuell sollten diese Angebote abgelehnt werden. Aber auch die Handwerker sollten selbst dahin wirken, daß das Submissionswesen gesundet. Es ist erforderlich, daß eine Aufstellung von Sachverständigen erfolgt aus den Kreisen der Handwerker, die die Voranschläge begutachten. Dadurch wird manche Unstimmigkeit beseitigt zwischen Behörde und Handwerk. Demen ist eine große Anerkennung auszusprechen, die sich als Sachverständige bei den Organisationen betritt finden. Um so größere Anerkennung, weil sie damit in selbstloser Weise an der Beseitigung von Submissionsverfehlern beteiligt. Bei einer solchen Preisstellung der Handwerker ist oft nicht eine unrichtige Kalkulation, schuld, als ein Mißverständnis, das kommt daher, daß oft von den Behörden Bezeichnungen gewählt werden, die den Handwerkern nicht geläufig sind. Nicht richtig ist es auch, daß in den Koffern größere Arbeiten von den Soldaten ausgeführt werden. In dem Handwerk muß Zusammenstehen, Macht, Stärke und Einfluß herbeigeführt werden. Eine Organisation und Konzentration kann nur das Selbstvertrauen stärken. Die Einführung des großen Befähigungsnachweises, wie es kürzlich im Reichstag verlangt wurde, ist ein Mittel, das nicht wirksam ist. Ein solches Mittel war früher notwendig, heute nicht mehr. Die Handwerker sollen nicht rückwärts schauen, sondern vorwärts und müssen auch der Zeit ihre Konzeptionen machen. Aber durch Zusammenstehen muß man sich alle Vorteile zu sichern suchen, die dadurch geboten werden.

Generaldirektor W a h m e r bespricht die verschiedenen Beschwerden, die im Laufe der Debatte gegen die Generaldirektion in Submissionsfachen vorgebracht wurden.

Minister des Innern Hr. v. B o m a n: Unsere Mittelstandspolitik ist von allen Seiten in der Debatte anerkannt worden und wir können gegenüber anderen Staaten unsere Positionen sehr wohl sehen lassen. Zu der Frage der Jahresschulen für Lehrlinge haben wir Erhebungen angeestellt bei Handelskammern etc., aber es hat sich eine Neber einstimmung nicht ergeben. Die Regierung hat sich in ihrer Denkschrift auf den Standpunkt gestellt, daß der Besuch einer Jahresschule nicht von dem Besuch der Fortbildungsschule entbinden soll. Das Landes-Gewerbeamt hat sich dem nicht angeschlossen. Die Körperschaften verschiedener

über das „Ansehen der Bilder“, Dr. Karl Stord über „Künstlerische Volkskultur“. Die Steinzeichnungen sind nicht Kopien, sondern Originalwerke von modernen Meistern, die uns lehren können und sollen, unsere Heimat mit den Augen des Künstlers zu sehen und zu genießen. Sie haben den weiteren Vorzug, daß sie in peluniärer Hinsicht keine Schranken mehr aufrichten. Ihr Preis von 1 bis 6 Mark ermöglicht die Anschaffung auch dem wirtschaftlich Schwachen. Die Mannigfaltigkeit der Motive ist eine außerordentlich reiche. Das deutsche Land, seine Tier- und Pflanzenwelt, seine Landschaft und sein Volksleben, seine Wertstätten und seine Hobbrien, seine Schiffe und Maschinen, seine Städte und seine Denkmäler, seine Geschichte und seine Helden, seine Märchen und seine Lieber bieten vor allem den Stoff zu den Bildern. Gerade die in den letzten Monaten erschienenen Plätter zeigen die Vorzüge der Künstlerfertigung wieder im besten Lichte. Es sei noch bemerkt, daß die Verlagsbuchhandlung den neuen Katalog, der schon selbst ein kleines Kunstwerk darstellt, gegen Einsendung von 30 Pfennig versendet, doch ist er auch in allen besseren Buch- und Kunsthandlungen zu haben. Es wird ihn kein Interessent aus der Hand legen, ohne etwas gefunden zu haben, das seinem persönlichen Geschmack durchaus gerecht wird.

Die königliche Akademie der Tonkunst in Stockholm ernannte einige deutsche und französische Künstler, darunter Felix Weingartner und Richard Dugameyer, zu Mitgliedern.

Städte haben sich teils für, teils gegen geäußert. Mannheim steht unter diesen Verhältnissen von der Einrichtung einer Jahresschule ab. Der Standpunkt des Ministeriums ist nach wie vor der, daß die Jahresschulen den Fortbildungsunterricht nicht ersetzen, sondern daß sich an den Besuch der Jahresschulen einjähriger Fortbildungsschulunterricht anschließen soll. Die Gründe sind ja wiederholt aneinander gesetzt worden. Das Ministerium ist immer noch trotz der gegenteiligen Behauptungen der Handelskammern der Ansicht, daß der Lehrling durch die Praxis Anzügen empfangen soll. Daß es den Besitzern erwünscht ist, wenn die Lehrlinge nicht mehr zur Fortbildungsschule müssen und erst dann eintreten, wenn sie die Jahresschule hinter sich haben, versteht sich ja von selbst. Aber die Regierung, die auch die Interessen der Lehrlinge wahrnehmen muß, kann die Entscheidung der Handelskammern nicht allein maßgebend und entscheidend anerkennen. Die Frage der Einschränkung des Handwerkerlohnens ist abhängig beim Reichstag des Innern. Ein Gesetzesentwurf wird jetzt ausgearbeitet. Wir haben uns nicht für die Bedürfnisfrage bei der Gewährung von Wandergewerbebescheinigungen ausgesprochen. Das Ministerium glaubt, daß die Schwierigkeiten, die der Bedürfnisfrage entgegenstehen, zu groß sind. Wird die Ausstellung des Wandergewerbebescheinigung von der Bedürfnisfrage abhängig gemacht, so werden die Nachsucher mehr und mehr der Willkür und dem Ermessen der Bezirksbehörden anheimgestellt und evtl. geschädigt. Die Zahl der Wandergewerbebescheinigungen nimmt immer mehr ab und ich glaube also, man kann die natürliche Entwicklung des Handwerkerlohnens abwarten. Die Lösung der Frage der Zugehörigkeit zur Handelskammer oder Handwerkerkammer soll reichsrechtlich geregelt werden. Tritt das nicht bald ein, so werden wir selbst eine Regelung vornehmen. Hinsichtlich der Beschäftigung von inländischen Arbeitern bei Staatsarbeiten haben wir eine Bestimmung getroffen, wonach die Unternehmer verpflichtet sind, soweit deutsche Arbeiter vorhanden sind, die ausländischen Arbeiter, die keine Vertrauensstellung einnehmen, entlassen müssen. Wünsche bezügl. Verdrängung bei Militärleistungen wird das Ministerium dem Kriegsministerium in Berlin zur Kenntnis bringen. Bislang haben wir immer größtes Entgegenkommen gefunden. Unter 51 Militärleistungsfirmen in Deutschland befinden sich 4 Badener Firmen. Das ist gewiß doch ein entsprechendes Verhältnis. Bei örtlichen Arbeiten werden stets badiische Handwerker berücksichtigt. Zu der Beschwerde des Abg. Müller-Schoppe über das Elektrizitätswesen in Rheinfelden kann ich anführen, daß wir nur Anspruch haben auf die Hälfte der Kraft. Aber wir erhalten schon mehr. Ich glaube kaum, daß seitens der Regierung hier vorgegangen werden kann. Die Vergütung von Sparflossgebern an Handwerker kann nur von Fall zu Fall geprüft werden. Das das Weinrecht betrifft, hat sich das Ministerium des Innern mit dem Justizministerium in Verbindung gesetzt. Wir sind der Ansicht, daß nicht ungerichtete Ansuchen erstatet werden. Der Weinkontrollleur ist sachverständig und nicht vor der Anzeige auch noch Sachverständige zu. Herr Abg. Vogel-Mannheim hat den Wunsch ausgesprochen, daß die Gewerbetreibenden sich im Genossenschaftswesen ausbilden. Die Gewerbetreibenden erhalten Unterricht im Genossenschaftswesen an der Volkshochschule. Ich darf zum Schluß noch meiner Freude darüber Ausdruck geben, daß aus vielen Keuperungen ein gewisses Selbstvertrauen und Hoffnungsgefühl herausgelungen hat. Es ist immer betont worden, daß die Selbsthilfe zum Weibchen notwendig ist. Ich kann mich dem nur anschließen. Ein Staatsbüro soll es nicht geben, aber zum Weibchen ist Selbstvertrauen erforderlich. Daß aber Unterricht und ein Zusammenschluß die wichtigste Vorbedingung ist, ist sich auch die Staatsregierung bewußt. Es ist erfreulich, daß die badiische Gewerbe- und Handwerkerzeitung jetzt bereit sind und durch die unerwünschte Tätigkeit des Präsidenten jetzt große Verbreitung haben.

Ministerialrat Dr. Schneider: Hinsichtlich des Verbots, daß bei Romangestaltungen eine Preisfestsetzung vorzunehmen ist, ist der Wunsch nach einer Änderung des § 36 der Gewerbeordnung schon vielfach geäußert worden aus Handwerkerkreisen. Es ist zu erwarten, daß eine Änderung eintritt. Das Reichsamt des Innern ist jedoch damit beschäftigt. Es ist eine sehr schwierige Frage und wir treten nur zögernd heran. Hier sind Beschwerden über die Wiederherstellung hervorgerufen. Evtl. soll etwas Nachsicht geübt werden, nur nicht dort, wo die Gesundheitsinteressen der Arbeiter in Frage kommen. Die Fachschulen des Handwerkes in Mannheim etc. sollen ausgebaut werden. Die Subventionsbedingungen schreiben schon die Hinzulegung von Sachverständigen vor. Den Wünschen der Handwerker sind wir immer mit großem Interesse entgegengekommen und werden das auch ferner tun.

Darauf wird die Sitzung vertagt auf morgen Samstag vormittag 9 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung. Schluß der Sitzung 1/2 8 Uhr.

- In Eingang der Sitzung wurden folgende Petitionen vorgelesen:
1. des Gemeinderats Donauschlingen für Erbauung einer Eisenbahn von Donauschlingen nach Schaffhausen (Randenbahn);
 2. des Landesverbands der badiischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen gegen die Warenhäuser;
 3. des Gemeinderats Furtwangen für Errichtung eines Amtsgerichts in Furtwangen. Ubergaben von dem Abg. Duffner.

Die Reform der Gemeinde- und Städteordnung.

O. Karlsruhe, 11. März. Die Kommission für Aufsicht und Verwaltung setzte heute die Beratungen über die Gemeinde- und Städteordnung beim Paragr. 15 fort, der bestimmt, daß in Gemeinden von mindestens 2000 Einwohnern die Wahl der Gemeinderäte nach dem Proportionalwahlsystem stattfindet. Aus der Mitte der Kommission wird der Antrag gestellt, die Gemeinderäte in allen Gemeinden direkt nach dem Prinzip der Verhältniswahl zu wählen. Die Regierung wpricht sich gegen diesen Antrag aus. Die Erstatungen zum Bürgerauschuss sollen nach einem Mehrheitsbeschluss der Kommission, falls keine Erstatmänner mehr vorhanden sind, durch den Bürgerauschuss vorgenommen werden.

Badische Politik.

Die erste positive Arbeit des Großblatts.

w. Karlsruhe, 11. März. In der heutigen Sitzung der Subkommission ist die Gesetzentwürfe über die Einkommensteuer angenommen worden und zwar mit sämtlichen Stimmen der Fraktionen des Großblatts gegen die Stimmen des Zentrums. Damit ist das erste positive Ergebnis des Großblatts zu verzeichnen. Alle Verträge des Zentrums, den Großblatts zu halten, sind ergebnislos verlaufen und schließlich waren die Herren

von der schwarzen Fraktion doch etwas überfordert, als sie ganz allein blieben. Es wurde der Regierungsentwurf mit einigen Änderungen, die eine Erleichterung für Einkommen bis 1400 Mark bewirken, angenommen. Das Zentrum hatte Anträge gestellt, die die kleineren und mittleren Einkommen in weitestgehendem Umfang, als der Regierungsentwurf vorsah, entlasten und die Einkommen über 10 000 Mark in stärkerem Maße belasten sollten. Hierdurch sollte bezweckt werden, die Sozialdemokratie auf die Seite des Zentrums zu ziehen. Die Regierung hatte die Anträge als unannehmbar bezeichnet. Da stimmte die Sozialdemokratie gemeinsam mit den liberalen Parteien dem Regierungsentwurf mit den bezeichneten Änderungen zu und das Zentrum blieb allein. Daß ihm diese sich selbst bereitete Situation recht peinlich ist, ist verständlich.

Bayerische und Pfälzische Politik.

Die Antwort an das Zentrum.

P. Ludwigs hafen, 11. März. Der A. U. N. (Anti-Ultramontane Reichsverband) hielt gestern abend als Antwort auf die vor 14 Tagen durch das Zentrum erfolgte Verjämmlungs-Sprengung eine zweite Versammlung ab, zu der das Zentrum im Volksblatt die Parole ausgegeben hatte, fernzubleiben. Saal und Galerie waren so dicht gefüllt wie beim letzten Male, einesteils hatte dazu wohl beigetragen die Erwartung, daß es trotz der ausgegebenen Parole des Zentrums wieder zu Auseinandersetzungen zwischen beiden Lagern kommen werde, dann auch das Interesse, einmal einen sogenannten Abtrünnigen der katholischen Kirche, einen früheren Kapuzinerpater und gewandten Redner zu hören. Der Vorsitzende, Herr W o l f, eröffnete um halb 9 Uhr die Versammlung und kam dann auf die Vorkämpfer in der letzten Versammlung zurück. Der Vorstand habe beschlossen, in Zukunft derartigen Rubelstürungen ganz energig entgegenzutreten. Großspurig spielte sich das Volksblatt in Ludwigs hafen als die Vertreterin der Katholiken auf, dabei hätte das Zentrum bei der letzten Wahl nur 285 St. aller wahlberechtigten Katholiken auf sich vereinigt, ein Biertel der Ludwigs hafen Katholiken gehöre nicht zum Zentrum. Der Referent des Abends, Sekretär W a s l vom A. U. N. behandelte dann in zweistündigen Ausführungen sein Thema: Für Wahrheit, Freiheit und Recht, die Devise des Zentrums, und er meinte eingangs seiner Rede, wenn das Volksblatt heute noch geschrieben habe, das Thema sei ein so interesseloses für die Katholiken, daß es sich nicht lohne, die Versammlung zu besuchen, dann bedauere er, daß der Redakteur des Volksblattes auch nur einen Tag für die Redaktion seines Blattes verschwende. Aus der ganzen katholischen Presse, wie aus der ganzen ultramontanen Geschichtsschreibung zieht Redner den Schluß, daß es dem Zentrum mit der Wahrheit nicht ernst sei und wenn es trotz alledem behauptet, keine konfessionelle Partei zu sein, so sei das eben eine Lüge, und es könne auf das schöne Wort „Wahrheit“ in seiner Devise keinen Anspruch erheben. An weiteren Beispielen wies dann der Redner nach, daß das Zentrum auch auf das Wort Freiheit keinen Anspruch erheben könne und zwar weder auf religiösem und politischem, noch auf sozialem und kulturellem Gebiete, wenn es zum Beispiel mit dem Toleranzvertrag haufieren gebe, so sei zu bemerken, daß selbst der größte Teil der Bischöfe die Rückkehr der Jesuiten nicht wünschten und daß die Dominikaner nichts anderes wünschten, als daß die Jesuiten aus dem Lande bleiben. Aber auch keine Partei des Rechtes sei das Zentrum, das beweise seine Haltung gegenüber der Witwen- und Waisensicherung und der Reichsfinanzreform; was es hier getan, sei einfach ein Volksbetrug. Und wenn es sage, es müsse in der preussischen Wahlrechtsfrage mit den Konservativen gehen, um wenigstens noch etwas zu retten, so sei das ebenfalls ein Volksbetrug, eine Heuchelei. Das katholische Volk wolle, daß das preussische Wahlrecht reformiert wird und sein ganzer Charakter offensibare sich darin, wenn es Arm in Arm mit Leuten vom Schloß eines Oldenburg geht, es küsse noch die Füße, wenn es von den Konservativen Tritte bekommt. Schließlich berührte der Redner noch die Ansprüche des Zentrums auf die Schule. Diese gehöre dem Staate. Dann wies er scharf die Agitation der Geistlichen auf politischem Gebiete zurück, das Volk wisse hierdurch überhaupt nicht mehr konfessionelle und politische Begriffe auseinanderzuhalten. Der Redner verlangte zum Schluß, daß man ihm in der Diskussion von Zentrumsseite entgegengetre, geschehe dies nicht, dann komme das einer Panfrotterklärung des Zentrums gleich. Es meldete sich aber niemand zum Wort und der Vorsitzende konnte, ohne daß nur ein Nichten geflossen war, die Versammlung schließen. Der Vorsitzende konstatierte, daß der Verband dank dem Vorgehen des Zentrums in der letzten Versammlung 81 neue Mitglieder gewonnen habe.

Der Millionen-Unterschleif des Kongregations-Liquidators Duez.

R.K. Paris, 11. März.

Die Sensationen folgen einander — und sie gleichen sich diesmal, wenn auch nur in figurlichem Sinn. Der endlich zurücktretende Hochmut der Seine, droht die überflutende Bewegung der Reaktion zu folgen. Welches von den beiden Uebeln das kleinere war, wird der Ausgang der demnächstigen Wahlen erweisen.

Vorläufig wirkt die Verhaftung M. Duez, des Liquidators zahlreicher Kongregationsgüter, der das nette Stämmchen von 5—6 Millionen unterschlagen und zu Börsenspekulationen verwendet haben soll, wie ein Keulenschlag für die republikanischen Parteien. Der immer aggressiver sich gebärdende französische katholische Klerus wird natürlich aus der Tatsache der Malversationen eines Liquidators der Kirchengüter wüderisch politisches Kapital zu schlagen suchen; und die ihm willfährige Presse heilt sich, ihn darin zu unterstützen. Mit zweischneidigem Schwert führt sie auf die republikanischen Parteien los, indem sie ihrer frommen Reuerwelt gegenüber diesen Unterschleif des Einzelnen teils als kennzeichnendes Motiv republikanischer Moral hinstellen, teils in dem Millionen-Abgang „die Strafe für unredt erworbenes Gut“ sehen. (War doch auch die Ueberflutung nach Ansicht des Barrers von Sacre Coeur nur ein Beweis des Zorn Gottes, eine „Sündflut“.)

Der von Frömmigkeit triefende „Gaulois“ (dessen Chefredakteur Arthur Meyer und dessen Mitarbeiter Gaston Polonais, zu deutsch Pölsel, zwei mit Jordanwasser, also „tatsächlich getaufte Juden sind) bringt beide Angriffsformen gleichzeitig zur Geltung. Indem er darauf hinweist, daß die

Milliarde der Kongregationen, welche dazu dienen sollte, die Arbeiter-Altersversorgung zu begründen, in Wahrheit nur dazu da war, die Geister zu beirren, den Appetit der nach Besitz Strebenden zu erregen und sie zu bereichern — sucht er den Zorn der Proletarier wachzurufen.

Für seine begüterten frommen Leser aber bewahrt er, nachdem er erklärte, daß die Aneignung der Kirchengüter nicht den moralischen Kredit des Staates zu stärken vermöge, die Lehre auf: „Unredt Gut gedeihet nicht.“ L' Echo de Paris, „Le Soleil“, „Republique Francaise“, „L'clair“, sie alle stoßen ins Kriegshorn, und machen mit rührender Einmütigkeit die republikanischen Parteien für die Unterschlagungen des Liquidators Duez verantwortlich.

Natürlich bleibt auch die republikanische Presse nicht untätig. Mit überzeugender Kraft weist sie nach, daß gerade der Anreger der Liquidation der Kongregationsgüter, daß es M. Combes selbst war, der die Initiative der parlamentarischen Kontrolle der Liquidateure verlangte. Daß ferner schon vor einem Jahre die Regierung, in der Person Briands, des damaligen Justizministers, den Beschluß der Abiegung des Liquidators, entgegen der Anschauung des Kompetenzgerichts, faßte, und daß es gleichfalls die Regierung war, welche die Verhaftung des Schuldigen amordnate in dem Augenblick, in dem seine Schuld erwiesen war. Daß man daher in dieser Affaire weder eine Mitschuld, noch irgend eine unangebrachte Gefälligkeit, noch eine Schwäche der Republikaner erblicken könne. Die „Action“ bemerkt ganz richtig, daß selbst die französische Revolution, dieser glänzende Akt des Idealismus, der die Erde verjüngte, auch seine Maden aufzuweisen hatte, die sich am Abend des Bürgerkrieges sowohl mit dem Mute des Siegers, wie mit demjenigen des Besiegten tolljagen. Darum werde es aber keinem Historiker einfallen, die Revolution mit den legalen Briganten zu verwechseln.

So richtig auch all diese Argumente sind: dem Volke wird doch zunächst die brutale Tatsache des Millionen-Unterschleifs in die Augen stechen und die Frage, wieso es kam, daß diese Bergeklüftung so lange währen konnte, schwebt auf aller Munde. Der „Matin“ gibt heute die Erklärung dafür an, indem er auf die gleich nach dem in Kraft tretenden Gelede, durch die damaligen Umstände veranlaßten, kühnen, ersten Verfügungen bezüglich der Kontrolle des Liquidaturverfahrens hinweist. Bei Organisation der Liquidationen habe man den Fehler begangen, eine riesenanzahl von Erledigungen in die Hände weniger Liquidatoren zu legen und ihnen infolge der so erhöhten Kontrolle allzu große Bewegungsfreiheit gelassen zu haben. Justizminister Briand habe in seinem Rapport des Jahres 1908 als Erster auf diesen Umstand hingewiesen. Uebrigens haben in dem Augenblicke, in welchem sich der Verdacht über die Manipulationen des Liquidators Duez steigerte, sowohl Parlament wie Regierung ihre Pflicht ohne Zaudern und ohne Schwäche getan.

Wie dem nun immer sei: die Aufdeckung der von M. Duez verbrecherisch geführten Liquidation der Kongregationsgüter und seine sensationelle Verhaftung wird so knapp vor den allgemeinen Wahlen jedenfalls ein unliebsames, reaktionäres Gegengewicht in die Waagschale der Wahlen werfen. Mehr denn je werden bei dem diesmaligen Wahlgang die heterogenen Parteien einander zu zerfleischen suchen; und aus diesem Prozeß geht dann das neue Parlament hervor. Immerhin recht ungünstige Aussichten für die nächste Legislaturperiode. Doch ist anzunehmen, daß in dem freidenkenden Frankreich der Ruf: „Vive la République, abas la Calotte“ (Es lebe die Republik, nieder mit den Pfaffen!) auch diesmal das lauteste Echo findet.

Aus Stadt und Land.

Wannheim, 12. März, 1910.

Aus der Stadtratsitzung

vom 10. März 1910.

Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßt der Oberbürgermeister das neugewählte, heute erstmals in der Stadtratsitzung erschienene Mitglied Herr Ludwig T e s c h e r.

Herr Universitätsprofessor Geh. Hofrat Dr. Eberhard W o l t e h e i n in Heidelberg hat für die ihm bei seinem 50jährigen Professorenjubiläum von Oberbürgermeister, Stadtrat und Auditorium der Handelshochschule bekundete Teilnahme in einem warmen Schreiben seinen herzlichsten Dank zum Ausdruck gebracht.

Ein kleiner Vorrat der nur in beschränkter Auflage gedruckten Kaufhaus-Festschrift wird beim Verkaufe ausgesetzt und beim städt. Materialamt (L 2, 9) zum Preise von 5 M. abgegeben.

Der verstorbenen Privatmann Herr Philipp F e l m o l l in Heidelberg hat testamentarisch bestimmt, daß der Stadtgemeinde Mannheim für wohltätige Zwecke 2000 M. von seinen Erben zuwenden sind. Der Stadtrat beschließt die Annahme dieses Legates.

Der Stadtrat erklärt sich damit einverstanden, daß die Uchte Höhe für die projektierte Unterführung der Sedanheimerstraße unter der Nebenbahn auf 4,80 Meter festgesetzt wird.

Die versuchsweise eingerichtete Führung der Linie 7 der Straßenbahn in einer Schleiße Rheinstraße-Partrung-Rheinlaß-Schloß-Paradeplatz und umgekehrt hat sich nicht bewährt; es soll deshalb die frühere Linienführung mit 5 Minutenbetrieb bis zur Nebenbahn wieder eingeführt werden.

Die Auffüllung der in der Nähe der großen Silberpappel im Waldpark Neckarau befindlichen Tümpel und Pöcher, die sich als große Schmutzbrunnstätten erwiesen und deshalb den Restaurationsbetrieb daselbst sehr ungünstig beeinflusst haben, wird genehmigt.

Die Anordnung von Vorgärten an der Gutenbergstraße wird auf die Hausblöcke 41, 42 und 43 beschränkt.

Wegen Bewilligung des Vertrages von 171 000 M. aus Anleihenmitteln zur Bestreitung ständiger Reuanfassungen etc. für die Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke im Jahre 1910 wird Vorlage an den Bürgerauschuss erstattet.

Beizutragen wird: a) die Ausführung der Hochdruck-Lichtungs-Röhren in der Kleinviehschlachthalle des städt. Schlachthofes an die Firma Karl Dimmelhan hier; b) die Ausführung der Heizungs-, Lüftungs- und Wasserversorgungsanlage im Neubau der Zweiten Höheren Mädchenschule an die Firma Dechen aus Rost in Hagen i. Westf.

Anstelle der aus der Schulkommission ausgeschiedenen Frau Ingenieur Otto Höhringer wird Frau Kommerzienrat Danzer geb. Caspari hier, zum Mitglied dieser Kommission ernannt.

Wegen Behebung von 26 Hauptlehrer- und Hauptlehrerinnenstellen an der hiesigen Volksschule erfolgt nach den Anträgen der Schulkommission durch Vermittelung der Groß-Kreis-Schulinspektorat Vorlage an den Gr. Oberschulrat in Karlsruhe.

Der Jahresbericht über das hiesige Volksschulwesen einschließlich Schulartzweigen wird auf Antrag des Direktors und der Schulkommission künftig nicht mehr alljährlich, sondern nur noch etwa alle 3 Jahre herausgegeben werden. Hingegen wird das Verzeichnis des Gesamtpersonals der Volksschule Mannheim nach dem Stand zu Beginn des Schuljahres, alljährlich herausgegeben und vom Wegfall der jährlich erscheinenden Berichte an durch Beifügung der Uebersichten über die Schüler und Klassenfrequenz erweitert werden.

Auf Antrag der Schulkommission wird die vom Volksschulreferat vorgelegte Anordnung für Brandfälle in den Schulhäusern genehmigt.

Der Stadtrat beschließt grundsätzlich, künftig städtische Turnhallen für das Turnen von Schülern in Volksschulpflichtigem Alter an Turnvereine nicht mehr abzugeben. Ein begl. Gesuch der Freien Turnerschaft Karlsruh muß darnach abgelehnt werden.

Von nachstehenden Einladungen wird dankend Kenntnis genommen: a) zur Schlußprüfung der Handels-Jahreskurse für Mädchen am 12. ds. Mts.; b) zur Kostprobe der „Fenerio“-Tropfen am 12. ds. Mts.

Der Wormser Mord vor dem Schwurgericht.

Mannh., 10. März.

Die Vernehmung des Angeklagten Selzer, über die wir schon berichtet haben, gestaltete sich u. A. folgendermaßen. Er wurde zuerst in seiner Erzählung dem eigentlichen Vorgang nach, wie er selbsterklärend und leiser kamen die Worte von seinen Lippen. Auf die eindringlichen Fragen des Vorsitzenden, ob er den Schuß auf den Ermordeten abgegeben und ihm dann den Kopf durchschneiden habe, erklärte der Angeklagte wiederholt, daß er dies nicht getan habe, er könne dies mit ruhigem Gewissen sagen. In der Nachmittags-Sitzung wurde zur Vernehmung der

10jährigen Voni Scheib

geschritten. Das Mädchen macht den Eindruck eines ähert gewickten Kindes. Es befindet sich zur Zeit bei seinem Onkel in Weinheim bei Wiesbaden, einem Bruder der verstorbenen Scheib. Das Mädchen hatte den Selzer schon in Weibersheim kennen gelernt, wo er Wäsche zu seiner Mutter gebracht hatte. Er sei dann auch später öfters in die Wohnung nach Weibersheim gekommen. Von der Mutter habe er den Schuß auf den Ermordeten abgegeben und ihm dann den Kopf durchschneiden habe, erklärt der Angeklagte wiederholt, daß er dies nicht getan habe, er könne dies mit ruhigem Gewissen sagen. In der Nachmittags-Sitzung wurde zur Vernehmung der

10jährigen Voni Scheib

geschritten. Das Mädchen macht den Eindruck eines ähert gewickten Kindes. Es befindet sich zur Zeit bei seinem Onkel in Weinheim bei Wiesbaden, einem Bruder der verstorbenen Scheib. Das Mädchen hatte den Selzer schon in Weibersheim kennen gelernt, wo er Wäsche zu seiner Mutter gebracht hatte. Er sei dann auch später öfters in die Wohnung nach Weibersheim gekommen. Von der Mutter habe er den Schuß auf den Ermordeten abgegeben und ihm dann den Kopf durchschneiden habe, erklärt der Angeklagte wiederholt, daß er dies nicht getan habe, er könne dies mit ruhigem Gewissen sagen. In der Nachmittags-Sitzung wurde zur Vernehmung der

10jährigen Voni Scheib

geschritten. Das Mädchen macht den Eindruck eines ähert gewickten Kindes. Es befindet sich zur Zeit bei seinem Onkel in Weinheim bei Wiesbaden, einem Bruder der verstorbenen Scheib. Das Mädchen hatte den Selzer schon in Weibersheim kennen gelernt, wo er Wäsche zu seiner Mutter gebracht hatte. Er sei dann auch später öfters in die Wohnung nach Weibersheim gekommen. Von der Mutter habe er den Schuß auf den Ermordeten abgegeben und ihm dann den Kopf durchschneiden habe, erklärt der Angeklagte wiederholt, daß er dies nicht getan habe, er könne dies mit ruhigem Gewissen sagen. In der Nachmittags-Sitzung wurde zur Vernehmung der

10jährigen Voni Scheib

geschritten. Das Mädchen macht den Eindruck eines ähert gewickten Kindes. Es befindet sich zur Zeit bei seinem Onkel in Weinheim bei Wiesbaden, einem Bruder der verstorbenen Scheib. Das Mädchen hatte den Selzer schon in Weibersheim kennen gelernt, wo er Wäsche zu seiner Mutter gebracht hatte. Er sei dann auch später öfters in die Wohnung nach Weibersheim gekommen. Von der Mutter habe er den Schuß auf den Ermordeten abgegeben und ihm dann den Kopf durchschneiden habe, erklärt der Angeklagte wiederholt, daß er dies nicht getan habe, er könne dies mit ruhigem Gewissen sagen. In der Nachmittags-Sitzung wurde zur Vernehmung der

10jährigen Voni Scheib

geschritten. Das Mädchen macht den Eindruck eines ähert gewickten Kindes. Es befindet sich zur Zeit bei seinem Onkel in Weinheim bei Wiesbaden, einem Bruder der verstorbenen Scheib. Das Mädchen hatte den Selzer schon in Weibersheim kennen gelernt, wo er Wäsche zu seiner Mutter gebracht hatte. Er sei dann auch später öfters in die Wohnung nach Weibersheim gekommen. Von der Mutter habe er den Schuß auf den Ermordeten abgegeben und ihm dann den Kopf durchschneiden habe, erklärt der Angeklagte wiederholt, daß er dies nicht getan habe, er könne dies mit ruhigem Gewissen sagen. In der Nachmittags-Sitzung wurde zur Vernehmung der

10jährigen Voni Scheib

geschritten. Das Mädchen macht den Eindruck eines ähert gewickten Kindes. Es befindet sich zur Zeit bei seinem Onkel in Weinheim bei Wiesbaden, einem Bruder der verstorbenen Scheib. Das Mädchen hatte den Selzer schon in Weibersheim kennen gelernt, wo er Wäsche zu seiner Mutter gebracht hatte. Er sei dann auch später öfters in die Wohnung nach Weibersheim gekommen. Von der Mutter habe er den Schuß auf den Ermordeten abgegeben und ihm dann den Kopf durchschneiden habe, erklärt der Angeklagte wiederholt, daß er dies nicht getan habe, er könne dies mit ruhigem Gewissen sagen. In der Nachmittags-Sitzung wurde zur Vernehmung der

10jährigen Voni Scheib

geschritten. Das Mädchen macht den Eindruck eines ähert gewickten Kindes. Es befindet sich zur Zeit bei seinem Onkel in Weinheim bei Wiesbaden, einem Bruder der verstorbenen Scheib. Das Mädchen hatte den Selzer schon in Weibersheim kennen gelernt, wo er Wäsche zu seiner Mutter gebracht hatte. Er sei dann auch später öfters in die Wohnung nach Weibersheim gekommen. Von der Mutter habe er den Schuß auf den Ermordeten abgegeben und ihm dann den Kopf durchschneiden habe, erklärt der Angeklagte wiederholt, daß er dies nicht getan habe, er könne dies mit ruhigem Gewissen sagen. In der Nachmittags-Sitzung wurde zur Vernehmung der

10jährigen Voni Scheib

der Einkommensteuerschläge, sondern durch Streichungen in einzelnen Positionen ausgeglichen werden soll. Durch ein Zirkular, das der Stadtrat an die Bürgerausschussmitglieder verfaßt hat, wird diese Mitteilung bekräftigt. Der Stadtrat hat in seiner Sitzung vom 10. ds. beschlossen, den Ausfall in Höhe von 36300 Mark und 80000 - 116300 M. in folgender Weise auszugleichen: Mehreinnahmen: Kanalgebühren 5000 M. Die Mehreinnahme läßt sich rechtfertigen, da das Rechnungsergebnis für 1909 nahezu die Höhe der jetzt im Voranschlag für 1910 stehenden Summe erreicht hat, eine Erhöhung dieser Einnahmen für 1910 bei normaler Bautätigkeit jedoch wohl erwartet werden darf. Weniger-Ausgaben: Neubepflasterung des Marktplatzes 2. Rate 32000 M. Der Betrag soll auf die Straßenslofenkasse übernommen werden, was sich um so mehr rechtfertigen läßt, als die erste Rate dieser außerordentlichen Ausgabe aus laufenden Mitteln bestritten worden ist. Zuschuß der Stadt zur Handels- und Handwerkskassenkasse 30000 M. Der Zuschuß zur Handels- und Handwerkskassenkasse verringert sich um das Zinzertrags aus dem inwärtigen der Stadtgemeinde zur Verfügung gestellten Heinrich-Lanz-Gedächtnisfonds von 1 Million Mark abzgl. Schenkungssteuer mit rund 30000 M. Zuschuß der Stadt zur Kunstsalzfabrik 50000 M. Von Einsetzung des sonst allerdings als Minimum nötigen Betrages von 50000 M. für Anschaffung von Kunstwerken soll für dieses Jahr Umgang genommen werden, da für etwa sich bietende besonders günstige Kaufgelegenheiten die Mittel der Weichschen Erbschaft (bis zu äußerstenfalls 100000 M.) zur Verfügung stehen. Die Mehreinnahmen und Minderausgaben betragen demzufolge 117000 Mark. Es bleibt also sogar noch ein kleiner rechnerischer Ueberschuß.

10jähriges Jubiläum der Mannheimer Schützenkapelle. Am heutigen Tage sind es 10 Jahre, daß Herr Kapellmeister Seeger erstmals mit seiner Kapelle, die heute unter dem Namen „Schützenkapelle“ populär geworden ist, das erste öffentliche Konzert abhielt. Was seinerzeit, bei dem ersten schiedlichen Versuch, der Kapelle vorangestellt wurde, ist wohl eingetroffen. Die „Schützenkapelle“ gehört heute zu den geschicktesten und beliebtesten Konzertunternehmungen Mannheims. Um den Tag der 10jährigen Wiederkehr festlich zu begehen, hat Herr Seeger sich entschlossen, heute Abend ein Festkonzert zu veranstalten. Es soll in Wirklichkeit eine Doppelfeier sein, weil es gleichzeitig auch 10 Jahre sind, daß die „Zentralhalle“ als Konzertsaal benützt wird.

Verwendung von Paketen während der Osterzeit. Die Verwendung mehrerer Pakete mit einer Postpaketadresse ist für die Zeit vom 20. bis einschl. 27. März weder im inneren deutschen Verkehr noch im Verkehr mit dem Auslande - ausgenommen Argentinien - gestattet. Nach Argentinien können auch in dieser Zeit mehrere, jedoch höchstens 3 Pakete, mit einer Postpaketadresse versandt werden.

„In die Kirchenreligion noch Altheiligkeit“ lautet das Thema für den Vortrag, in welchem Herr Prediger Schneider seine kürzlich vorgetragenen Gedanken über das Altheiligmittel Religion weiter auszuführen gedenkt. Die freireligiöse Gemeinde ladet jedermann zu diesem Vortrag ein, der Sonntag, den 13. März, vormittags 10 Uhr, in der Aula des Realgymnasiums stattfindet.

Aus Ludwigshafen. Von einem Radfahrer überfahren und schwer verletzt wurde gestern nachmittags die 28 Jahre alte Elisabeth Schulze in der Heimgasse. Der Radfahrer kam in welchem Tempo aus der Kaiser-Wilhelmstraße, wobei er das Mädchen, das in der nächsten Zeit ihrer Wiederkehr entgegensteht, überfuhr. Das Mädchen wurde am rechten Fuße schwer verletzt und kam in ärztliche Behandlung. Der gewissenlose Schmelzler, der, ohne sich um sein Opfer zu kümmern, davonliefen wollte, wurde von Passanten angehalten und erhielt eine wohlverdiente Strafe.

Nachmittags Wetter am Sonntag, den 13. März. Für Sonntag und Montag ist eine Fortsetzung des veränderlichen Charakters der Wetterlage zu erwarten.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Potsdam, 11. März. Auf dem Bornstedter Felde bei Potsdam führte heute abend gegen 6 Uhr der Siemens-Schuckert-Keroplan, welcher mit drei Personen besetzt war, infolge Seitenwindes und Verlangens des Motors, ab. Der führende Monteur Rauh erlitt einen Schenkelbruch und mußte in das sächs. Krankenhaus nach Potsdam transportiert werden. Die beiden anderen Mitfahrer erlitten nur leichte Verletzungen.

Christiana, 11. März. Der Professor der Astronomie an der hiesigen Universität, Geelmann, erklärte einem Mitarbeiter der „Aftenposten“, daß er mit dem Unterandah des amerikanischen Raketensystems, das vollständig übernehmbar, das seine Konstruktion Pearys hat, einverstanden wäre, die seine Beobachtungen und sein anderes Material vorgelegt und untersucht seien. Bei seiner Rückkehr an der Polargebiet habe Peary seine Beobachtungen sofort einem Observatorium vorgelegt. Solange dies von Peary nicht geschieht, sei ein wohl begründeter Zweifel über seine Leistungen unauflöslich.

Die Urform von Wilhelm Meier. Berlin, 12. März. Aus Paris wird gemeldet: Gelesen sind die Mitteilungen Dr. Willeter über die gesunde Urfassung von „Wilhelm Meiers Rede“ in einer Besprechung in Weiltigem Umfange erschienen, in der der Fund ausdauerte besprochen wird. Die fundation bezieht auf 618 Originalitäten. Auf dem Umfange steht die Uebersicht „Wissenschaften des Geistes“ Buch „Die Urfassung des langen Vertriebs“. Anfangs glaubte Dr. Willeter, daß es sich um eine nicht veröffentlichte Arbeit eines Unbekannten handele, der eine Schritt unter Benützung des Geisteslichen Wertes als seine Art angelehnt habe. In dem 2. Buch fand Dr. Willeter und näherem Lesen die Urfassung „Wilhelm Meiers Urfassung“ und es war mit einem Schloß, den alten Wilhelm Meier in Händen zu haben. Willeter bedauert, daß Goethe dieses wunderbare Gedichte verlor; denn nicht viel anders bedeutete die gewaltige Umformung dieses 1. Buches in den Vertriebs. Er schreibt dann: Mit diesem 1. Buch, sowie das von Goethe 1777 geschriebene, hat nicht nur die deutsche, sondern die Weltliteratur eine der feinsten Schöpfungen wieder erhalten. Das Urfassung der 1. Weltausgabe ist gegen Ende des Jahres zu erwarten.

Die zweite Beratung der preussischen Wahlrechtsvorlage.

Knapp und klar sagt der Berliner N.-Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ den Ertrag des gestrigen stürmischen Tages im preussischen Abgeordnetenhaus also zusammen:

Die heutige Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses, mit der die zweite Lesung des Wahlrechtsentwurfes ihren Anfang nahm, hatte drei Ergebnisse: 1. wurde der Kern des in der Kommission vereinbarten konservativ-merikalen Kompromisses angenommen, indirekte Wahl, geheim für die Urwähler, öffentlich für die Wahlmänner, 2. wurde durch die geschickte Taktik des Abg. Friedberg die konservative Legende zerstört, daß die schwarz-blauen Wähler sich auch jetzt wieder, wie bei der Finanzreform ganz zufällig begegnet seien, daß der Rechte durch die liberal-merikale Mehrheit das geheime Wahlrecht aufgewungen werde, daß sie der rohen Gewalt sich füge, um wenigstens das indirekte Wahlrecht zu retten, daß aber

keine kein wirkliches Kompromiß mit dem Zentrum befinde. Der Block der Linken, von Hoffmann bis Bebel, oder in diesem Hause von Friedberg bis Strobel, entzog sich der Abstimmung über den konservativen Antrag auf öffentliche Wahl, jedoch dieser Antrag mit großer Mehrheit nur gegen das Zentrum hätte durchgehen müssen. Könnte die Rechte sich Besseres wünschen? Aber siehe da, Herr v. Seydebrand mußte von der Tribüne aus erklären, daß er durch genügende Abkommandierung seiner Freunde den eigenen Antrag zu Fall bringen werde, mußte dadurch angeben, daß dieser Antrag nur eine Finte war, und daß der schwarz-blaue Block die ganze Sache fest abgekartet hatte, 3. erklärte der nationalliberale Redner wörtlich, seine Freunde hielten an der Ueberzeugung fest, daß eine befriedigende Lösung nur gefunden werden kann durch die Gewährung der direkten Wahl.

Nach welcher Richtung dieses Ergebnis dann eine Klärung der gesamten politischen Situation bedeuten würde, darüber wird in „Frankf. Ztg.“ weiter ausgeführt:

Wenn Worte überhaupt noch einen Sinn und Verlässlichkeit haben, bedeutet diese Erklärung, daß die Nationalliberalen auf kein Kompromiß eingehen werden, das neben der geheimen nicht auch die direkte Wahl enthält; daß sie also nicht mit irgendwelchen Einzelangehörigen sich fangen lassen. Und da die Kombination geheimes und direktes Wahlrecht wohl kaum für alle drei Faktoren, Abgeordnetenhaus, Herrenhaus und Regierung akzeptabel ist, so scheint eine Heranziehung der Nationalliberalen zur Mitarbeit an dem Wahlrechtskompromiß auf ehrlichen Wegen nicht mehr möglich zu sein. Ueberdies hat der wohlgezielte taktische Schlag, den Herr Friedberg heute führte, die Konservativen so aufgebracht, daß eine Verschlingung zwischen ihnen und den Nationalliberalen noch schwerer und unwahrscheinlicher gemacht ist. Dennoch würde Herr v. Bethmann Hollweg gezwungen sein, entweder die Wahlreform einfach scheitern zu lassen, oder das Kompromiß des schwarz-blauen Blocks, das mathematisch genaue Gegenteil des Regierungsentwurfes, einfach haunterzuschleudern. Nein - es nicht nur hinunter zu schleudern, sondern es unter Uebernahme politischer Verantwortung dem Herrenhaus auch noch aufzuzwingen! Es würde dem Herrn Kanzler und Ministerpräsidenten der Versuch mißglückt sein, die schwarz-blaue Farbe, die seine Regierung mit auf die Welt gebracht hat, hinter den Schleier nationalliberaler Mitverantwortlichkeit zu verbergen. Es würde die Kritik einer über den Parteien stehenden Beamtenregierung zerstört, und das Ministerium Bethmann-Hollweg würde ein für allemal als gehorsame Parteiregierung des konservativ-merikalen Blocks offenbart sein.

Eine solche Klärung unserer politischen Verhältnisse müßte gewiß von dem größten Teile der Bevölkerung begrüßt werden. Für keine Partei aber wäre sie so wertvoll, wie für die Nationalliberalen.

Freßstimmen.

Berlin, 12. März. Die „Komödie“ überstreicht die „Vossische Zeitung“ ihre Besprechung der gestrigen Vorgänge. Sie berichtet über die Abstimmung des konservativen Antrages, der abgelehnt wurde und schreibt dann: „Gottlob, die Konservativen konnten erleichtert aufatmen, sie hatten nicht gefügt. Kompromiß war gerettet worden und mit einer charakteristischen Waise zu drücken wird ihnen nicht mehr verweigert sein und auf ihr gutes Gewissen werden sich die schwarz-blauen Blockbrüder beiderseits nicht mehr berufen können. Herr v. Richthofen war ganz außer sich und sogar der liberale Herr Herald warf den Nationalliberalen vor, daß sie in den Fußstapfen der Sozialdemokraten wandelten. Dieser Tag werde ihnen dauernd nicht vergessen werden. Der schwarz-blaue Block hat eine gründliche Niederlage erlitten und die Nationalliberalen haben sich, indem sie ihn allein ließen, und nach Gehör lästerten, ein Verdienst erworben.“

„Die Schnapsblock-Retirade“ überstreicht der „Vorwärts“ das taktische Manöver des schwarz-blauen Blocks. Die Tatsache des durch nichts bemängelten ultramontanen Liebedienstes für die Konservativen stand derartig fest, daß es schon gewaltig Mittel bedurfte, um die ultramontane Legende zu stützen. Ein solches Mittel entdeckte man in dem konservativen Antrag auf grundsätzliche Ablehnung der geheimen Wahl. Aber diese melodramatische ausgedehnte Komödie fiel glatt ins Wasser. Die Nationalliberalen erklärten, daß sie sich an dieser Stelle nicht beteiligen und die Konservativen und das Zentrum unter sich liegen und die Freisinnigen und Sozialdemokraten sich dieser Ansicht an und überließen den Gruppen des Kaspertheaters das „Schlachtfeld“. Nun waren Konservativen und Zentrum unter sich.

Die Konservativen empfinden den Ernst der Situation so schwer, daß sie zu dem Mittel greifen, einen offiziellen Brief durch die „Konservative Korrespondenz“ zu verbreiten. Es heißt darin an leitender Stelle: Die zweite Beratung der Wahlrechtsvorlage hat leider einen furchtbaren Zwischenfall gebracht, der den namentlich von konservativer Seite erzielten Fortschritt der Arbeiten zu einem einmütigen annehmen Neustart empfindlich zu füren geeignet ist. Die Schuld daran trägt zum nicht geringen Teile das vom moralischen wie vom parlamentarischen Standpunkt entschieden zu verurteilende Verhalten der Nationalliberalen. Auf konservativer Seite besteht die lauchide und ehrliche Absicht, vor dem Lande die Haltung der Partei gegenüber der öffentlichen Wahl unabweislich festzustellen, obwohl von vornherein annehmen war, daß der Antrag bezüglich der öffentlichen Wahl angesichts des bekannten Abstimmungsergebnisses in der Kommission auch keine Mehrheit im Plenum finden würde. Dieses schlich dadurch gerechtfertigte Bestreben durchkreuzten aber die Nationalliberalen, indem sie vorzogen, eine der wichtigsten Fragen der Wahlreform lediglich vom taktischen Standpunkt zu behandeln und zunächst zu einem Manöver zu nehmen, das leibhaftig dem inneren auch von liberaler Seite entworfenen hergestellten Vorhaben der Sozialdemokraten in einem ähnlichen Maße während der parlamentarischen im Jahre 1902 glück. Sie hielten, als der konservative Redner schon den auf die öffentliche Wahl bezüg. Antrag seiner Freunde begründete, die Forderung auf namentliche Abstimmung und erklärten gleichzeitig, sich dabei der Abstimmung enthalten zu wollen. Als dann diese namentliche Abstimmung vor sich ging, verließen die Nationalliberalen in der Tat, ohne sich daran zu beteiligen, den Saal. . . Ueber das Bestreben der Konservativen in der Frage der Wahlrechtsreform sowie als irgend angängig die Staatsregierung zu unterstützen und etwas Politisches zustande zu bringen, haben auch die Verhandlungen am Freitag keinen Zweifel gelassen. Die nationalliberale Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses aber hat das zweifelhafte Verbot, eine ernste Sache ohne Not zu einem taktischen Manöver zu benutzen und eine so wichtige gesetzgeberische Aktion, an deren Zustandekommen sie angeblich auch Interesse haben, verflüchtigt zu haben. . . Dies hat ein fernere glückliches Unternehmen in der Wahlrechtsfrage zwischen den Konservativen und den Nationalliberalen ermöglicht. Das muß vor dem ganzen Lande festgelegt werden.

Polizeibericht

vom 12. März.

Unfälle. Auf der Straße zwischen L 9 und 11 wurde gestern Nachmittag ein 12 Jahre alter Volksschüler von hier, welcher durch eigene Unvorsichtigkeit trotz abgegebenen Warnungsschreies in ein Automobil lief, angefahren und auf die Seite geschleudert. Der Knabe erlitt keine Verletzungen.

In einer Befehlsmitthe auf dem Vindenhof brachte ein lebiger Schloffer beim Transport eines Kofenmöbilstells seinen rechten Fuß unter ein Rad und zog sich hierdurch Quetschungen zu, die seine Aufnahme in das Allg. Krankenhaus erforderlich machten.

Zusammenstoß. Auf der Dreienstraße vor R. 1, 6 stießen gestern mittag angeblich infolge Verlassens der elektrischen Weiche 2 in der Fahrt befindliche Straßenbahnwagen zusammen und wurden bedeutend beschädigt. Verletzt wurde niemand. Der Verkehr veranlasste einen großen Menschenauflauf.

Körperverletzungen. In vergangener Nacht feuerte ein lebiger Tagelöhner von Ludwigsbafen nach vorausgegangenem Wortstreit auf dem Zeughausplatz C 5 vier scharfe Revolverkugeln auf einen vorbeiziehenden Besessenen von hier ab, welche ihn am linken Ellenbogen, der Lärer ergriff hierauf die Flucht. Weitere Körperverletzungen wurden verübt: im Hause G 5, D, in J 5, 18, zwischen R 3 und 4, in der Witzhaft zum Kochschloß, Max-Johannisstraße Nr. 2 und in einer Fabrik bei Wöhlgelegen.

Vergnügungen.

Im Union-Theater, P 6, 20, wird ab heute ein neues grandioses Knachtprogramm der erstklassigen Schloffer-Neuheiten in brillanter Inszenierung für angenehme Unterhaltung sorgen. Aus dem reichhaltigen Spielplan, welcher aus dem Infanterieerle ist, heben wir als besondere Sehenswürdigkeiten hervor: „Gewinn bis in den Tod“ (dramatischer Film aus dem Mittelalter), „Von Lourdes nach Garmisch“ (prachtvolle Reisebilder aus den frans. Pyrenäen), „Amerik. Rugby-Fußball-Match“, „Fiebermännchen auf Sumatra“ (interessante Naturaufnahme) und „Garmisch“ aus Garmisch. Einige hübsche Rollen und Burlesken werden für den unterhaltenden Teil des glänzenden Programms sorgen.

Wetterberichte.

Kurbahs Unterjoch. Von hier bis Hornsgründe 30/60 cm Schneef. trocken, bewölkt +6 Grad, windstill.
Kurbahs. Stellenweise Schneef. Prachtvolles Harz Wetter. Fuhntouren ausföhrbar. (Mitgeteilt von Gebr. Klumpp.)

Pfalz, Hessen und Umgebung.

P. Ludwigsbafen, 11. März. Auf der Tagesordnung der heutigen Stadtratsitzung stand das bekannte Projekt der Umgestaltung des Gesellschaftshauses zu einem Saalbau großen Stils, in dem ca. 3000 Personen Platz finden können. Die Stadtgemeinde verpflichtet sich, der Aktiengesellschaft Gesellschaftshaus einen jährlichen Zuschuß von 20 000 M. zu leisten und von den seitens der Aktiengesellschaft neu auszugebenden Aktien in Höhe von 130 000 M. einen Teilbetrag von 70 000 M. zu übernehmen, ferner die Bürgerschaft für die Zins- und Amortisationszahlung von einem Darlehen in Höhe von 450 000 M. zu übernehmen. In Anbetracht der zu bewilligenden Summe waren die Vertreter der Geschäftsberechtigten zugezogen. Der Herr Oberbürgermeister vermittelte auf die häufig laut werdenden Klagen über den Mangel eines geeigneten Versammlungsortes in Ludwigsbafen und auf die Tatsache, daß die Städte Neustadt, Speyer, Kaiserslautern, Heidelberg, Worms ganz erhebliche Zuschüsse für ihre Theater-Unternehmungen leisten. Der Saal soll nämlich auch zur Abhaltung von Kongressen und Theateraufführungen dienen. Nach Feststellung der Umbauten wird das Anwesen einen Wert von rund 700 000 M. repräsentieren. Mit Ausnahme der Sozialdemokraten hielten sämtliche Redner die finanziellen Unterlagen noch nicht für genügend gefaßt und die Angelegenheit noch nicht für spruchreif. Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten wurde hierauf die Sache vertagt. — Der wegen Unterschlagung zu einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren verurteilte frühere Stadtdienstmann Sieb hat nach seiner Entlassung am 17. Mai d. J. einen neuerlichen Antrag auf Bewährung der Pension gestellt, der Stadtrat hat aber denselben abgelehnt und wird auch gegenüber der Regierung der Beförderung auf weitere Erhebungen ihren rechtlichen Standpunkt auf Ablehnung des Antrages vertreten. Bei der rückwirkenden Kraft der Bewährung bis auf den Tag der Inhaftierung sei dies auch damit des Pensionsanspruches bedingt, wenn die Bewährung zu einer Zuchthausstrafe bedingt eine Unfähigkeit zur Verrichtung öffentlicher Aemter. — Herr Richter Dr. Müller hat zum Schutze des Orts- und Landschaftsbildes eine Reihe von Bestimmungen mit Begründung ausgearbeitet, die der Verunstaltung der Straßen und Plätze durch häßliche Neuanbauten steuern sollen. Unter das Verbot fallen auch die Fahnen und Wimpeln mit entsprechenden Neuanbauten. Die Ludwigsstraße sei durch Neuanbauten aller Art schon zu einer reinen Fahrmarststraße geworden. Die Stadt behält sich Dispositionen von gewissen Bestimmungen vor. — Oberbürgermeister Krafft machte die erfreuliche Mitteilung, daß Herr Geh. Kommerzienrat Nödling und Frau aus Anlaß ihrer silbernen Hochzeit der Stadt einen Betrag von 10 000 M. gestiftet haben, über dessen zweckdienliche Verwendung der Stifter Vorschläge gemacht werden sollen. Der Oberbürgermeister sprach unter allgemeinem Beifall den warmen Dank für die Spende aus.

Volkswirtschaft.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.

Die Bank teilt uns mit, dass sie im Verein mit anderen Konsortien nom. M. 6 000 000 neue 4proz. Pforsheimer Stadtanleihe, unkündbar bis zum 1. Mai 1915, übernommen hat. Solange der Vorrat reicht, ist sie Abgeber für die Obligationen zum Preise von 100,80 Proz. Die Berechnung erfolgt per 25. März 1910, abzüglich 4 Proz. Stückzinsen bis 1. Mai 1910.

Kasseler Schmeizingen.

Die diesjährige Generalversammlung der Volksbank Schmeizingen e. G. m. u. H. hat letzten Donnerstag stattgefunden. In dem zur Ausgabe gelangten Bericht des Vorstandes wird über das abgelaufene Geschäftsjahr u. a. angeführt: Für die Volksbank nahm das Jahr 1909 einen durchaus befriedigenden Verlauf und läßt in seinen Ergebnissen eine ruhige, gesunde Weiterentwicklung der Genossenschaft erkennen. Die Bilanzzahlen wie auch die Geschäftsumsätze zeigen im wesentlichen das gleiche Bild wie das Jahr 1908. Der Geschäftsumsatz im Berichtsjahr betrug sich, von einer Seite gerechnet, auf M. 21 962 543 gegen M. 21 865 661 i. V. Der Reingewinn beträgt M. 26 966,22 gegen 25 182,82 im Jahre 1908. Eine erfreuliche Erhöhung haben die häufigen Mittel durch Vermehrung des Wechselbestandes erfahren, welcher eine Summe von M. 401 762 gegen 216 493 im Vorjahre anwies. Die Anstreichungen im Kontokorrentkonto haben eine Steigerung von M. 67 000 erfahren, während die anderen Aktivpostitionen sich im Rahmen des vorhergehenden Jahres bewegen. Die Geschäftsbilanz-Guthaben sind von M. 159 797 auf März 1910 gestiegen. Der Reingewinn von M. 26 966,22 gestattet den Reservefonds wieder eine größere Zuwendung von M. 14 886

zu machen und wie in den letzten Jahren die Ausschüttung einer Dividende von 6 Prozent in Vorschlag zu bringen. Zur Verteilung des Reingewinnes wird vorgeschlagen: Zuweisung zu dem Reservefonds M. 14 886, Verteilung von 6 Prozent Dividende M. 9 976,89, Gemeinnützige Zweck M. 350, Tantiemen Karl 800 und an Inventar M. 53,33. Die Gesamtreserven erhöhen sich nach dieser Zuweisung auf M. 137 000. Die Mitgliederzahl ist auf 1. Januar 1910 539 (gegen 537 am 1. Januar 1909). Während des Geschäftsjahres sind neu eingetreten 44, ausgeschieden 42 und zwar: freiwillig 22, durch Ausschluß 11 und durch Tod 9.

Pfälzische Bank, Ludwigsbafen.

Der Aufsichtsrat hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, der am 6. April stattfindenden Generalversammlung eine Dividende von 5 Prozent pro 1909, wie in den letzten drei Jahren, in Vorschlag zu bringen.

Die Versicherungs-Abteilung der Dresdner Bank macht durch Inzert bekannt, daß ihr Prämien-Tarif für Ausfuhr-Versicherung für den Monat April 1910 erschienen ist. Derselbe enthält u. a. die Prämien-Tarife für Seefahrt 100 Taler-Lose von 1867 und Freiburger 15 Taler-Lose von 1860.

Telegraphische Handelsberichte.

(Telegramme unseres Berliner Bureaus.)

Neues vom Dividendenmarkt.

Bremen, 12. März. Die Generalversammlung der Bremer Wollkammerei beschloss, eine Dividende von 16 Proz. zu verteilen.

Breslau, 12. März. Die Verwaltung des Schlesischen Vereins Chemischer Fabriken A.-G. schlägt bei 368 000 M. Abschreibungen 9 Proz. Dividende vor.

Berlin, 12. März. Der Aufsichtsrat der Gehringwälder Bank, die am 17. März auf ein 50jähriges Bestehen zurückblickt, beschloss, der Generalversammlung eine Dividende von wiederum 7 Proz. vorzuschlagen. Ausserdem wurde beschlossen, eine Kapitalerhöhung um 500 000 M. auf 1 500 000 M. zur Beschlussfassung auf die Tagesordnung der Generalversammlung zu setzen.

Berlin, 12. März. Die Oberlausitzer Bank in Zittau, die der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt in Leipzig angegliedert ist, erzielte 1909 einschliesslich des Vortrages 295 637 Mark (i. V. 303 615 M.), aus dem 6 Proz. Dividenden gezahlt werden sollen und 22 625 M. (i. V. 22 515 M.) neu vorgetragen werden sollen.

Berlin, 12. März. In der gestrigen Generalversammlung der Deutschen Transport-Versicherungs-Gesellschaft wurde die Dividende auf 20 Proz. = 240 Mark pro Aktie festgesetzt.

Berlin, 12. März. In der gestrigen Generalversammlung der Deutschen Rück- und Mitversicherungs-Gesellschaft wurde der Jahresabschluss für 1909 genehmigt, Entlastung erteilt und beschlossen, die Dividende mit 15 Proz. festzusetzen.

Schwerin, 12. März. Die Mecklenburgische Bank in Schwerin, die zum Konzern der Dresdener Bank gehört, weist für das Jahr 1909 einen Ueberschuss von 292 147 M. (i. V. 316 417 M.) auf, der folgende Verwendung finden soll: 8 Proz. Dividende (wie i. V.), 10 000 Mark (i. V. 0) für den Pensionsfond, 11 000 M. (i. V. 9935 M.) für Beamtengrattifikationen, 20 000 M. (i. V. 0) Talonsteuer-Reserve, 43 110 (i. V. 46 417 M.) Verwaltungstantien und 0 (i. V. 5000 M.) Dispositionsfond. Diese Gewinnverteilung wird nur dadurch möglich, dass der Gewinnvortrag, der im Vorjahre um 26 000 M. erhöht wurde, dieses Jahr um 29 000 M. vermindert wird.

Posen, 12. März. Die Ostbank für Handel und Gewerbe erzielte einen Ueberschuss von Mark 1 870 375 (i. V. 1 898 832 M.)

Produkte.

Table with columns: New-York, 11. März, Kurs vom, 10., 11., Kurs vom, 10., 11. Includes items like Baumw.-af. Helen, atl. Wollf., in Innern, Gyn. u. G.-B., etc.

Eisen und Metalle.

Table with columns: London, 11. März (Schlag), Kupfer stetig, p. Kasse 58.18.9, Zinn stetig, p. Kasse 146.10, etc.

Wasserstandsberichte im Monat März.

Table with columns: Vegetationen vom Rhein, Datum, 7., 8., 9., 10., 11., 12., Bemerkungen. Includes rows for Bonn, Koblenz, etc.

Mitternachtsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns: Datum, Zeit, Barometer-Höhe, Lufttemperatur, etc. Includes data for 11. März and 11./12. März.

Verantwortlich: Für Inhalt: Dr. Fritz Goldbaum; für Druck und Verlagsort: Julius Bittig, für Verlagsort, Provinzial- und Gerichtsamt: Richard Schneider, etc.

Eine alte Bekannte kommt auch vor. In die meisten Häuser und hilft tüchtig beim Hausputz und Reinmachen: sie heißt Luba's Salma-Terpentin-Kernseife. etc.

Kasseler Hafer-Kaka. wird als Kinder-Frühstück tausendfach ärztlich empfohlen. Nur echt in blauen Kartons für 1 Mk., niemals lose. 9371

Ärztliches Gutachten. Herrn Jacob Pichenthäuser, Mannheim. Teile Ihnen mit, daß ich von dem angenehmen Geschmack Ihres Apfelsinensaftes „Poera Trocken“ ganz überrascht bin und denselben wegen seiner Güte und Beförmlichkeit nur empfehlen kann. 6429

Spanische Weinstube Q 5, 12 vis-à-vis dem allg. Krankenhaus Q 5, 12. Heute Samstag: Großer Malagatag. Nur 1 Mt. Echtes alten Malagawein p. Flasche nur 1 Mt. 11 Flaschen 10 Mt. 6431

Putzartikel! Terpentinöl la., Bohnerwachs, Stahlspäne, Putzwolle la., Bernsteinlackfarben, Spirituslackfarben, Möbelpolitur, Guminal, Harttrockenglanzöl, Fußbodenöl, Bronzen, Parket-rosa, Schwämme, Fensterleder, Pinsel, Standard Aluminium-Oleolack. empfiehlt L 10, 6 Schlossdrogerie Tel. 4592.

Reizende Frühjahrs-Kostüme

die neuesten Farben in Kammgarn und Tuch etc.

Mk. 19.- 25.- 34.- 39.- 45.- 52.- 64.- 75.-

Nur erstklassige Qualitäten!

Alle Grössen vorrätig!

Sophie Link

Ich bitte meine Schaufenster zu beachten!

Dresdner Bank
 Kapital Mk. 180 000 000
 Reserven: Mk. 51 500 000
 Berlin — Dresden — London — Frankfurt a. M. — Leipzig.
 Hamburg, Bremen, Hannover, Cassel, München, Nürnberg, Fürth,
 Augsburg, Mannheim, Chemnitz, Plauen i. V., Zwickau i. Sa.
 Altona, Bautzen, Hückeburg, Corbach, Detmold, Emsen, Eschwege, Freiburg i. Br.,
 Fulda, Greiz, Heidelberg, Leer, Lübeck, Meissen, Wiesbaden, Zittau.
 Unser Prämien-Tarif für Versicherung gegen Kursverlust
 bei Auslosungen, umfassend die im April cr. zur Verlosung gelangenden versicherungsfähigen Wertpapiere, ist erschienen und wird allen Interessenten auf Wunsch zugesandt.
 6418 **Dresdner Bank.**

Frankl & Kirchner
 P 7, 24 Mannheim Teleph. 214
 Elektrotechnische Installationen für Licht- und Kraftzwecke.
 Betriebsmaterialien. Vacuum-Entstaubungs-Anlagen.
 Reparatur-Werkstätte. 5856
 Umänderung u. Aufarbeitung v. Beleuchtungskörpern
 Autom. Treppenhaus-Beleuchtung.
Osram- und Tantallampen.

Moderne Küchen-Möbel
 in allen Stilarten
 Anerkannt grosse Auswahl:
25—30 komplette Garnituren
 sind in unseren Geschäftsräumen
 O 7, 9 und G 7, 38
 ständig ausgestellt.
 Gediegene Ausführungen. — Alle Preislagen.
Gebr. Schwabenland
 Hoflieferanten
 Spezialhaus für gediegene Küchen-Einrichtungen
 Telephon 1079 O 7, 9 Heidelbergerstr.
 Besichtigung — ohne Kaufzwang — erbeten. 6890
 Frankolieferung nach allen deutschen Plätzen.

Weine u. Liqueur = Etiquetten
 Frühstückskarten, Weinkarten
 empfiehlt die
 Dr. G. Baas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Zu vermieten.
 T 5, 18 3 Zr. schöne Wohn-
 3 Zim. und Küche
 zu verm. Neb. part. 27148
 C 2, 10, Wohnung, 1 Zr., 6
 ar. helle Zimmer, Küche
 u. Bad, auch 1. Bureau od.
 Geschäftszim., tel. od. 1. Kor.
 a. om. Neb. 2 Trepp. 27535
 Weißstraße 28, Remise mit
 Hofraum zu verm. 27531
 Friedrichstraße 18
 2 h. 2-Z. Wohn. u. n. 19447
 Rheinländerstr. 27
 1 u. 2 Zimmer u. Küche tel.
 an verm. Neb. 1. Et. 16448

Möbl. Zimmer
 F 5, 15 gut möbl. Zim.
 zu vermieten. 26499
 H 2, 19 2 Zr., 1 od. 2 gut
 möbl. Zim., sep.
 Eingang sofort oder später
 zu vermieten. 27317
 2 Damen zu vermieten. 27456
 R 4, 1 gut möbl. Zimmer
 zu verm. 10453
 O. Köhler.
 S 6, 37
 3 Trepp. rechts, schön möbl.
 Esszimmer zu verm. 27515
 U 1, 9
 Weißstraße, 2 Trepp., schön
 möbliertes Balkongem. an 1 ober
 zu vermieten. 27456
 Wegen Verkauft
 d. feineren Meubler groß-
 schön möbl. Zimmer auf 1.
 April zu vermieten.
 Seckendelmerstr. 11, 2 Trepp.
 unten links. 104
 Rheinstraße 4,
 3 Trepp. (E. 8, 16),
 eleg. möbl. Wohn- u. Schlaf-
 zimmer in ruh. vornehmer
 Hause mit sep. Eingang so-
 fort zu verm. 20747

Arbeit.

Roman aus der Gegenwart. — Von Oskar J. Schweriner.
 (Nachdruck verboten).

7) (Fortsetzung.)
 „Diese Freiheit!“ flüsterte eine kleine blonde Verkäuferin ihrer großen brünetten Kollegin zu, — „und ausgerechnet bei Spigen, dem schmerzlichsten, war es —“
 „Aber, gnädige Frau, fünfzehn Mark pro Meter. Gar nicht teuer! Ich bitte Sie. Echt seidene spanische —“
 „Doch er sie angenommen?“
 „Ich konnte nicht hören! Warum heute auch noch spanischen Spitzenweifen fragen müssen, die höchstens einmündigspanig Pfennig für 'n Meter ausgeben wollen!“
 „Aber 'ne Freiheit war es doch! Und ausgerechnet Spigen. — Nein, gnädige Frau, nicht hier. Das bekommen Sie am Seidenlager; zweiter Gang links, erster rechts —“
 „Aber, mein Fräulein, wer hat Sie denn hierher geführt. Ich habe doch keine Zeit —“
 Herr Meyer ließ einen Blick über das Mädchen schweifen und unterbrach sich.
 „Kommen Sie doch mal mit!“
 Quer durch den ganzen Verkaufsraum ging es; hin und wieder verlor sich die beiden fast in dem Gedränge. Schließlich waren sie bei der Kasse angelangt. „Kasse 21“, wie auf dem Schild zu lesen war. Eine Menge Menschen, — fast ausschließlich Frauen und Mädchen — drängten sich rücksichtslos, unhöflich am Gekier; alle blickten bedacht, ihr Geld los zu werden, um dafür ihre Kasse in Empfang zu nehmen.
 „Warten Sie an dieser Kasse, bis ich zurückkomme!“
 Elsa wartete. Eine lange Zeit! Es war nicht leicht, dort mitten im Gedränge festzustehen. Sie wurde fortwährend hin und her geschoben.
 Endlich, nach zehn Minuten etwa, erschien Herr Meyer wieder.
 „Mein liebes Fräulein, es tut mir außerordentlich leid. Ich habe, daß vielleicht mein Kollege, Herr Meinschmidt, vom Seidenlager etwas für Sie tun könnte; aber auch er ist momentan voll beschäftigt. Wie gesagt —. Vielleicht lassen Sie Ihre Wäsche — später einmal —“
 Herr Meyer hatte sich leicht verbogen und war gegangen, nicht ohne sich noch ein paar Schritte nach einem umzusehen.
 „Schade! Ein hübsches Mädel!“

Er zuckte die Achseln. Er hatte sein Vergeben getan; sich ver- wendet, und damit —
 „Herr Meyer, wir suchen Sie überall! Diese Spitze ist etwas schmutzig. Dürfen wir sie billiger —“
 Herr Meyer schritt mit dem Kaufmädchen davon, die Spitze eingehend besichtigend. —
 Elsa Bodenstet war leicht geworden bei den Worten des Mahonchens, hatte sich mit der Hand auf den Valentisch stützen müssen. Ein Weichen stand sie inmitten des Riesenbetriebes wie betäubt. Und erst als sie bemerkte, daß die Leute anfangen, sie erstaunt, prüfend, fragend zu mustern, drehte sie sich langsam um und ging dem nächsten Ausgange zu.
 Die Tür führte sie auf einen ruhigen Platz hinaus; sie merkte es nicht; sie ging nur immer gradeaus, die Straße entlang.
 Also nichts! Auch diese Hoffnung wieder hin! Was jetzt?
 Sie kam an eine Brücke, die ihr unbekannt schien. Unwillkürlich blieb sie am Geländer stehen und blickte hinunter. Schmutz und Rubin sah das Wasser; so ruhig —. Ob es kalt sein möchte da unten?
 Sie wußte nicht, wie lange sie stand, bis eine Hand leicht ihre Schulter berührte.
 „Mein Fräulein, — Verdon — aber Sie werden sich hier erkälten!“
 Sie blickte auf. Ein schlanker, eleganter Mann von fünf- unddreißig bis vierzig Jahren stand neben ihr. Er hatte höflich seinen Hut gelüftet und blickte sie freundlich und fragend an.
 „Sie werden sich erkälten, mein Fräulein“, sagte er noch einmal. Sie mußte unwillkürlich bitter lächeln. Und da der Herr augenscheinlich ein Gentleman war, antwortete sie ihm.
 „Sie scheinen sehr besorgt um die Gesundheit einer Unbekannten —“
 Er schwieg einen Moment.
 „Nein!“ sagte er dann. „Aber ich sehe es nicht gern, wenn junge Damen mit bleichen Gesichtern in's Wasser starren. Und Sie starren sehr lange schon hinein, mein Fräulein.“
 Seine Augen blickten direkt in die ihrigen.
 „Ich habe das Wasser!“ fügte er noch leise hinzu.
 „Oh!“
 Einen Moment waren die eigenen Leiden vergessen.
 „Es hat Ihnen etwas Böses angetan, das Wasser?“
 Er nickte mit dem Kopfe.
 „Ne.“ Und dann plötzlich: „Darf ich Sie ein Stückchen Wege geleiten, gnädiges Fräulein?“
 Dort war die Erinnerung. Elsa befaß sich auf sich selbst.
 „Ich lebendwürdig. Aber, — ich danke.“

Ein leichtes Kopfschneiden, — dann hatte sie die Brücke über- schritten, immer gradeaus weiter gehend.
 Der Herr blieb unschlüssig stehen und blickte ihr nach. Dann drehte er sich um, schlug die entgegengekehrte Richtung ein, um eine Minute später langsam, unentschlossen kehrt zu machen und dann in schnellstem Tempo die Richtung einzuschlagen, in der die junge Dame davongegangen war.
 Und sie? Ihr war plötzlich das Bild der wartenden Mutter oben in der Fensternische vor Augen getreten; wie sie knöchelten würde in den Gärten, die Kugeln gläsern schwebend und sich wundernd, wo ihre Tochter bliebe. So allein und so gebrechlich. Da blieb sie stehen. Vor allen Dingen nach Hause, die Mutter beruhigen. Dann weiter. Das weiter? — Ja, wenn die Mutter nicht wäre. — Sie blickte auf, konnte die Straße nicht, in der sie sich befand. Da sauste eine Kutschkutsche vorbei; auf dem Vorder- sitz stand „Charlottensburg“. Kurz entschlossen schritt sie zur nächsten Haltestelle und als der richtige Wagen wieder vorbei kam, stieg sie ein.
 Dann, nachdem sie dem Schaffner gezahlt hatte, befehl sie ihre Hand in der Tasche und zählte so, ohne daß jemand es be- merkte, ihre Barschaft. Eine Mark siebzehn Pfennig. Am ersten Januar war die Quartalsmiete fällig. Rechnachten stand vor der Tür. Und ihre gesamte Barschaft bestand aus einer Mark und siebzehn Pfennigen.
 Verlosten blickte sie an ihrer Kleidung entlang, über ihre Anie hinaus bis zu den Schuhspitzen, dann über die Kermel ihres Jacketts. Es war ein nettes Strohhutchen, hatte allerdings kaum hundert Mark gekostet, machte sich aber auf ihrer prächtigen Figur viel elegant. Was sie dafür wohl bekommen würde beim Hand- verleiher? Ob zwanzig Mark? Und was wollte sie dann an- stehen?
 Sie blickte zum Fenster hinaus. Die Kutschkutsche war in die Leipziger Straße eingebogen und kroch jetzt langsam die Reich- richtstraße. Nicht vor dem Wagen vorbei ging ein junges Mäd- chen; auffallender Hut, auffallende Kleidung, die Hände rechts und links schweifen lassend, jeden Mann, — ob alt, ob jung — an dem sie vorbei kam, anlächelnd.
 Einmal blickte sie dem Mädchen noch so lange sie konnte. Und dann fing ihr Körper heftig zu zittern an, wie vom Fieber- frost erodet.
 Weiter ging die Kutschkutsche. Jetzt wollte sie schnell die Bot- damer Straße entlang und bog in die Bülowstraße ein. Wech- selnisch ließ Elsa die zahllosen großen und kleinen Geschäftshäuser an ihren Augen vorbeipassieren. Plötzlich belebten sich ihre Blicke an der nächsten Haltestelle stieg sie aus. —
 (Fortsetzung folgt.)

Rosengarten Mannheim

Nibelungensaal

Grosses Doppel-Konzert

Sonntag, den 13. März 1910, abends 8 Uhr
ausgeführt von den Kapellen
des 2. Bad. Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm I. No. 110.
Leitung: Obermusikmeister **H. Vollmer**,
des Leibgarde-Infanterie-Regiments (I. Grossh. Hess.)
No. 115 aus Darmstadt.
Leitung: Obermusikmeister **H. Hauske**.

- Vortrags-Ordnung:**
- I.
 - Ouverture z. Bonvenuto Cellini Berlioz
 - Vorspiel z. d. Meistersängern v. Nürnberg R. Wagner
 - Walzer a. d. Ballet: Der Nussknacker Tschalkowsky
 - Duett a. Carmen: Wie, Du kommst von der Mutter? Bizet
 - Konzert für Posanne Solo (Herr Sanden David)
 - Capriccio Italien Tschalkowsky
 - II.
 - Grosse Fantasie a. Siegfried E. Wagner
 - Nachklänge aus dem Zillertal, für Cornet à Piston-Solo (Herr Damm) Hoch
 - Zum Schluss Schumann
 - Nach berühmten Mustern, Humoreske über das Volkslied: Kommt ein Vogel geflogen Scherr
 - Introduktion und Chor a. Tell Rossini
 - Quand l'amour reffleurit, Walzer Cremieux
 - III.
 - Armeemarsch I. Bataillon Garde.
 - Patriotischer Festmarsch Döring

Das Konzert findet bei Wirtschaftsbetrieb statt.
Kasseneröffnung: abends 7 1/2 Uhr.
Eintrittspreise: Tageskarte 50 Pfg., Dutzendkarten 5 Mark. Kartenverkauf in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen, im Verkehrs-Bureau (Kantons), in der Zeitungsstube beim Wasserrum, beim Portier im Rosengarten und an der Abendkasse; in Ludwigshafen beim Verkehrsverein, Ludwigplatz 7 und Jak. Böttelger, Zigarrengeschäft, Ludwigstr. 6, in Heidelberg bei L. Knoblauch Wwe., Solitenstrasse 15.
Ausser der Eintrittskarte sind von allen über 14 Jahre alten Personen die vorschriftsmässige Einlasskarte zu 10 Pfg. zu lösen.

Rosengarten Mannheim

Musensaal

Volks-KONZERT

zu Einheitspreisen

Sonntag, den 20. März 1910, nachm. 3 Uhr
ausgeführt von dem
Hoftheater-Orchester Mannheim
Leitung: Hofkapellmeister **Albert Coates**.

- Programm.**
- Ludwig van Beethoven: Ouverture zu Egmont.
 - Alexander Borodin: Eine Steppenskizze aus Mittelasien.
 - Peter Tschalkowsky: Symphonie pathétique Op. 74
 - Adagio
 - Allegro non troppo — Allegro con grazia
 - Allegro molto vivace
 - Finale.
- Der Eintrittspreis beträgt gleichmässig für alle Plätze 20 Pfg., überdies ist von jeder Person über 14 Jahre die vorschriftsmässige Einlasskarte zu 10 Pfg. zu lösen. Garderobegeld 10 Pfg.
Die Ausgabe der Karten (einfache und Doppelkarten) geschieht vorzugsweise auf Bestellung durch hiesige Arbeiterverbände und Arbeitgeber und zwar nur für Arbeiter und niedere Angestellte, deren Jahresverdienst den Betrag von 1800 Mk. nicht übersteigt. — Bestellungen sind spätestens bis
Mittwoch, den 16. März, nachmittags 3 Uhr schriftlich bei der Stadtkasse — Kaufhaus — einzureichen.
Die Ausgabe der bestellten Karten: daselbst erfolgt am Freitag, den 18. März, vormittags 9—11 Uhr.
Sodann wird ein kleinerer Teil der Karten bei der Stadtkasse zum allgemeinen Verkauf gebracht und zwar am Samstag, den 19. März, vormittags 11—1 Uhr.
Für eine Zurücknahme bereits abgegebener Karten wird keine Gewähr übernommen.

Friedrichs-Park.

Konzert

der Grenadier-Kapelle.

Sonntag, den 13. März, nachmittags 3—6 Uhr
Leitung: Obermusikmeister **H. Vollmer**.
Anmeldungen zum Jahresabonnement werden an anderer Stelle (Gang zum Park) entgegengenommen und bedürfen dieselben jetzt schon zum Weiss des Parkes und der Sonnerie.

Wilder Mann Täglich Konzert
N 2, 13. des Musik-, Gesangs- u. Tanz-Ensemble „Dalmatia“

Konzert Täglich Konzerte
Storch K 1, 2 12—1/2 und 7—11 Uhr.
Damentrompeten-Corps „Steffanie“

Restaurant **Ferd. Schlamm**
Lindenhof, Waldparkstr. 20. — Tel. 3689.
in nächster Nähe des Waldparks.
In Bier (Bürgerbräu) hell und dunkel, 1/2 Ltr. 10 Pfg.
Prima Weine Jeden Freitag
Flaschenbier, hell u. dunkel. Schlachtfest
Französisches Billard. 4190

Lehrergesangverein

Mannheim-Ludwigshafen.

Samstag, den 12. März, abends 8 Uhr
Grosses Konzert
(Schumann-Feier)
im Nibelungensaal des Rosengarten.

Mitwirkende: Frau Hedwig Marx-Kirschen hier (Klavier); Frau Vally Frödrich-Röttges, Konzertsängerin, Berlin; Herr Hofschauspieler Götz hier; Herr Dapper, Orgel; Hornquartett der Grenadierkapelle; der Chor des Lehrergesangsvereins.
Numerierte Sitzplätze im Parquet 3 Mk., Stehplätze Mk. 1.50 in der Hofmusikalienhandlung K. F. Heckel in Mannheim und an der Abendkasse. 6249

Kaufmännischer Verein

Mannheim (e.V.)

Dienstag, 22. März a. e., abends 8 1/2 Uhr
im Vereinslokal:
Bereins-Abend.

Tagesordnung:

- Bericht des Herrn Kassierers Alexander von Harber: „Welfvedelrecht“.
- Die Fremdenliste im Handelsgewerbe.
- Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Hotel National

Heute Anstich von **SALVATOR.**
Wird auch in Flaschen abgegeben.
5960 Hochachtend **Ferd. Naumburg.**

Restaurant Weißer Bären.

L 6, 7. — L 6, 7.
6011 Empfehle vorzüglichen Mittags- und Abendtisch in und außer Abonnement

Zuschneideschule Grünbaum, K 1, 13

Gründliche Ausbildung im Zeichnen, Zuschneiden und Anfertigen von Kostümen aller Art, Kinderkleider, Hauskleider etc. 1101
Für tadellosten Schnitt und eleganten Sitz garantiert.
Honorar 1. Monat 20 Mk., jeder weitere Monat 10 Mk.
Beginn des neuen Kurses: am 1. und 15. jeden Monats.
Laura Grünbaum,
akad. gepr. Zuschneidelehrerin, K 1, 13.

Moderne Haararbeiten u. Zöpfe

Damen-Kopfwaschen mit elektrisch. Trocknung
Ad. Arras, Q 2, 19/20 5219

Erste Deutsche Chauffeurschule Mainz,

Bestes Institut der Welt. Kostenl. Stellennachw. 3750

Schwache Augen

werden nach Gebrauch des echten Tyroler Kollanbranntweins so gestärkt, dass in den meisten Fällen das Tragen von Brillen entbehrlich wird. Flasche à Mk. 1.00 und Mk. 2.00. 6029
Bruno Pietsch, Lauba.

Chocoladen-Greulich

Q 1, 8 am Speisemarkt H 3, 21
empfiehlt infolge grossen Umsatzes immer frisch:

Gold-Kaffee feine neue Mischung per Pfd. Mk. 1.40 feinstes Speise-Marzipan Pfd. Mk. 1.20 ff Nähr-Cacao bestes Frischkäsegetränk Pfd. Mk. 1.20 u. 1.40	Nährsalz-Cacao Allerfeinste Qualität per Pfd. Mk. 2.40 Frühstücks-Tee von letzter Erste Pfd. Mk. 2.— Hafer-Cacao garantiert je zur Hälfte Cacao und feinst. Hafermehl per Pfd. Mk. 1.20 u. 1.60
---	---

Grüne Rabattmarken. 4141

Sparsame Hausfrauen

verwenden **VENEZOL**

Füssige Parkett- und Linolesum-Putzwische. Keine Stahlspäne mehr nötig.
RÖSOLWERK MANNHEIM.
Zu haben in allen besseren Drogerien, Kolonialwaren- u. Tapetenhandlungen.
3343

Visiten-Karten

Heret in geschmackvoller Ausführung
Dr. B. Saas Buchdruckerei G. m. b. B.

Bauarbeiten-Vergebung.

Für den Neubau eines Schulhauses der Gemeinde Ilvesheim sollen nach Vorabgabe der Beschreibung Grösch. Ministeriums der Finanzen vom 3. Januar 1907 die nachbenannten Arbeiten vergeben werden:

1. Grabarbeiten,
2. Maurerarbeiten,
3. Betonarbeiten,
4. Steinbauarbeiten, a) Granit, b) Sandstein,
5. Zimmerarbeiten,
6. Schmiedarbeiten,
7. Kleinfeldarbeiten,
8. Dachdeckerarbeiten,
9. Blechenerarbeiten,
10. Fliegabarbeiten.

Zeichnungen und Bedingungen liegen vom Montag, den 14. März bis einschließlich Montag, den 21. März 1910, vormittags von 10—12 Uhr und nachmittags von 4—6 Uhr (Samstags nur vormittags) bei unterzeichneter Stelle im Grösch. Schloß, unter Fliegel, 3. Stock, zur Einsicht auf. Angebotsformulare, welche weder noch auswärts verlangt, noch ohne Einsichtnahme der Pläne und Bedingungen abgegeben werden können dort in Empfang genommen werden. Die Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen, verschlossen und portofrei bis Mittwoch, den 23. März 1910, vormittags 10 Uhr an die unterfertigte Stelle einzusenden, wofür auch die Eröffnung der Angebote, am genannte Zeit im Beisein eines erschienenen Bewerber beifindet. Aufschlagssatz 3 Wochen, Mannheim, 10. März 1910, Grösch. Bezirksbauinspektion Mannheim. 6402

Öffentliche Versteigerung.

Montag, den 14. März 1910, mittags 12 Uhr
werde ich im Orientale im Auftrag gemäß § 573 S. O. B. öffentlich versteigern: 16427 1738 1/2 Atr. Größteile, 195 Atr. feine Weizenleite, 154 Atr. grobe Weizenleite, feil. Wagnon Mannheim, inkl. Sad, netto Rasse. Abnahme innerhalb 48 Stunden nach der Versteigerung. Mannheim, 11. März 1910, Eberl, Gerichtsvollzieher in Mannheim, G 3, 15.

Öffentliche Versteigerung.

Montag, den 14. März 1910, mittags 12 Uhr
werde ich im Orientale hier im Auftrag gemäß § 573 S. O. B. öffentlich versteigern: 16428 600 Sad Weizenmehl Nr. 4 feil. Wagnon Mannheim, inkl. Sad gegen Kassa, abzüglich 1% Skonto. Abnahme innerhalb 48 Stunden nach der Versteigerung. Mannheim, 11. März 1910, Eberl, Gerichtsvollzieher in Mannheim, G 3, 15.

Vergebung

Bauarbeiten.

Folgende Arbeiten zum Anbau eines Schulhauses in Seckenheim werden unter Vorbehalt der Genehmigung vergeben: 6186

1. Erd- u. Maurerarbeiten
2. Steinbauarbeiten
3. Zimmerarbeiten
4. Schmiedarbeiten
5. Kleinfeldarbeiten
6. Blechenerarbeiten
7. Fliegabarbeiten
8. Verputzarbeiten
9. Glasarbeiten
10. Schreinerarbeiten
11. Schlosserarbeiten
12. Tischlerarbeiten
13. Tapezierarbeiten
14. Entwässerung
15. Installation von Wasser
16. Terrazzoarbeiten
17. Anholenmbefug.

Zeichnungen, Bedingungen und Arbeitsbeschreibungen liegen auf dem Rathaus Seckenheim, Zimmer 8, jeweils morgens von 9—12 Uhr eingesehen werden, wofür auch Angebotsformulare zu erhalten sind. Die Öffnung der Angebote erfolgt am 1. April, nachmittags 4 Uhr in Gegenwart eines erschienenen Submittenten im Rathausloale Seckenheim. Die Aufschlagssatz beträgt 14 Tage. Seckenheim, 3. März 1910, Gemeinderat: Bots. Rathschreiber: Roth.

Zolide Herren Anzüge nach Mass

Garantie für la. Stoffe und vorz. Vogelform zu stollen Preisen. 1596
Spezialangebot für Beamte. Kostfragen erbeten unter „Schneidermeister“ Nr. 15968 an die Expedition ds. Bl.

Bekanntmachung.

Die Zurückstellung schulpflichtiger Kinder betreffend.
Nr. 633. Für diejenigen, auf kommende Ojers schulpflichtig werdenden Kinder (geboren in der Zeit vom 1. Juli 1903 bis 30. Juni 1904), welche wegen ungenügender Entwidlung die Schule noch nicht besuchen können, sind die Zurückstellungsgesuche unter Verwendung der vorgezeichneten Formulare spätestens bis 7. April beim Volksschulrektorat einzureichen.
Die Formulare zu den erforderlichen ärztlichen Zeugnissen sind auf der Rektoratskanzlei (Friedrichschule, U 2, Eingang gegenüber von U 1) erhältlich und werden dort auf Verlangen unentgeltlich abgegeben.
Zurückzustellende Kinder, für die seitens der Eltern ärztliche Zeugnisse nicht vorgelegt werden, sind am Samstag, den 2. April, vormittags 8—12 Uhr auf dem Rektoratsbureau vorzuführen.
Mannheim, den 2. März 1910.
Das Volksschulrektorat:
Dr. Siedinger.

Bekanntmachung.

Nr. 894 I. Der Stadtrat hat genehmigt, daß auch in diesem Jahr von Bedürfnissen im Waldpark und in der Stephanienpromenade das abgefallene Bäume Holz gesammelt werden darf und ist dafür die Zeit vom Montag, den 14. März bis Mittwoch, den 23. März, je vormittags von 8 Uhr bis nachmittags 5 Uhr mit Ausnahme der Sonntage vorgelesen.
Den Aufsichtsberechtigten ist ohne Weiteres Folge zu leisten und das Mitbringen von Werkzeugen wie Beilen, Sägen, Haken etc. streng verboten.
Zusammengehörige werden sofort ausgeschlossen und eventuell zur Anzeige gebracht.
Mannheim, den 11. März 1910.
Stadt. Tiefbauamt:
Dr. Stauffert.

Bekanntmachung

Verpachtung der Werdende des Viehhofes betreffend.
Die Werdende des hies. Viehhofes soll mit Wirkung vom 1. April ds. Js. ab neu verpachtet werden. Die näheren Bedingungen sind im Bureau des Schlacht- und Viehhofes zu erfahren.
Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Gerberverpachtung“ versehen, bis spätestens Montag, den 21. März l. Js. vormittags 10 Uhr diesbezüglich einzureichen.
Mannheim, den 9. März 1910.
Die Direktion des hies. Schlacht- und Viehhofes:
Hubs.

Bekanntmachung.

Um weiteren freien Gelegentlich zum Kochen und zur Beleuchtung mit Gas zu geben, führen wir in eigenen oder in Mietwohnungen bis zu einem Jahresmietwert von 600 Mk. Gasautomaten-einrichtungen aus. Diese Einrichtungen bestehen aus einem gut funktionierenden, antischüssigen Automaten, einem Kochapparat mit 2—3 Kochstellen, 1—2 Löten mit Brenner, Glühkörper, Zylinder und Glode etc. für die Küche und event. ein Zimmer sowie event. noch aus einem Gasbügeleisen mit Schieber; auch legen wir erforderlichen Falles die Leitungen vom Steigrohr bis zu den Koch- und Beleuchtungsstellen. Sämtliche Kosten einer Einrichtung bis zur Höhe von 120 A tragen wir selbst. Dabei hat sich der Preis für Automatenangas, der 2. St. samt einem mässigen Zuschlag für Verlegung, Abschreibung und Unterhaltung der Einrichtung mit 3 Pfg. pro cbm nur 15 Pfg. beträgt, auf 1. Jan. l. Js. gegenüber dem früheren Automatenpreis von 18 Pfg. pro cbm bedeutend ermäßigt und überbietet den derzeitigen allgemeinen Gaspreispreis nur noch um 1 Pfg. pro cbm. Näher diesem Automatenpreispreis ist nach eine Rate von 45 Pfg. pro Monat für den 6-stämmigen Gasautomaten zu entrichten.
Anmeldungen wollen auf unserem Weidbureau K 7, 1, Zimmer 1—3 portiere, erfolgen, wofür auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind. 33363
Mannheim, den 25. Februar 1910,
Die Direktion
der hiesigen Wasser, Gas- und Elektrizitätswerke:
Fischer.

Einladung.

Zur Versammlung der katholischen Kirchengemeinde-vertretung wird Tagelohn auf
Donnerstag, den 17. März 1910, abends 6 Uhr
in den oberen Saal des Gellenbastes, K 1, 17, dahier anberaumt.
Die Tagesordnung enthält als einzigen Gegenstand:
„Errichtung eines Statuts für die römisch-katholische Gesamtkirchengemeinde Mannheim zum Zwecke der gemeinsamen Ausübung des kirchlichen Beterungsredes, also die Bildung von Einzelstiftungsstätten.“
Die Herren Mitglieder der katholischen Kirchengemeindevertretung werden zu der bezeichneten Versammlung erbeten eingeladen.
Mannheim, den 6. März 1910.
Der katholische Stiftungsrat:
Joseph Bauer. Reichle.

S 1, 4 Wegen Aufgabe S 1, 4

Herren-Anzüge
Burschen-Anzüge
einzelne Hosen
Konfirmanten-Anzüge
Berufskleider
Loden-Joppen
Gebrock-Anzüge

um rasch zu räumen zu jedem annehmbaren Gebot.

S 1, 4 S. Bodenheimer S 1, 4

Rauchgas

in Zimmer und Küche
bleibt es nicht mehr
bei Räusern deren Kamme veroben
sind mit 2579

Zugregulierung System ROHRER
Garant Erfolg u. unverwundl., erfordert
Rohrer's Patent angem.
eine einmalige weit geringere Ausgabe
als das veraltete Kaminsystem.
Prosp. Modell Preise grat. u. unverbindl.
Alleiniger Schüsser-
Fabrikant **Carl Rohrer**
Weister,
Luisenring 51, Mannheim. Tel. 2648

Verlobungs-Anzeigen

Heret idonei und billg
Dr. B. Saas Buchdruckerei G. m. b. B.

Stenographischer Reichstagsbericht

des Mannheimer Generalanzeigers

Deutscher Reichstag.

54. Sitzung. Freitag, den 11. März.

Am Tische des Bundesrats: Delbrück, Krosche.
Präsident Graf Schwerin-Krosigk eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten.

Der „Spaziergang“ im Treptower Park.

Auf der Tagesordnung steht die sozialdemokratische Interpellation über das Verbot des Wahlrechts-Spaziergangs nach Treptow.

Sie lautet: „Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß der Polizeipräsident von Berlin für eine zum 6. März d. J. nach dem Treptower Park bei Berlin einberufende öffentliche Versammlung unter freiem Himmel in Widerspruch zu dem § 7 des Reichsvereinsegesetzes, der die Versammlung der Genehmigung nur dann für zulässig erklärt, wenn Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu befürchten ist, die Genehmigung verweigert hat? Welche Maßregeln gedenkt der Herr Reichskanzler zu ergreifen, um eine derartige Beeinträchtigung des Versammlungswortes für die Zukunft zu verhüten?“

Staatssekretär Delbrück

erklärt sich zur sofortigen Beantwortung bereit.

Abg. Ledebour (Soz.)

begründet die Interpellation. Auch in Halle, Kiel und Bochum sind Versammlungen unter freiem Himmel verboten worden. Wir beschränken uns auf Berlin, weil der Hauptort dieses Systems polizeilicher Übergriffe — Herr v. Jagow — forsigt mit fieberhaftem Eifer in der Presse sogenanntes Erlaubungsmaterial produziert, das aber geradezu zu seiner Überführung dient. In dem letzten Wahlrechtskampfe hat die Bevölkerung das Bedürfnis, sich auszupressen. Sole reichen nicht mehr aus. Darum zieht das Volk hinaus und demonstriert unter freiem Himmel. Verantworfte Polizeiverwaltungen haben das nicht verboten, wie in Frankfurt a. M. und Essen, und nirgends wurde die Ruhe gestört. Treptow wurde mit Absicht gewählt, weil dieser Park fern von Berlin liegt. Eine Störung der Ordnung war ausgeschlossen. Der Redner schildert die Verhandlungen zwischen dem sozialdemokratischen Berliner Wahlverbande und dem Oberbürgermeister Kirchner und dem Polizeipräsidenten v. Jagow. Nach einer Kammergerichtsentscheidung sind Demonstrationen nicht rechtswidrig. Dieses Urteil ist doch wertvoller als die Meinung irgend eines Polizeibeamten in Berlin oder Potsdam. Nirgends ist die öffentliche Sicherheit gefährdet worden, wenn sich die Polizei fern hielt. Das war ja der Zweck des Herrn v. Jagow, daß er am letzten Sonntag keine Unruhe, Störungen der Ordnung und Menschenverletzungen herbeiführen konnte. (Lachen rechts.)

Herr v. Jagow mit seinem schönen Plakatstil ist nur ein Handlanger des konservativen Polizeiregiments. (Lachen rechts.) Es verdient die allerhöchste Zurückweisung, daß ein von den Großen der Steuerzahler besoldeter Polizeibeamter sich erlaubt, zu sagen, daß die politische Agitation im Parlament sich „bergend“ betätige. Das ist eine Annahme sonderbar. Hätte die preussische Regierung Achtung vor dem Parlament, so hätte sie den intellektuellen Urheber einer derartigen Unverschämtheit einfach lajjiert. (Unruhe rechts. Beifall der Sozialdemokraten.)

Präsident Graf Schwerin:

Sie dürfen dem Polizeipräsidenten nicht Unverschämtheit vorwerfen. (Großer Lärm bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Ledebour:

Ich war Zeuge der Vorgänge im Tiergarten. (Lachen rechts.) Wollen Sie die Brutalisierung friedlicher Menschen durch bewaffnete Polizisten etwa bestrafen? Mit solcher Brutalität wurde auf die Wehlosen eingedrungen, Frauen und Kinder wurden nicht geschont. Wenn die Ruhe gestört wurde, wenn Anlagen vernichtet wurden, so sind die Einsätze des Herrn v. Jagow daran schuld. Ebenso brutal wütete die Polizei im Treptow. Besen Sie über das Verhalten der Polizei das „Berliner Tageblatt“. (Gelächter rechts.) Es ist sehr interessant, daß sie immer in höhnisches Gelächter ausbrechen, wenn ein bürgerliches Blatt sozialdemokratische Forderungen vorträgt. (Lachen rechts.) Der Redner verliest die Beschwörung einer mißhandelten Dame. (Lachen rechts.) Ihr Vordenker, Graf Westphal, ebt Sie. Es ist eine Schamlosigkeit sondergleichen, wenn Sie nicht soviel menschliches Mitleid haben, ruhig zu sein, wenn von derartigen Brutalitäten gesprochen wird. (Lachen links, Unruhe rechts.)

Präsident Graf Schwerin:

Sie haben den Herrn der Reden Schamlosigkeit vorgeworfen.

Abg. Ledebour:

Ja wohl, das habe ich getan! (Beifall bei den Soz.)

Präsident Graf Schwerin:

Dann rufe ich Sie zur Ordnung. (Beifall rechts.) Ich mache Sie auf die Folgen dieses zweiten Ordnungsrufes aufmerksam. (Lärm bei den Soz.)

Abg. Ledebour:

Sie rufen mich erst einmal zur Ordnung. Das erste Mal handelte es sich nur um eine Frage. (Zustimmung links.) Ich bezweifle das unkorrigierte Stenogramm. (Beifall links.) Herr Göttem hat doch in der Presse betont, daß nur die Polizei die Ruhe störte. Kann man sich da wundern, wenn die Ruhe: Blut- und del erlösten. (Unruhe rechts.) Mit anonymen Briefen operierte der Polizeipräsident. Er schloste sie und gab sie als Erlasse wieder von sich. (Geisterheit.) Das ist ein ganz komisches Treiben.

Präsident Graf Schwerin:

Auch diesen Ausdruck dürfen Sie von einem Beamten nicht brauchen. (Lärm bei den Soz. Abg. Fischer (Soz.) ruft: Was darf man überhaupt noch sagen?)

Präsident Graf Schwerin:

Das überlassen Sie nur meinem persönlichen Urteil. (Beifall rechts, Lärm links.)

Abg. Ledebour:

Der Ausdruck enthält nicht die subjektive Absicht, zu blamieren, sondern will sagen, daß die Handlungsweise blamierend wirken kann. (Geisterheit links.) Das kann allen Dingen geschehen, sogar dem Präsidenten des Reichstags. (Geisterheit links, Lachen rechts.)

Präsident Graf Schwerin:

Ich bitte, den Ausdruck nicht mehr zu gebrauchen. (Beifall rechts.)

Abg. Ledebour:

Der Polizeipräsident hat dann den Brief eines Kaufmanns publiziert, der 300 M. für die Schutzleute spendet. Gleichzeitig hat dieser Herr seiner Empörung Ausdruck gegeben über die Demonstrationen der „radikalsten Bübelmasse“. Diesen

Brief publiziert der Herr Polizeipräsident und macht ihn so zu einer amtlichen Kundgebung. Das ist ein Vorgehen, für das mir der parlamentarische Ausdruck fehlt. (Geisterheit links.) Nach diesem Ausdruck würde z. B. auch der Abg. Raumann zur radikalsten Bübelmasse gehören. Nun, ich weiß, der Abg. Raumann macht sich sicherlich ebenso wenig aus einer solchen Bezeichnung wie wir, aber solche Verurtheile des Polizeipräsidenten, seine Rechtsverletzungen nachträglich durch derartige Kundgebungen zu rechtfertigen, müssen in Inland und Ausland einen sehr merkwürdigen Eindruck machen. Es können Sie auch aus den Blätterstimmen erkennen. Im Ausland hat man zuerst darüber gelacht. Ich lege voraus, daß die Herren der Regierung dieses Vorgehen nicht billigen werden. Es ist aber auch nicht unmöglich, daß der Korporat sie veranlassen wird, den Herrn v. Jagow zu bedenken. Dann hätten wir es auch mit den verantwortlichen Vertretern der Reichsregierung zu tun, dann würde die Sache noch ein ganz anderes Gesicht für die Öffentlichkeit bekommen. Wenn Sie aber diese polizeilichen Übergriffe wiederholen lassen, wenn Sie daselbst Demonstrationen wiederum niederreißen und niederstößeln lassen, wenn Sie ein derartiges Unterdrückungsregime nach russischem Muster hier einführen wollen, dann dürfen Sie nicht glauben, daß unsere Parteigenossen auch nur einen Schritt zurückweichen werden. (Sehr gut! bei den Soz.) Wir werden für das gleiche und freie Wahlrecht in Preußen den Kampf fortsetzen, bis wir dieses Ziel erreicht haben. Sie behaupten, wir untergraben das Ansehen der Regierung. Das ist nicht richtig. Sie selbst betreiben diese Untergrabung dadurch, daß Sie solche polizeiliche Übergriffe begangen lassen und sie bedecken. Sie untergraben die Staatsautorität, wie etwa einzelne Monarchen durch ihr Verhalten das Ansehen der Monarchie weit mehr untergraben haben, als irgend ein noch so heftig gegen die Monarchie lebender Sozialdemokrat es tun könnte. Ich erinnere nur an den früheren König von Serbien, an den früheren König von Belgien. (Zuruf: Und so weiter! Geisterheit.) Sehr richtig, und so weiter! Die heutige Bureaucratie ist nicht einen Pfifferling besser, als die vom Jahre 1800, die einen so schamhaften Zusammenbruch erlitten hat. (Sehr gut! bei den Soz.)

Wir haben alle möglichen kulturellen Fortschritte gemacht, aber der Geist der preussischen Bureaucratie ist derselbe geblieben.

Bisher haben wir im preussischen Abgeordnetenhaus keine Worte staatsmännlicher Erkenntnis gehört. Vielleicht bekommen wir sie heute zu hören. (Gelächter v. d. Soz.) Jedenfalls um ein Wort des Herrn v. Jagow zu gebäuden — ich warne Sie, weiter so fortzufahren. Sie werden den Zusammenbruch dieses elenden und widerwärtigen Wahlsystems nicht aufhalten. Aber wenn Sie sich fortgesetzt gegen den Volkswillen sträuben, dann wird die Volksbewegung noch weitergehen, und wir werden uns noch weitere Ziele setzen müssen, wie wir ja jetzt schon genötigt sind, nicht nur das Wahlrecht zu verlangen, sondern auch das Versammlungswort und das Demonstrationsrecht zu verteidigen. Ich von diesen unbedenklichen Herren angegriffen werden. Je länger Sie sich dagegen sträuben und vergeblich Versuche machen mit Ihren kleinen Sandbäusen die wachsende Meeresflut einzudämmen — das Meer wird Sie nicht erreichen. Wenn die Dämme brechen, dann wird noch ganz anderes historisches Gerangel, als das elende preussische Dreikönigreich, in die Kammer der Weltgeschichte gesetzt werden. (Beifall bei den Soz.)

Staatssekretär Delbrück:

Um die Interpellation zu beantworten, muß ich mich mit zwei Fragen beschäftigen, erstens mit der Frage, ob eine Verletzung des Vereins- und Versammlungsgesetzes vorliegt und zweitens mit der Frage, ob das in der Interpellation gestellte Vorgehen des Polizeipräsidenten v. Jagow dem Reichskanzler Veranlassung geben würde, mit der preussischen Regierung sich wegen der Abstellung derartigen Mißstände ins Einvernehmen zu setzen. Ich erinnere daran, daß ich und mein Vorgänger wiederholt den Standpunkt vertreten haben, daß ein Eingriff in die Exekutive der Einzelstaaten im Reiche nicht zulässig, daß wir eine Verantwortung für die Handlung einzelner Beamten nicht übernehmen können, und daß auch auf Grund der Reichsgesetze ein Einschreiten des Bundesrates gegenüber nur insoweit möglich ist, als wir feststellen können, daß die Zentralbehörden der betreffenden Bundesstaaten sich grundlegend mit den Bestimmungen der Reichsgesetze in Widerspruch setzen. Der Vordrucker hat ja den Vorgang im wesentlichen klar vorgetragen. Der Vorliegende des Aktionsausschusses des Verbandes der sozialdemokratischen Wahlvereine Berlin, Herr Ernst, und der Sonntagabgeordnete Vorgmann haben beim Polizeipräsidenten für den 6. März nämlich die Genehmigung zur Abhaltung von Versammlungen unter freiem Himmel und zur Veranstaltung von Aufzügen in Berlin nachgefordert. Der Polizeipräsident hat dieses Gesuch abgelehnt und dann, wie das Vereinsgesetz vorschreibt, schriftlich begründeten Bescheid gegeben. Für den Treptower Park, der nicht zum Bezirk des Polizeipräsidenten gehört, ist eine Genehmigung bei der zuständigen Ortspolizeibehörde nicht nachgefordert worden. Diese Ortspolizeibehörde hat die Schließung des Parks angeordnet, nachdem ihr bekannt wurde, daß an Stelle der verbotenen Versammlung ein Spaziergang im Park stattfinden solle. Sie hat auch den Polizeipräsidenten um Unterstützung bei der Aufrechterhaltung der Ordnung gebeten. (Lärm bei den Soz.) Ich habe hier lediglich die Tatsachen vorzutragen, die meines Wissens unbestreitbar sind und die für die weitere Beurteilung der Dinge nicht von übermäßiger Erheblichkeit sind. Es dreht sich um die Frage, ob der Polizeipräsident berechtigt war, die öffentliche Versammlung und die geplanten Umzüge zu verbieten oder nicht. Gegen die Verfügung des Polizeipräsidenten ist Klage im Verwaltungsstreitverfahren erhoben worden. Das Verfahren schwebt, es wird zweifellos durch alle Instanzen gehen und durch eine letztinstanzliche Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts seine Erledigung finden. Ich muß Bedenken tragen, unter diesen Umständen im einzelnen in eine Kritik der Tatsachen einzutreten. (Sehr richtig! rechts.) Wenn die Entscheidung gefallen ist, wird es meine Sache sein, zu prüfen, ob nach der Entscheidung des höchsten preussischen Gerichtshofes für mich eine Veranlassung vorliegt, mich mit dem preussischen Minister des Innern wegen des Verhaltens seiner Polizeioorgane ins Benehmen zu setzen.

Nach § 7 des Vereinsgesetzes bedürfen öffentliche Versammlungen unter freiem Himmel und Umzüge der Genehmigung, die nur verweigert werden soll, wenn Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu befürchten ist. Der betreffende entscheidende Beamte muß die Befürchtung haben, daß eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit eintritt. Sie werden zugeden müssen, daß damit ein hohes subjektives Moment in die Entscheidung hineingetragen ist. Sie werden auch bei der objektiven Handhabung bei der Entscheidung den Einfluß von Takt, Temperament und Erfahrung bei den

betreffenden Beamten niemals ausschließen können. Daneben müssen Tatsachen vorliegen, die objektiv geeignet sind, eine derartige Befürchtung zu begründen. Nun werden diese Tatsachen an verschiedenen Orten und unter verschiedenen Voraussetzungen ganz verschieden zu bewerten sein. Es ist zweifellos richtig, daß an sich die Absicht, eine politische Demonstration zu veranstalten nicht allein und unter allen Umständen geeignet ist, die Befürchtung zu begründen, daß eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit vorliegt. Es wird überhaupt in den allermeisten Fällen der Zweck einer derartigen Veranstaltung allein entscheidend sein können für die Genehmigung oder Veragung. Der Zweck kann an einem Orte unbedenklich sein, an anderen bedenklich. In Betracht kommen noch die Lage des Platzes, seine Größe, seine Ausdehnung, die Zahl der Versammlung, die Gewohnheiten der Bevölkerung, und ob nicht die Gefahr vorliegt, daß außer den Demonstrationen nicht noch heftige Elemente sich einstellen, die ihrer Disziplin nicht unterstehen. (Zuruf bei den Soz.: die Schutzleute! Gelächter.) Fern hat der preussische Minister des Innern mit vollem Recht angeordnet, daß eine allgemeine Versammlung über die Voraussetzungen, unter denen eine solche Versammlung genehmigt oder nicht genehmigt werden kann, nicht erlassen werden soll. Die Folge davon ist, daß ein Teil der Polizeibehörden solche Umzüge zum Zwecke der Wahlrechtsdemonstration genehmigt hat und andere nicht. Es liegt für mich zurzeit keine Veranlassung vor, gegen diese allgemein dem Wortlaut und dem Sinn des Gesetzes entsprechende Anordnung des preussischen Ministers irgend welche Schritte zu unternehmen. Wir werden zunächst abwarten müssen, wie die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts gegenüber dem Polizeipräsidenten ausfällt. Nun handelt es sich um die Frage, ob das Verhalten des Polizeipräsidenten in Bezug auf den Wahlrechts-Spaziergang ansehbar war oder nicht. Ich will mir vor der Entscheidung des Gerichts kein Urteil gestalten. Wenn aber das Verbot des Polizeipräsidenten ein Recht bestand, so war er berechtigt, Vorkehrungen zu treffen, daß es nicht umgangen wurde. Er hat ganz korrekt den Herren, die die Erlaubnis nachgesucht hatten, mitgeteilt, daß wenn dieser Spaziergang den Charakter eines Aufzuges annehmen würde, er genehmigt sein würde, ihn zu verhindern. Der Gang der Ereignisse hat dem Polizeipräsidenten Recht gegeben. Es handelt sich nicht um einen harmlosen Spaziergang. Ich bin auch am Sonntag im Tiergarten gewesen. (Stürmische Geisterheit.)

Wenn große Mengen von Menschen in geschlossenen Reihen, unter Führern, auf bestimmte Plätze nach einem einheitlichen Plan dirigiert werden, wenn sie äußerlich durch das Entfallen von roten Fahnen, durch Hochs auf das allgemeine Wahlrecht demonstrieren, so ist das kein Spaziergang mehr, keine Parade an dem schönen Frühlingssonnenschein. (Oho-Rufe bei den Soz.) Es ist das eine öffentliche Veranstaltung, ein öffentlicher Umzug. (Sehr richtig! rechts.) Sie können sich wohl nicht bedenken, wenn von der Polizeibehörde dagegen eingeschritten wird. (Oho-Rufe links.) Nun besteht in Preußen die Anordnung, daß in solchen Fällen die Polizei durch geeignete Maßnahmen darauf hinzuwirken soll, daß sich derartige Ansammlungen zerstreuen, daß sie von den Verkehrsgenossen abgehalten und in andere Straßenzüge abgelenkt werden. Das ist eine allgemeine Anordnung, deren Zweckmäßigkeit und Rechtmäßigkeit niemand bestreiten wird. Nun hat der Vordrucker behauptet, und auch in der Presse ist das geübt, daß die Sache nicht in zweckmäßiger Weise durchgeführt wurde. Es wurde behauptet, daß einzelne Beamten sich Übergriffe erlaubt haben, daß sie mit ungeeigneten Mitteln bestraft waren, ihre Aufgaben zu erfüllen. Es wird behauptet, daß Unschuldige, Frauen und Kinder, völlig Unbeteiligte durch das Eingreifen der Polizei nicht nur in Schrecken gesetzt, sondern auch an ihrer Gesundheit geschädigt wurden. Ich bin ganz außer Stande, diese Einzelheiten zu prüfen. Die Prüfung und Beurteilung dieser Frage gehört auch nicht zur Zuständigkeit des Reichstags. Das muß dem preussischen Abgeordnetenhaus und der preussischen Regierung überlassen werden. Wenn aber tatsächlich unbeteiligte, unschuldige Personen, wenn Frauen und Kinder, durch das Eingreifen der Polizei in Bezug auf ihr Leben gefährdet und hinsichtlich ihrer Gesundheit geschädigt sein sollten, so ist das sicherlich auf das äußerste zu beklagen, nicht doch im Interesse der betreffenden Opfer, sondern auch im Interesse der Polizeimannschaften. (Sehr gut! rechts.) Die den Juristen Dienst hatten. (Sehr richtig! rechts.) Man kann also wohl verstehen, daß unter dem Eindruck dieser Anstrengungen einmal Ihre Herzen berührt haben. (Zustimmung rechts. Zuruf links: Sie hätten zu Hause bleiben sollen!) Darüber haben nicht die Beamten zu befinden, sie haben nur ihre Pflicht zu erfüllen. Daß diese Pflichterfüllung in den letzten Monaten manchmal sehr schwer war, das werden Sie bei objektiver Beurteilung nicht bestreiten können. (Sehr richtig! rechts.) Aber wenn man im Anschluß an diese Vorgänge, von denen ich nicht weiß, ob sie sich so zugetragen haben, wie sie der Redner nach Pressenmeldungen darstellt, sagt, daß für diese Vorgänge verantwortlich wären der leitende Staatsmann und die Polizei, dann möchte ich doch darauf aufmerksam machen, daß die Verantwortung in erster Linie diejenigen trifft, die ohne die Genehmigung einen Aufzug zu veranstalten. (Sehr wahr! rechts, Gelächter bei den Soz.) Ich beantragte haben und dadurch der Polizeibehörde nicht nur die Möglichkeit, sondern in gewissen Grenzen auch die Pflicht gegeben haben, einzuschreiten. (Beifälliger Beifall rechts, Gelächter der Soz.)

Auf Antrag des

Abg. Bebel (Soz.)

erfolgt die Besprechung der Interpellation.

Abg. Frhr. v. Hertling (Zentr.):

Ich halte mich streng an die Interpellation. Meine politischen Freunde halten daran fest, daß die im § 7 des Vereinsgesetzes vorgesehene Genehmigung zur Veranstaltung von Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzügen nur dann verweigert werden darf, wenn eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit gegeben ist, nicht aber schon im Interesse der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung. Ob die öffentliche Sicherheit gefährdet ist, ist von Fall zu Fall zu entscheiden, und wenn die Entscheidung an verschiedenen Orten verschiedene ausfällt, so kann daraus nicht gefolgert werden, daß die Entscheidung an einem Orte unrichtig gewesen ist. Man wird im allgemeinen auch nicht bestreiten können, daß bei einem Massenauflauf aus Anlaß einer die Gemüter erregenden politischen Frage — man sprach von 200 000 Menschen — den politisch vielleicht sehr hoch disciplinierten Elementen auch die in großen Städten zahlreich vorhandenen bedenklichen Elemente sich leicht anschließen. (Lebhafte Zustimmung rechts, Lärm der Soz. und Zurufe.) Damit können Sie jedes Verbot rechtfertigen! Elemente, die ihrem Naturtrieb, ihrem Fortschrittsdrang, vielleicht ihrem verbrecherischen Sinn Rechnung tragen wollen. (Zustimmung rechts und im Zentr.) Es können auch Kundendemonstrationen und Begrüßungen erfolgen, und auf Worte folgen leicht Täuschlichkeiten. Das Gesetz schreibt vor, daß gegen die Entscheidung der unteren Be-

„Herr Leutnant,

nehmen Sie 10 Mann und schliessen Sie—“

sich nach einer zwanglosen Besichtigung des Kredithauses **N. Fuchs** den Tausenden vorzüglicher Urteile über die Erstklassigkeit dieses vornehmen Hauses an. Prüfe ein jeder — ohne Kaufzwang — **Fuchs** Reclitit, die in folgender Offerte verkörpert ist:

Ein erstklassiges, konkurrenzloses

Möbel-Angebot für Brautleute

- Bessere Einrichtung:**
- | | | |
|------------------|---------------|-------------|
| 1 Divan | 1 Kommode | 1 moderne |
| 1 Steglisch | 2 Bettstellen | komplette |
| 1 Spiegel | 2 Röste | Küchen- |
| 3 Stühle | 2 Matratzen | Einrichtung |
| 1 Bild | 2 Oberbetten | in modernen |
| 1 Kleiderschrank | 4 Kissen | in modernen |
| | | Farben. |
- Gratis:** nach freier Wahl 1 Teppich, 2 Fenster Gardinen oder dergl.
- Anzahlung **300** Mk. **Wochenrate** **300** Mk. **Beamten ohne Anzahlung.**

Das Modernste in Küchen

Eine elegante Küchen-Einrichtung, in hell, Ahorn oder weiß mit Delftmalerei und feinen blauen Linien liefert ich schon bei einer

Küche II Anzahlung **12** Mk. Bietet, geschlossene Anrichte mit Aufsatz, Küchentisch, 2 Stühle, Handtuchhalter, Kohlenkasten.

Küche III Anzahlung **15** Mk. Bietet mit Bleiverglasung, geschlossene Anrichte mit Aufsatz, Küchentisch, 2 Stühle, Handtuchhalter, Kohlenkasten.

Anzahlung von **8** Mk.

Einzelne Möbel Schränke, Vertikows, Kommoden, Bettstellen, Matratzen etc. **2** Mark Anz. an

Gratis: Küchenarbeiten

Komplette Einrichtungen bis zu den elegantesten stets auf Lager.

Beispiellos grosse Umsätze sind die Ursache meiner hohen Kulanz u. unübertroffenen Leistungsfähigkeit

Neu eingetroffen:

Herren- und Damen-Konfektion

Herren-Anzüge aus nur modern. Stoffen, vorzügl. Verarbeitung, Ersatz für Mass

Anzahlung von **5** Mk. an

Damen Costume, Röcke, Blousen, Jupons, Mäntel etc.

Separate Anprobier-Räume.

Konfirmanden- und Kommunikanten - Bekleidung

Schuhe für Damen u. Herren. dauerhafte Ware.

Polstermöbel

in eigener, moderner Werkstatt unter Leitung eines erstklassigen Werkmeisters aus guten Materialien selbstgefertigt, daher jede Garantie!

Garnituren von **15** Mk. Anzahl. an

Chaiselongues von **5** Mk. Anzahl. an

Divan von **8** Mk. Anzahl. an

Kredit nach allen Orten Deutschlands.

N. Fuchs

Grösstes, modernstes Kredithaus Badens und der Pfalz.

Nur Mannheim, D 5, 7 Eckhaus, 5 Stockwerke für Ausstellungen.

Schöner, heller Fabrikraum beim Werkstätte, ca 400 Quadratmeter, event. mit Viehbenützung, Bureau und Stallung per 1. Juli zu vermieten. Näheres Hindenhofstraße 12. 5086

Wegen Umzug zum Umzug verkaufe ich zu billigen Preisen 3897 Gardinen, Teppiche, Vorläge, Bilder, Solenol u. Zimmeruhren Alles in reicher Auswahl und in besten Qualitäten. **Pistiner, K 3. 21.**

Läden. Große **Ladenlokalitäten** mit oder ohne Entree, beste Geschäftslage, Pfaffen-Strassmarkt (Eckhaus) per Anfang Juli zu vermieten. 6001 Näheres bei H. Jander, P 2, 14.

Eck-Laden Ede Schwinger- und Heine, Langstr. Nr. 31, evtl. mit Wohnung sep. oder später zu vermiet. 6 moderne Fensterfenster. Architekt Wittmann, Kanchstraße 28. 5278 Telefon 1245.

Sängerhalle
MANNHEIM
Dienstag, den 22. März 1910, abends 9 Uhr, im Vereinslokale
Generalversammlung
gem. § 26 des Vereinsstatuts.
Tagesordnung:
1. Behandlung eines von Mitgliedern gestell. Antrages.
2. Ersatzwahl zum Vorstand.
Hierzu werden die Mitglieder erg. eingeladen.
6426 Der Vorstand.

Arbeiter-Bildungs-Verein
T 2, 15.
Unsere Mitglieder zur Erinnerung, daß die Besichtigung der Gemäldegalerie laut Programm am 13. ds. Mts. eingetretener Umstände halber nicht stattfinden kann.
6425 Der Vorstand.

Zwangs-Versteigerung.
Montag, 14. März 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokale O 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 16488 Möbel u. Verschiedernd. Mannheim, 12. März 1910. Haag, Gerichtsvollz.

Achtung!
Wegen 8633
Ueberfüllung
meines Lagers
grosse Preisermässigung
auf gute selbstgefertigte
Schulranzen
trotz der billigen Preise 5%, in bar od grüne Marken



R. Schmiederer
F 2, 12 Sattler F 2, 12

Katholische Gemeinde.
Jesuitenkirche. Samstag, 12. März, von 8 Uhr an öffentl. Beichte. 6 Uhr Salve.

Großh. Hof- u. Nationaltheater
Mannheim.
Als Volksvorstellung zum Einheitspreis von 40 Pfg. für den Platz kommt **Dienstag, den 15. März** das Lustspiel
„Doktor Klaus“
von Adolf B. Arronge
zur Aufführung.
Die auf Vorabbestellung durch Arbeitgeber u. Arbeiter-Vereine referierten Karten werden am **Montag, den 14. März, vormittags 11-1 Uhr** und **nachmittags 3-5 Uhr** an der Tagelaffe II des Hoftheaters abgegeben. Ein kleinerer Teil der Karten zu dieser Vertheilung kommt nächsten **Dienstag, 15. März, mittags 12-1 Uhr**, an der Wallerlaffe, gegenüber A 3, zum Verkauf.
Berichtigt zu dieser Vertheilung sind Arbeiter, Arbeiterinnen und niedere Angestellte, deren Jahreseinkommen 1800 Mark nicht übersteigt.
Mannheim, den 12. März 1910.
Hoftheater-Intendantz.

EMMA MAGER
Spezial-Geschäft
in Strumpfwaren und Trikotagen
für Damen, Herren und Kinder
In allen Preislagen

Kauthaus, Bogen 26. — Telefon 4644.

Korwan's **Chokoladenhaus Schneewittchen**
6416 Grösste Auswahl in
Osterartikeln
Rote Osterhasen per Pfd. 85 Pfg.
Chokolade, Marzipan- und Fondant-Hasen billigst.
hochfein im Geschmack, gefüllt und ungefüllt . . . per Pfund von **60** Pfg. an.
Bonbons in allen Preislagen von ersten Fabriken: Hartwig & Vogel, Stollwerck, Sprengel, Moser, Roth.
Praliné Lindt, Cailler, Gala Peter, Kohler, Suchard etc.
Chokoladen: Messmer's Thee und Kaffee.
Bei Einkauf über eine Mark erhält man auf Wunsch eine 20 Pfg.-Tafel-Chokolade gratis! **D 4, 18**

Stellen finden
Hohes Einkommen!
Größe Fabrik sucht für den Kleinvertrieb eines ihrer Spezialartikel gleichviel gr. Gebrauchsmaschinen, spezialmaschinen und leichtverfüglich für Mannheim resp. weitere Bezirke, einen arbeitsfertigen Vertreter. 9506
Person, welche über 1000 Mark verfügen um ein Bogen unterhalten zu können, erhalte nähere Auskunft. Montag, 9-12 und 3-6, Park-Hotel, Mannheim. Zu erstogen beim Postamt.

Zu vermieten

B5, 3 2 St., schöne helle Wohnung, 3 Zimmer u. Küche...

F 1, 8

schöne 5 Zimmer-Wohnung mit 2 Bad., neu hergerichtet...

F 8, 8

(Kirchenstr. 5) schöne geräum. Wohnung, 3 Stod, 3 Zimmer...

G 7, 28

nächst dem Luisenring, schöne Wohnung im 1. Stod mit 6 Zimmern...

H 2, 5, 2. Stod

4 Zimmer, Küche, Bad und W.C. per April zu verm.

H 7, 4, 8. St., 3 Zimmer u. Küche

3 Zimmer u. Küche, 2. St., 3 Zimmer u. Küche...

H 7, 13

Seib., 2 Zimmer u. Küche, 2. St., 3 Zimmer u. Küche...

H 7, 24, 2 Zimmer u. Küche

2 Zimmer u. Küche, 2. St., 3 Zimmer u. Küche...

H 7, 15

2 Zimmer u. Küche, 2. St., 3 Zimmer u. Küche...

H 2, 16, Ring

4 Zimmerwohnung m. Küche und Bad, per 1. Juli zu vermieten.

Oberstadt M 1, 10

1 Treppe hoch, schöne komfortable Wohnung...

Ober Breitestrasse

M 1, 2a, 2. Stod, 9 Zimmer u. Küche, geräumlich...

Obere Glignetstr. 7

IV. Nr. 4, 3 Zimmer, Küche, Bad, Speise- u. Mädchenkamm.

Jungbühlstraße 6, 3 schöne große Zimmer

3 Zimmer, Küche u. Bad, im 3. Stod, Vorderhaus...

Jungbühlstraße 19

3 Zimmer, Küche u. Bad, im 3. Stod, Vorderhaus...

Jungbühlstraße 19

3 Zimmer, Küche u. Bad, im 3. Stod, Vorderhaus...

Jungbühlstraße 19

3 Zimmer, Küche u. Bad, im 3. Stod, Vorderhaus...

Jungbühlstraße 19

3 Zimmer, Küche u. Bad, im 3. Stod, Vorderhaus...

Strappmühlstraße 17, 3 Zimmer u. Küche zu vermieten.

Strappmühlstraße Nr. 36

Elegante 3 u. 4 Zimmer-Wohnungen...

Kleinstr. 10, 4. St., ungem. Zimmer per 1. April zu verm.

Kirchenstr. 9

(Littera F 8) sehr schöne Wohnung mit 7 Zimmern...

Küfertalerstr. 51

Im 3. u. 4. Stod je eine schöne 3-Zimmerwohnung...

Küfertalerstr. 53 (Neubau)

schöne 3-Zimmer-Wohnungen mit Bad und W.C. zu vermieten.

Küfertalerstr. 185/185a

in feiner Lage, sehr schöne geräum. 3-Zimmerwohnung...

Heinrich-Langstraße 20 part.

1 Zimmer u. Küche an ruhige Leute zu vermieten.

Lamengstraße 3

groß. Zimmer u. Küche an eine Pers. od. ruh. Stndert.

Lamengstr. 30

Dahlb., Villenviertel, in neuerbauter Villa...

Lamengstr. 30

Dahlb., Villenviertel, in neuerbauter Villa...

Lamengstr. 30

Dahlb., Villenviertel, in neuerbauter Villa...

Lamengstr. 30

Dahlb., Villenviertel, in neuerbauter Villa...

Lamengstr. 30

Dahlb., Villenviertel, in neuerbauter Villa...

Lamengstr. 30

Dahlb., Villenviertel, in neuerbauter Villa...

Lamengstr. 30

Dahlb., Villenviertel, in neuerbauter Villa...

Lamengstr. 30

Dahlb., Villenviertel, in neuerbauter Villa...

Lamengstr. 30

Dahlb., Villenviertel, in neuerbauter Villa...

Lamengstr. 30

Dahlb., Villenviertel, in neuerbauter Villa...

Lamengstr. 30

Dahlb., Villenviertel, in neuerbauter Villa...

Lamengstr. 30

Dahlb., Villenviertel, in neuerbauter Villa...

Lamengstr. 30

Dahlb., Villenviertel, in neuerbauter Villa...

Lamengstr. 30

Dahlb., Villenviertel, in neuerbauter Villa...

Lamengstr. 30

Dahlb., Villenviertel, in neuerbauter Villa...

Feine geschmackvolle Knaben-Kleidung



Wie hielten dasin

eine sorgfältig zusammengestellte Auswahl hochmoderner, eisender Neuheiten...

Mittel-Kleidchen aus blauen und farbigen Sommer-Cherivots...

Matrosen-Anzüge aus leichten gemusterten Hammagacn-Stoffen...

Kiel-Anzüge aus bestem, blauen Melton-Cherivot...

Mozart-Anzüge aus blauen und farbigen Sommer-Cherivots...

Norfolk-Anzüge in hervorragender Auswahl...

Frühjahrs-Saletots und Byjacks ein- und zweifelhige Fein in größter Auswahl.

Sämtliche Anzüge und Saletots bis zum Jünglingsalter am Lager...

Gebrüder Lindenheim Planken E 2, 17 Spezial-Haus für Kinder-Moden.

Landteilerstr. 4a, Max Josefstr. 17, Max-Josefstr. 14, Neubau...

Max Josefstr. I u. 3, zwei ausgeh. 4-3-Zimmer Wohnungen...

Max Josefstr. 30 (Neubau), eleg. Erdgeschoss, 3 gr. Zim.

Max Josefstr. 30 (Neubau), eleg. Erdgeschoss, 3 gr. Zim.

Max Josefstr. 30 (Neubau), eleg. Erdgeschoss, 3 gr. Zim.

Max Josefstr. 30 (Neubau), eleg. Erdgeschoss, 3 gr. Zim.

Max Josefstr. 30 (Neubau), eleg. Erdgeschoss, 3 gr. Zim.

Max Josefstr. 30 (Neubau), eleg. Erdgeschoss, 3 gr. Zim.

Max Josefstr. 30 (Neubau), eleg. Erdgeschoss, 3 gr. Zim.

Max Josefstr. 30 (Neubau), eleg. Erdgeschoss, 3 gr. Zim.

Max Josefstr. 30 (Neubau), eleg. Erdgeschoss, 3 gr. Zim.

Max Josefstr. 30 (Neubau), eleg. Erdgeschoss, 3 gr. Zim.

Max Josefstr. 30 (Neubau), eleg. Erdgeschoss, 3 gr. Zim.

Max Josefstr. 30 (Neubau), eleg. Erdgeschoss, 3 gr. Zim.

Max Josefstr. 30 (Neubau), eleg. Erdgeschoss, 3 gr. Zim.

Max Josefstr. 30 (Neubau), eleg. Erdgeschoss, 3 gr. Zim.

Max Josefstr. 30 (Neubau), eleg. Erdgeschoss, 3 gr. Zim.

Max Josefstr. 30 (Neubau), eleg. Erdgeschoss, 3 gr. Zim.

Max Josefstr. 30 (Neubau), eleg. Erdgeschoss, 3 gr. Zim.

Max Josefstr. 30 (Neubau), eleg. Erdgeschoss, 3 gr. Zim.

Max Josefstr. 30 (Neubau), eleg. Erdgeschoss, 3 gr. Zim.

Max Josefstr. 30 (Neubau), eleg. Erdgeschoss, 3 gr. Zim.

Max Josefstr. 30 (Neubau), eleg. Erdgeschoss, 3 gr. Zim.

Max Josefstr. 30 (Neubau), eleg. Erdgeschoss, 3 gr. Zim.

Max Josefstr. 30 (Neubau), eleg. Erdgeschoss, 3 gr. Zim.

Max Josefstr. 30 (Neubau), eleg. Erdgeschoss, 3 gr. Zim.

Max Josefstr. 30 (Neubau), eleg. Erdgeschoss, 3 gr. Zim.

Max Josefstr. 30 (Neubau), eleg. Erdgeschoss, 3 gr. Zim.

Max Josefstr. 30 (Neubau), eleg. Erdgeschoss, 3 gr. Zim.

Max Josefstr. 30 (Neubau), eleg. Erdgeschoss, 3 gr. Zim.

Max Josefstr. 30 (Neubau), eleg. Erdgeschoss, 3 gr. Zim.

Max Josefstr. 30 (Neubau), eleg. Erdgeschoss, 3 gr. Zim.

Max Josefstr. 30 (Neubau), eleg. Erdgeschoss, 3 gr. Zim.

Max Josefstr. 30 (Neubau), eleg. Erdgeschoss, 3 gr. Zim.

Max Josefstr. 30 (Neubau), eleg. Erdgeschoss, 3 gr. Zim.

Max Josefstr. 30 (Neubau), eleg. Erdgeschoss, 3 gr. Zim.

Max Josefstr. 30 (Neubau), eleg. Erdgeschoss, 3 gr. Zim.

Max Josefstr. 30 (Neubau), eleg. Erdgeschoss, 3 gr. Zim.

Max Josefstr. 30 (Neubau), eleg. Erdgeschoss, 3 gr. Zim.

Max Josefstr. 30 (Neubau), eleg. Erdgeschoss, 3 gr. Zim.

Max Josefstr. 30 (Neubau), eleg. Erdgeschoss, 3 gr. Zim.

Max Josefstr. 30 (Neubau), eleg. Erdgeschoss, 3 gr. Zim.

Max Josefstr. 30 (Neubau), eleg. Erdgeschoss, 3 gr. Zim.

Max Josefstr. 30 (Neubau), eleg. Erdgeschoss, 3 gr. Zim.

Max Josefstr. 30 (Neubau), eleg. Erdgeschoss, 3 gr. Zim.

Max Josefstr. 30 (Neubau), eleg. Erdgeschoss, 3 gr. Zim.

Max Josefstr. 30 (Neubau), eleg. Erdgeschoss, 3 gr. Zim.

Max Josefstr. 30 (Neubau), eleg. Erdgeschoss, 3 gr. Zim.

Max Josefstr. 30 (Neubau), eleg. Erdgeschoss, 3 gr. Zim.

Max Josefstr. 30 (Neubau), eleg. Erdgeschoss, 3 gr. Zim.

Max Josefstr. 30 (Neubau), eleg. Erdgeschoss, 3 gr. Zim.

Max Josefstr. 30 (Neubau), eleg. Erdgeschoss, 3 gr. Zim.

Max Josefstr. 30 (Neubau), eleg. Erdgeschoss, 3 gr. Zim.

Rheinhammstr. 31, 2 Zimmer u. Küche per 1. April zu verm.

Rheinhammstr. 31, 4 Zimmer, Bades., Küche u. Bad...

Rheinhammstr. 20, 4-Zimmerwohnung zu verm.

Rheinhammstr. 47, 2 u. 3 Zimmer, Küche u. Zubehör...

Rheinhammstr. 45, 2 St., 3 od. 4-Zimmerwohn. mit Bad...

Rheinhammstr. 45, 2 St., 3 od. 4-Zimmerwohn. mit Bad...

Rheinhammstr. 45, 2 St., 3 od. 4-Zimmerwohn. mit Bad...

Rheinhammstr. 45, 2 St., 3 od. 4-Zimmerwohn. mit Bad...

Rheinhammstr. 45, 2 St., 3 od. 4-Zimmerwohn. mit Bad...

Rheinhammstr. 45, 2 St., 3 od. 4-Zimmerwohn. mit Bad...

Rheinhammstr. 45, 2 St., 3 od. 4-Zimmerwohn. mit Bad...

Rheinhammstr. 45, 2 St., 3 od. 4-Zimmerwohn. mit Bad...

Rheinhammstr. 45, 2 St., 3 od. 4-Zimmerwohn. mit Bad...

Rheinhammstr. 45, 2 St., 3 od. 4-Zimmerwohn. mit Bad...

Rheinhammstr. 45, 2 St., 3 od. 4-Zimmerwohn. mit Bad...

Rheinhammstr. 45, 2 St., 3 od. 4-Zimmerwohn. mit Bad...

Rheinhammstr. 45, 2 St., 3 od. 4-Zimmerwohn. mit Bad...

Rheinhammstr. 45, 2 St., 3 od. 4-Zimmerwohn. mit Bad...

Rheinhammstr. 45, 2 St., 3 od. 4-Zimmerwohn. mit Bad...

Rheinhammstr. 45, 2 St., 3 od. 4-Zimmerwohn. mit Bad...

Rheinhammstr. 45, 2 St., 3 od. 4-Zimmerwohn. mit Bad...

Rheinhammstr. 45, 2 St., 3 od. 4-Zimmerwohn. mit Bad...

Rheinhammstr. 45, 2 St., 3 od. 4-Zimmerwohn. mit Bad...

Rheinhammstr. 45, 2 St., 3 od. 4-Zimmerwohn. mit Bad...

Rheinhammstr. 45, 2 St., 3 od. 4-Zimmerwohn. mit Bad...

Rheinhammstr. 45, 2 St., 3 od. 4-Zimmerwohn. mit Bad...

Rheinhammstr. 45, 2 St., 3 od. 4-Zimmerwohn. mit Bad...

Rheinhammstr. 45, 2 St., 3 od. 4-Zimmerwohn. mit Bad...

Rheinhammstr. 45, 2 St., 3 od. 4-Zimmerwohn. mit Bad...

Rheinhammstr. 45, 2 St., 3 od. 4-Zimmerwohn. mit Bad...

Rheinhammstr. 45, 2 St., 3 od. 4-Zimmerwohn. mit Bad...

Rheinhammstr. 45, 2 St., 3 od. 4-Zimmerwohn. mit Bad...

Rheinhammstr. 45, 2 St., 3 od. 4-Zimmerwohn. mit Bad...

Rheinhammstr. 45, 2 St., 3 od. 4-Zimmerwohn. mit Bad...

Rheinhammstr. 45, 2 St., 3 od. 4-Zimmerwohn. mit Bad...

Rheinhammstr. 45, 2 St., 3 od. 4-Zimmerwohn. mit Bad...

Rheinhammstr. 45, 2 St., 3 od. 4-Zimmerwohn. mit Bad...

Rheinhammstr. 45, 2 St., 3 od. 4-Zimmerwohn. mit Bad...

Rheinhammstr. 45, 2 St., 3 od. 4-Zimmerwohn. mit Bad...

Rheinhammstr. 45, 2 St., 3 od. 4-Zimmerwohn. mit Bad...

Rheinhammstr. 45, 2 St., 3 od. 4-Zimmerwohn. mit Bad...

Rheinhammstr. 45, 2 St., 3 od. 4-Zimmerwohn. mit Bad...

Rheinhammstr. 45, 2 St., 3 od. 4-Zimmerwohn. mit Bad...

Rheinhammstr. 45, 2 St., 3 od. 4-Zimmerwohn. mit Bad...

Rheinhammstr. 45, 2 St., 3 od. 4-Zimmerwohn. mit Bad...

Rheinhammstr. 45, 2 St., 3 od. 4-Zimmerwohn. mit Bad...

Rheinhammstr. 45, 2 St., 3 od. 4-Zimmerwohn. mit Bad...

Rheinhammstr. 45, 2 St., 3 od. 4-Zimmerwohn. mit Bad...

Rheinhammstr. 45, 2 St., 3 od. 4-Zimmerwohn. mit Bad...

Rheinhammstr. 45, 2 St., 3 od. 4-Zimmerwohn. mit Bad...

Rheinhammstr. 45, 2 St., 3 od. 4-Zimmerwohn. mit Bad...

Rheinhammstr. 45, 2 St., 3 od. 4-Zimmerwohn. mit Bad...

Auf Kredit!

Beachten

Sie bitte meine neueste unübertroffene Offerte für

Möbel!

Herrn- u. Damen-Konfektion

Ich liefere:

- 1 Kleiderschrank mit Muschelaufsatz Anz. 4 Mark
- 1 Vertikow mit Spiegel Anz. 5 Mark
- 1 Diwan Anz. 8 Mark
- 1 Deckbett u. 2 Kissen (14 Pfd. Federn) Anz. 5 Mark
- 1 Bettstelle (Muschelaufsatz) Anz. 3 Mark
- 1 gepolsterter Rost Anz. 4 Mark
- 1 3teilige Matratze Anz. 2 Mark
- 1 Küchenschrank Anz. 4 Mark
- 1 Tisch Anz. 2 Mark
- 4 Stühle Anz. 2 Mark
- 1 Waschkommode Anz. 4 Mark

Abzahlung wöchentl. 1 Mark

Komplette Küche in modernen Farben Anzahl von 8 Mk. an

1 englisches Schlafzimmer in hell oder dunkel, 2 Bettenstellen, 1 Kleiderschrank, 2 Stühle, 1 Waschkommode m. Spiegelaufsatz 2 Nachttische . . . Anz. 20 Mk.

Kinder-Konfirmanden-Kommunion-Jünglings-Herren-

Anzüge

Anzahlung von 2 Mk. an.

Damen-Kostümes, Röcke, Blusen, Paletots Anzahlung von 3 Mark an

Jttmann's

Waren- u. Möbel-Kredithaus

H 1, 8 MANNHEIM H 1, 8

S. WRONKER & Co.

MANNHEIM

- Gekochter Schinken 1/2 Pfund 30 Pfg.
- Schlesischer Bauernschinken 1/2 Pfund 30 Pfg.
- Landloberwurst Pfund 52 Pfg.
- Braunschw. Mettwurst Pfund 1.00
- Is. Thg. Cervelat- u. Selami-Wurst Pfund 1.50
- Is. Holsteiner Cervelatwurst Pfund 1.30
- Braunschw. Cervelatwurst l. Fettl. Pfund 1.50
- Corned-Beef oder Weinsülze 1/2 Pfund 22 Pfg.
- Echte Frankfurter Würstel Paar 20 Pfg.
- Halberstädter Würstel Paar 9 Pfg.
- Fetter Räucherlachs 1/2 Pfund 25 Pfg.
- Anchovis-Pasts oder Sardellenbutter Tube 28 Pfg.
- Echt Westf. Pumpernickel Stück 16 Pfg.
- Kondensierte Milch Dose 40 Pfg.

Lebensmittel

Nur heute, Samstag nachmittag.

Auf Obst- und Gemüse-Konserven 10% Extra-Rabatt

- Vollfetter Tilsiter oder Rahmkäse 1/2 Pfd. 18 Pfg.
- Emmentaler oder Edamer 1/2 Pfd. 22 Pfg.
- Deutscher Camembert Stück 15, 22, 32 Pfg.
- Süßrahmtafelbutter Pfd. 1.35 Mk.
- Gemischte Marmelade 5 Pf. Eimer, 5 Pf. Kecktopf, 5 Pf. Fleischtopf 95 Pfg. 98 Pfg. 1.05 Mk.
- Garant. reiner Bienenhonig 85 Pfg. 1 Pfd. Glas
- Hildebrandts Mehl „Phoenix extra“ 5 Pfd. Säckchen 1 Mk.
- Neue Malta-Kartoffeln Pfd. 10 Pfg.
- Spanische Orangen 10 Stück 20, 30, 45 Pfg.
- Gelbe Zitronen 10 Stück 30 u. 40 Pfg.
- Frische St. Michel Ananas Pfd. 1.— Mk.
- Reife Canarische Bananen 8 Stück 25 Pfg.
- Tafelapfel Pfund 15 Pfg.

Größte Auswahl in Chocolate-Hasen u. Eier, rote Zucker-Hasen, Dragée-Eier.

M 3, 10 **Institut Schwarz** M 3, 10
(Inh. J. Müller.)
Privat-Vorschule für Knaben und Mädchen besserer Stände.
Anmeldungen dieses Jahres schulpflichtig werdender Kinder erfolgen mündlich sicherst **Dienstags 11-1, Freitags 3-5** sonst täglich 11/2, schriftlich jederzeit.
Schuljahr der Mittelschulen. Nur **Vormittagsunterricht**. Ernste Empfehlungen aus **ersten Kreisen** liegen vor. Bei schwer zugänglichen Kindern - darunter solche aus hiesigen **Hilfsklassen** - günstigste Erfolge. **4tes Jahr schulgeldfrei**. Prospekte zu Diensten.
Aufnahmefähig sind Kinder, die **1910 sechs Jahre** alt werden. 6150
Die Anstalt wurde vom **Gr. Bad. Unterrichtsministerium 1908** staatlich anerkannt.
Sprechstunden des Vorstandes, **Dienstag 11-1, Freitag 3-5 Uhr.**

Läden
Läden.
In meinem Hause
F 1, 10
(Marktstrasse)
sind 3 moderne neu hergestellte Läden mit großen modernen Schaufenstern, einzeln oder als Ganzes per sofort zu vermieten.
Rühres 16008
F 1, 1, im Laden.

10 Pfg. Sektsteuer! **10 Pfg. Sektsteuer!**
Poëra Trocken
(Fst. Apfelwein-Sekt) 6428
Garantiert Flaschengährung
Schwarz Kapsel Mk. 1.80 Silber Kapsel Mk. 1.60
per 1/1 Flasche inclusive Steuer, bei Abnahme von wenigstens 6/1 Flaschen, bei weniger 10 Pfennig pro 1/1 Flasche mehr.
Tel. 310 Jacob Lichtenthaler B 5, 11

Bureaux.
N 3, 12
1 großes nussbl. Zimmer, voll. als Bureau oder Kellner zu vermieten.
18074

Buntes Feuilleton.

— Mit dem Rattenfänger von Paris auf der Jagd. Von einem abenteuerlichen Jagd durch das unterirdische Paris gibt ein englischer Korrespondent eine anschauliche Schilderung. Als ein Gast von M. Georges Menart, dem Rattenfänger von Paris, ist er nachfolgenderweise durch das Niefensee von Kanälen getwandelt, durch die die Wasser von Paris der Seine zugeführt werden. Eine seltsame Bekanntheit überkommt den Laien bei diesem Gange durch die feuchten kühlen Tunnel, überall herrscht Dunkel und nur ungenügend sieht er vor sich den Schatten des Rattenfängers, der hier zu Hause ist und mit seinen mächtigen wasserdrichten Schaffeln so sicher an dem schwarzen Bande des unterirdischen Flusses dahin schreitet, wie ein Vagabund auf dem Trottoir des Boulevard. M. Menart trägt seinen Käfig auf dem Rücken, eine Konstruktion, auf die er stolz ist. Fast sein Wort wird gesprochen, nur hin und wieder wendet sich der Rattenfänger zu seinem Wirt, um ihm eine kurze, auffällige Bemerkung zuzuführen. Er trägt eine kleine Spektakelbrille, deren Licht er sorgsam abdeckt. Von allen Straßen münden kleinere Kanäle in die Hauptkanäle, jedes Haus hat sein eigenes Abflusrohr. Hier ist es, wo die Pariser Matten nachfolgenderweise ihr Wohl halten. Der Rattenfänger geht schweigend dahin, kreist im Vorübergehen jede Abflusmündung mit einem Wasserstrahl. Möglich bleibt er stehen. Ein dicker Wasserstrahl fällt groß durch das Dunkel. M. Menart dreht die Rippen zusammen und ein seltsames lodendes zwischendringendes Pfeifen wird hörbar. Sofort springt eine große Ratte mit weiten blühenden schwarzen Augen aus dem Dunkel. Der Rattenfänger pfeift weiter und in Kreisen nähert sich das Tier. Bald ist es auf der rechten Seite. Bald auf der linken, aber immer enger werden die Kreise. Dann hört man durch die Stille ein raschelndes Tappen, mit einer blitzschnellen Bewegung führt das Bein des Rattenfängers zur Seite, ein runderliches Klagendes Quietschen ertönt, es klingt fast wie das schrille Weinen eines kleinen Kindes. Unter dem Fuß des M. Menart die Ratte gefangen. Dann eine blitzschnelle Bewegung mit der Hand, die Ratte ist im Käfig und die Jagd geht weiter. Weilenweit ist man schon gewandert. Bei einer Kreuzung bleibt der Rattenfänger plötzlich stehen; er öffnet einen Wasserhahn und rauschend ergießt sich die Ratte in einen vordem trockenen Wasserarm. „Mutten!“ flüstert M. Menart und mit einem Sprung ist er mit seinen großen Wasserstrahl auch schon in dem Kanal. „Ich habe nur noch schmale Schreie, das Plätschern von Wasser, hüßlos sehe ich in der Dunkelheit inmitten unzählig quieschender Matten. Ich merke, daß das Rattenfänger keine Schwänke hat. Als M. Menart zurückkommt, ist sein Käfig fast voll von einem Haufen schrillender Rattenlieber.“ Mit betrieblitem Köbeln erzählt der Rattenfänger von seinem Werk. Niemand kann ahnen, wie viele Ratten hier unten leben. Millionen sind es, viele Millionen. Und sie sind hung und schlau, aber nicht hung und schlau genug, um meinem kleinen Geheimnis zu übergeben. O, wie sie mich hasen. Ich habe

immer, wie sie mich hasen möchten, wenn ich sie mit der Hand packe. Aber ich fürchte sie nicht. Wenn mein Käfig voll ist — er füllt 50 Ratten —, so hecke ich die Löcher unter mein Hemd auf meinem Rücken. Wie oft bin ich schon über und über mit Ratten bedeckt nach Hause gekommen. Ich jage nur nachts, denn am Tage, wenn die Abgasröhren benützt sind, schlafen die Ratten. Jeden Abend schreie ich durch diese Kanäle mit meiner Lampe und meinem Käfig und mit meinem kleinen Geheimnis. Und dieses Geheimnis! Es ist die Angst. Wenn ich komme, so wissen die Ratten, daß sie nicht entfliehen können, die Ratte hypnotisiert sie und sie alle gehorchen meinem Ruf.“ M. Menart läßt nie seine Deute. Seine einzige Waffe sind seine kräftigen Hände, die über und über mit Matten bedeckt sind, und seine Füße. Einmal hat er in einer Stunde 117 Ratten gefangen, in der letzten Woche 289 in drei Tagen und im Jahre 1909 bezug seine Jahresernte mehr als 20 000. Für 60 Centimes verkauft er dann seine Ratten in Paris oder nach dem nördlichen Frankreich und nach Belgien, wo sie zu Jagdspielen mit Hunden verwendet werden.

— Die „Chantecorlette“. Der Präsident der französischen Akademie, der Langfänger, M. Joffe, hat nach langen Stunden stillen Grübelns endlich der Welt den neuen Tanz geschenkt, der den Geist von Josephs Chantecor auf das Parfüm des Balzaales verpflanzen soll. Die Akademie, die antwortend an den Chantecor eine Kommission eingesetzt hat, die nur die Bewegungen der Tiere studieren soll, hat die Schöpfung ihres Präsidenten mit ungeteilter Begeisterung aufgenommen. In einem französischen Blatte werden einige Bewegungen der Chantecorlette verlesen. Die erste Bewegung ist ein freier Spaziergang des Hahnes und der Henne, der als „friedlicher Marsch“ bezeichnet wird. Dann folgt eine Nachahmung der Bewegungen des Hahnes, der bei Sonnenaufgang mit schlängelnden und die Erde anstreichelnden Füßeln die Henne umkreist. Durch Chantecor aufgefordert, erwidert die Henne diesen Vorwärtsgang mit den gleichen Schritten. Schließlich endet der Tanz in der Nachahmung der Bewegung des Hahnes, der die Henne verfolgt. Die Mimik des Federviehs soll in diesem Tanze sehr geistreich der menschlichen Bewegung angepaßt sein und die Pariser Tanzlehrer sind überzeugt, daß die Chantecorlette in wenigen Wochen alle Salons erobert haben wird.

— Der bedrohte Featz. Wir haben schon berichtet, daß Featz wegen Abmachungen mit Verlegern die Bewerbe für die Erreichung des Nordpols dem Prüfungsausschuss nicht überreichen zu können erklärt. Diese Weigerung hat, wie vorausgesehen, die Nordpolkommission, die seit der Entdeckung Cooks plündernd eingeschlagen war, von neuem angefaßt. Wie die „N. Ztg.“ erzählt, tritt nunmehr der Abgeordnete Bacon aus Brabant sehr energisch gegen Featz auf. Es müßte den Eindruck machen, sagte er, daß der Kapitän des Polarrautes „Hoozevelt“, Bartlett, geradezu ein Hindernis für Featz sei. Dabe die größte Tapferkeit Featz in Begleitung Bartletts 8.000 Meilen betrogen, so steigerte sich die Verdachtslosigkeit selbsterweise, nachdem Bartlett zurückgekehrt worden war und Featz nur in Begleitung von zwei unerschrockenen Eskimos zwei

tertag, nämlich auf 26.4 Meilen, auf dem Niefung sogar bis auf 44 Meilen täglich. Bacon verglich diese „Niefenleistungen“ mit dem, was Shackleton für die äußerste Westküste in Polarregionen leistet, nämlich zehn bis zwölf Meilen. — Ein anderer Abgeordneter vom Staate Arkansas ging sogar soweit, eine Karte für Cook zu brechen. Weniger unwahrscheinlich seien dessen Daten auch nicht als die Featzschen. Wenn Cook ein niefenreicher Hundsgott sei, so seien die Featzschen Featzs nicht den Wundern Wales zu vergleichen.

— Frau v. Schönedel. In der Angelegenheit der Frau von Schönedel hatte sich der jetzige Schwarm der Verhafteten, Schr. H. Müller u. O. Weber, in Gemeinschaft mit dem Verteidiger Rechtsanwält Dr. Strauch überreicht, das dahin geht, daß ein ferneres Verweilen der Frau v. Schönedel in der Untersuchungshaft eine Lebensgefahr für diese in sich schließen würde und daß eine angegebene Seifenkrankheit sich bei ihr zeige, die im Gefängnis, wie angenommen sei, ausarten würde. Die längere Konferenz mit dem Vorstehenden und dem Staatsanwalt endete damit, daß eine Aufhebung des Haftbefehls nicht zu erreichen war. Die familiären Ähren, obwohl die kriegsgerichtlichen als auch die Pflichtschlichten, sind an das Oberlandesgericht nach Königsberg i. Pr. gegangen, welches nun die Entscheidung über die gegen die Verhaftung erhobene Beschwerde zu treffen hat.

Aus dem Großherzogtum.

e. Karlsruhe, 8. März. Der neuerdings wieder aufblühende Kolonialschiffahrt wird hier in immer steigender Nähe gepflegt. Im Laufe d. Mts. nach gelangt die erste private Kolonialbahn in der Schillerstraße zur Eröffnung. Inzwischen hat sich die Anhängerschaft dieses Sports beim Kaiserdenkmal am Mühlburger Tor auf der nördlichen Seitenstraße eine sehr kurz verlegte, durch die vorzügliche Kapitalisierung dort vorzüglich geeignete Bahn aufgeführt, wo man während des Tages die jüngeren Sporttreibenden, abends und nachts jedoch bis zum Mitternacht auch ältere Semester eifrig die Köpfe Kolonialschiffahrt schwingen sieht und ganz hervorragende Leistungen bewundern kann. An Mittagen ist hier und auf der Hirschbrücke, wo ein kleiner geeigneter Platz sich befindet, ein solches Schwimmfest, das man kaum durchkommt.

— Freiburg i. Br., 10. März. Heute nachmittag fand die Eröffnung der neuen Linie der elektrischen Straßenbahn nach dem Vorort Jöhningen unter Teilnahme des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Winterer, einer großen Zahl von Stadträten, Stadtverordneten, sowie hiesigen Beamten statt. Der Wehl. Rat Th. Wader brachte dabei ein Hoch auf Herrn Oberbürgermeister Dr. Winterer aus, der vorher auf das fernere Gedeihen Jöhningens gesprochen hatte. Der Vorort war reich beflaggt.



Die Herren-Mode!

Heute, mehr wie je, achtet jeder Herr darauf, möglichst elegant gekleidet zu sein, ohne viel Geld anlegen zu müssen. Sie finden bei uns, für jede Figur passend, eine hervorragende Auswahl solider und eleganter Konfektion.

Ebenso bieten wir in unserer Maassschneiderei hervorragendes.

- Sacco-Anzüge fertig von M. 14-60
- Sacco-Anzüge n. Maas v. M. 55-85
- Gehrock-Anzüge fertig von M. 34-70
- Gehrock-Anzüge n. Maas v. M. 65-95

Kommunikanten-Konfirmanden-Anzüge
zu M. 9.50, 12.—, 16.—, 20.—, 24.—, 27.— bis 38.—

Beachten Sie unsere 5 Schaufenster! — Grüne allg. Rabattmarken.

Gebrüder Stern MANNHEIM O 1, 8.

Anerkant reelles Spezialgeschäft f. solide Herren- u. Knabenbekleidung fertig u. nach Maas.

Größte frische Siedeier
6 1/2 Fig., 100 St. M. 6.30

Größte frischgelegte Landeier
7 Fig., 100 St. M. 6.60

Biergroßhandel
D 1, 1. 18345

Wer kennt nicht Wachholder-Extrakt
bei Nervenleiden u. Rheumalgie
bei Bluthochdruck u. Bluthartheit
bei Bluthochdruck u. Bluthartheit
bei Bluthochdruck u. Bluthartheit

Magenleidende
teile aus großer Dankbarkeit
teile aus großer Dankbarkeit
teile aus großer Dankbarkeit

Tapeten!
Naturell-Tapeten
Gold-Tapeten
von 10 Fig. an

J. N. WERNER & Co.
C m b H
MANNHEIM
BODENLACKE
SALVATOR
BODENWICHSE

A. Rauch
O 4, 13 — Tel. 3663
Spezial-Geschäft für Damen- und Kinder-Hygiene
Artikel f. Wochenbett-pflege
Gummi- u. Holzwooll-unterlagen
Verbandwolle, Irrigatoren
Kettenschüssel, sämmtl. Thermometer
Kandeschwürme, Eisbeutel, Leibbinden
Krankentassen, Brusttütchen
Windelbosen, Sanitaswindeln
Damenbind. u. Gürtel

Gioth's Seife
zum Ansehen der Wäsche
unübertreffliche, enorm schäumende Seife
von aromatischem Geruch
Ebenso vorzüglich für den Haushalt, wie als Toilettenseife für Hotels, Büros, Küchen, Fabriken u. s. w.

wenigen Harnröhren-Frauen
Augenleiden u. dgl.
durch MUCUSAN
In Apotheken-M. 4.—
Dr. A. Felsing Frankfurt a. M.



Telephon 3108.

Seiden-Jacken-Serge 120 cm breit pr. Meter 5.50, 4.50, 3.65 M.

Baumwollen-Jacken-Serge 120 cm breit pr. Meter 2.45, 2.25, 1.85 M.

OTTO HORNUNG

P 5, 1 Spezial-Haus für Schneider- u. Schneiderinnen-Bedarfs-Artikel. Im Haus Café Continental

Warnung!

Die unterzeichneten Brauereien und Flaschenbändler haben auf Grund des Gesetzes vom 12. Mai 1894 die Namensaufschrift auf ihren Flaschen, Verschläffen u. s. w. als Warenzeichen schützen lassen bezw. zur Eintragung angemeldet. Sie haben allein das Recht, betriebl. Flaschen in den Verkehr zu bringen und warnen daher eindringlich vor deren Ankauf, Verkauf und mißbräuchlicher Benutzung. Wer hiergegen verfährt, macht sich schuldenerfähig und ist strafbar an Geld von M. 150.— bis M. 3000.— oder mit Gefängnis bis zu 6 Monaten.

Zur Erleichterung des Austausches verwechselter Flaschen hat der Verein selbständiger Flaschenbändler von Mannheim und Umgebung G. V. im Hause U 5 Nr. 9 ein Umtauschlager errichtet, wo einkaufende Flaschen deren Eigentümern — soweit diese sich am Austausch beteiligen — verabfolgt werden.

Verzeichnis der am Flaschen-Austausch teilnehmenden Firmen.

1. Babilje Brauerei
2. Brauerei Durlacher Hof
3. Brauerei Giesbaum
4. Brauerei Löwenfeller
5. Brauerei S. N. Rau
6. Brauerei J. Haberer
7. Webr. Förster, Reiterhausen
8. Höpfer, Karlsruhe
9. „Union“, Karlsruhe
10. Wöhringer, Karlsruhe
11. Brauerei Sinner, Stummel
12. Storchbräu Speyer
13. Speyerer Braubaus
14. Speyerer Sonnenbräu
15. Ritterbrauerei, Schwellingen
16. Bähringer Löwe, Schwellingen
17. Bürgerl. Braubaus, Freudenheim
18. Heidelberger Aktien-Brauerei
19. Heidelberger Engel-Brauerei
20. Schönbühlbrauerei Heilbronn
21. Gebr. Mayer, Oggersheim
22. Albrecht, J. U 6, 2
23. Hoffmann, S. 8, 6, 9
24. Busch, R. U 1, 14
25. Blant, R., Heppstraße 25
26. Heister, R., Röntgenstraße 200
27. Bismeyer, F., Friedrichsbergstraße 85
28. Conrad, F. N 4, 23
29. Konsum-Verein Mannheim
30. Dilling, J., Seidenheimerstraße 82
31. Edert, J., Weidenstraße 7
32. Edert, R. P., Sandholerstraße 14
33. Ellwanger, D., Windelstraße 41
34. Friedel, B., Seidenheimerstraße 70
35. Rades, R., T 2, 19
36. Edt, W., U 4, 10
37. Grieshaber, G., Gartenfeldstr. 11
38. Heilig, Peter Radl, T 5, 5
39. Hülich, F., Schweiningerstr. 105
40. Heß & Kall, Waldböhrstr. 18
41. Hummel, H., D 5, Weidenberg
42. Jaak, P. (H. Eckard), Alphenstr. 34
43. Holmann, G. F., S 6, 33, Fürtten
44. Hoffmann, Valentin, Bäckstraße 12
45. Jung, J., Bellenstr. 61
46. Kraus, G., Rheinbammstr. 82
47. Köhler, R., A 1, 6
48. Kruff, E., Lörchingstr. 88
49. Kessel, J., Lindenbühlstr. 91
50. Kratt, J., Lindenbühlstr. 96
51. Lehner, J., Rheinbammstr. 67
52. Meier, H. G., Weidenstraße 67
53. Meier, R., Röntgenstraße 201a
54. Moritz, A., Jentura e 27
55. Obermüller, L., S 2, 16
56. Ottmann, Bb., S. Quersstraße 28
57. Pantle, W., 12. Quersstraße 9
58. Pöhl, R. Gebr., Schönenstraße 6
59. Rieß, R., Jehnstraße 1e
60. Salm, Theob., Seidenheimerstraße 33
61. Schenker, P., Lörchingstraße 48
62. Schür, G., Pflegergrundstraße 25
63. Schwarz (Ritter), Weidenstraße 80
64. Steinbach, R., 14. Quersstraße v
65. Stumpf, L., H 7, 34
66. Schmitt, J., Seidenheimerstraße 84
67. Schuchardt, J., P 6, 9
68. Seib, A., J 4, a. G.
69. Seib, J. F., Augustenstr. 85
70. Schumann, R., Seidenheimerstr. 90
71. Walter, F., U 6, 25
72. Weider, F., Rheinbühlstr. 11
73. Zorn, R., U 5, 10
74. Fr. Reh, R 3, 9.

Verein selbständiger Flaschenbändler Mannheim und Umgebung. G. V.

Büchertisch.
(Anzeigen bei der Redaktion eingelassener Bücher und Zeitschriften. Ausführliche Besprechungen nach Auswahl.)
Hilfswahl, ausgewählte Sagen und Schwänke. Von Siegf. Def. (Hilfswahl). Mit prächtigen farbigen Illustrationen von Robert Engel. Verlag von J. F. Scholz in Mainz. Mit 1000 ungenutzten Bildern und der bewundernden Jugend kein besseres Buch von gleich vortrefflichen künstlerischen Eigenschaften in die Hand geben, wie das Buch von Hilfswahl. Unvergleichlich über die von Hilfswahl entworfenen, farbigen und dem Helden gemäßen anmutigen Bilder einen starken Einfluß auf das empfindliche Kinderbewußtsein aus. Aber auch die Erwachsenen erfreuen sich an den köstlichen Erzählungen, die sie an langweiligen Zeiten, in denen der Gewitter in den Abendstunden von Hilfswahl erzählt, erinnert. Der Preis des prachtvoll ausgestatteten Buches ist ein sehr mäßiger. Die kleinen von Hilfswahl mit Scholz nur bestens empfohlen. Es wird in jedem Hause ein willkommenes Geschenk bilden.
Die Dürer-Bibel. Das Neue Testament mit Holzschnitten Albrecht Dürers. Einhorn-Verlag, München. Das kleine Buch befindet sich den ersten Band der „Dürer-Bibel“, der die Evangelien Matthäus, Markus, Lukas und Johannes umfaßt. Unvergleichlich dürfte diese in handlichem Taschenformat gehaltene Ausgabe sich überall empfehlen und einen großen Freundeskreis erwerben. Die Ausstattung des Buches ist elegant und eignet sich besonders für den Gebrauch zu Konfirmanden- und Obergesellen. Die unverwundlichen Holzschnitte Albrecht Dürers werden die Bibel besonders wertvoll und bilden ein nicht zu unterschätzendes Geschenk für den geistlichen Fortschritt. Der Preis des vollständigen Neuen Testaments beträgt jetzt M. 3.50, im Reprint M. 4.50 und im Gebet M. 5.50.
Die Ursache der kolossalen Waldbrände. In einem Artikel „Waldbrand und Waldpflege“ verbreitet sich ein sachverständiger Fortschritt im neuesten Heft der illustrierten Zeitschrift „Für Alle Welt“

(Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57, Preis des Vierzehntelbandes 40 Fig.) über die neuen Fortschritte, die für jeden, der den Wald liebt, hoch interessant sind.
Des Schachweises, insbesondere der deutsche Schachweiser, von Dr. Max Reimborn II., Rechtsanwält in Köln a. Rh. Zweite Auflage. (4. und 5. Aufl.) Bonn (Weil.) 1910 Breer u. Thiemann. 48 Seiten und Register. 75 Fig.

Praktische KONTORMÖBEL
eigener Fabrikation
Neuheit: Afrikandermöbel und Gesundheitspulte
Glogowski-Kartothek, Glogowski-Vorkalk-Registrator
Glogowski & Co.
Mannheim, O 7, 5,
Heidelbergerstr.

Katalog gratis u. franko
Filialen in 43 Städten

Dr. Diehl-Stiefel
empfehlen sich von selbst durch folgende Vorzüge:
Ventilation
Biegsamkeit
Naturform
Geräuschloser Gang
Verhütung der Plattfußbildung
Bestes Material.

Naturngemäße Fußbekleidung. Vorteilhaftester u. billigster Stiefel für Konfirmanden u. Kommunikanten.
Alleinverkauf: **Schuhhaus Durler** H 3, 22
Tel. 2335.

Nährsalz-Kakao
wirkt wegen seines hohen Nährsalzgehalts nicht verstopfend, sondern regelt selbst in hartnäckigen Fällen Verdauung u. Stuhlgang. Preis: 15/100
1/2 Pfd. 65 Fig. 1 Pfd. Mk. 2.40
Im Gebrauch wegen seiner Ausgiebigkeit billiger als andere preiswert erscheinenden Kakao. Probestest 10 Fig.
Reform- u. Zur Gesundheit
P 7, 18, Heidelbergerstr.
Niederlage I Mittelstr. 46.
H. Gontardstr. 31.

Wenn Sie gute moderne Möbel bei enormer Auswahl billig kaufen wollen, so besichtigen Sie unsere Lager U 1, 5 und U 1, 23.
Reis & Mondie
U 1, 5, Gambrinnschalle.

Ringfreie photographische Papiere und Bedarfsartikel erhalten Sie in Ia. Qualität zu billigen Preisen bei
W. Hassler, C. S. S.
Alle Amateurarbeiten, wie Entwickeln, Kopieren usw. werden billig u. gut ausgeführt. Gaslicht- und Tageslicht-Karten Ia. Qualität, per Paket 30 und 35 Fig.
Bunzelkammer stets zur Verfügung. 1911

Mottentabletten
Engl. Mottenpulver
Pers. Insektenpulver
Campher, Naphthalin.
Drogerie z. „Walddorn“
D 3, 1. 6034
Telephon 2295.

Was ist modern?

Jede Dame, die sich in vollkommenster Weise über den neuesten Stand der Mode orientieren will, besuche unsere

Saison-Ausstellung

Damen-Konfektion

Neue Jackenkostüme, Garnierte Kleider, Blusen-Röcke etc. Neue Farben und Façons!

Damen-Putz

Entzückende neue Hüte: Original Paris, Original Wien, Aus eigenen Ateliers

Kleider- u. Seidenstoffe

In langer Vorbereitung mit Sorgfalt und Geschmack zusammengestellt, bringen wir mit unserer Ausstellung wiederum einen neuen Beweis für unsere Leistungen und Preiswürdigkeit auf allen Gebieten der Mode.

Wir laden höflich zur zwanglosen Besichtigung ein. Eröffnung unserer sehenswerten Fenster-Dekorationen heute Samstag nachmittag.

S. Wronker & Co. Mannheim.

Liegenschaften

Villen in Heidelberg für eine u. zwei Familien mit 6-9 Zimmern, Wohnküche etc., zum Preise von 18000-28000 Mark zu verk. Anzahlung 8000 bis 12000 Mk. Näheres bei H. Langheinrich, Architekt, Mannheim, Hebelstraße 5, Telefon 1441.

Villa, Friedrichstraße, schön, Nähe d. Bahn, 6 Zim., 2 Bäder, m. Speisek., Balkon, Veranda, Bor- u. sehr gr. Gemüsegarten, schön gel., herrl. Ausst., Bill. d. Klein. Kna. u. gut. Neb. z. verk. v. Ver. Erf. u. 27511 a. d. Exped. d. Bl.

Zu verkaufen.

Bülow-Pianos erstklassig, elegant und aussergewöhnlich billig bei Siering, C 8, 8, part.

Wass. in gut wie neu, auch billig eventuell gegen Teilschlingung zu verkaufen. O 2, 15, Bismarckstr. 14.

Werner's großes Konventionals-Berlin, neueste Auslage, preiswert abzugeben. Offerten u. Nr. 27526 a. d. Expedition des Blattes.

Wollmattdecken

Damenrad billig zu verkaufen. 16400 C 3, 2, 1. Damenrad billig zu verkaufen. 27522 C 3, 2, 1. In verkaufen: Gasbadewannen, Pfannen, Gasherd m. Ständ., Herd, elektr. Vöter, sowie versch. eins. Beleuchtungsgegenstände, preisw. zu verkaufen. Näheres Jungbushofstraße 22, 2. St. 27495

Dobbermann-Pinscher, Hünd. 10 Woch. alt, prima Stammbaum, zu verkaufen. 27524 Waldhofstraße 20.

Stellen finden.

Als Platzreisender gegen Tagelohn u. Provision auf akkreditierte Persönlichkeiten sofort gesucht. Bewerbungen unter A. B. postlag. Ludwigshafen erbeten. 16410

Alleinige Vertretung

für den Kreisbezirk Mannheim, mit sehr Ausbeute, ist umständlicher sofort abzugeben. Zur Nebenbes. sind 400 Mark nötig. Offerten unter Nr. 16434 an die Expedition d. Blattes.

J. Bertram & Söhne C 4, 7 C 4, 7 Feinste Herrenschneiderei zeigen den Eingang sämtlicher Neuheiten ergebenst an. 00000

Reisende

gegen hohe Provision für Buchhandlung gesucht. Zu erf. unter C 4, 14, Post. 16497

Junger Mann

im Alter von 17-19 Jahren von einer Alten-Gesellschaft zum sofortigen Eintritt für Kontor gesucht.

General-Vertreter für Mannheim

von bekannter Plasterfabrik gesucht. 27540. Solonische Offerten M. L. Gesellschaft.

Von einer erklaffigen Lebensversicherung wird ein tüchtiger

Überinspektor bei dauernder Reisebereitschaft für Nordbaden an engagierten gesucht. Off. unt. 16425 an die Exped. d. Bl.

Ein der Schule entlassener Junge als

Lehrer gesucht. Näheres in der Exped.

Lebensversicherung findet tüchtiger Herr durch Verkauf unserer Futterstoffe, Düngemittel etc. an Landwirte u. Wiederverkäufer, auch als Nebenverdienst passl. D. G. H. u. Co. Chem. Fabrik, Weigand-Str. 14, 6400

Tüchtige Herrschaftsdienste

keine Hausarb., Lohn 45 A. bürgerl. Köchinnen, 2 gute bürgerl. Köchinnen, 1 Geschichtsb., 1 u. 2 Zimmermädchen, tücht. Kleidermädch. sowie Salons-Zimmermädchen f. Bad und Wäsche, Bad- und u. f. w. m. Seign. u. Bild v. 15. März, 1 April u. später wird gef. 16451 Bureau Kreuzstr. T 3, 10.

Fräulein mit prima

10 Jahre a., sucht als Köchinnen in Privatort als Nebenverdienst per sofort od. spät. 16452 Bureau Kreuzstr. T 3, 10.

Ein Mädchen, das bürgerlich kochen kann, in kleinen Haushalt gesucht. Kosten- gratis. 1a, 2. Stod. 27532

Aelt. Mädchen

für Küche u. Haushalt, gesucht. Lange Heisterstr. 22, 1 Et. 27530

Mädchen, welches etwas kochen kann und Hausarbeit gründl. versteht, gesucht zum 20. März. 27521

Ältere, ordentl. Dienstmädchen per 1. April gef. Zu erf. unter C 8, 15, part. 27494

Verdienstunabhängig. Monatslohn gesucht. 16439 Gontardstr. 10, 2. Stod.

Edelmütiges Mädchen, das etw. koch. kann, per 1. Apr. gef. L 12, 3, 8. Stod. 27538

Kaufmann sucht

Wäschefrau. Offerten u. Nr. 27510 a. d. Expedition dieses Blattes.

Eine Frau zum Fröhenarbeiten gesucht. 16454 O 1, 20.

Stellen suchen.

Gebildeter Herr, mit guten techn. u. Sprachkenntn. (engl., franz., ital.), m. d. kaufm. Geschäftsrundlagen bekannt, guter Zeichner und Rechner, sucht per April auf einige Monate Stelle in Bureau, Laborat., etc. Offerten unter G. H. 27492 an die Exped. d. Bl.

Junger Mann sucht Posten als Einlassierer für Sonntag. Gef. Offert. u. Nr. 16300 a. d. Exped. d. Bl.

Fräulein sucht Stelle per 15. März oder 1. April als Köchinnen. Off. unt. 27541 an die Exped. d. Bl.

Tüchtiger, erfahrener Kaufmann

perfekt in Buchführung, und allen Kontorarbeiten, bewährter Reisender, sucht per 1. April andern. Stelle, gleichviel welcher Branche. Offerten u. Nr. 27527 an die Expedition dieses Blattes.

Lehrlingsgesuche

Suche für meinen Sohn, 15 Jahre alt, im Besitze des einjähr.-Freiwe. Zeugnisses, per 1. April eine

Lehrlingsstelle

in einer Holzgroßhandlung, wünschensw. mit Edgewerk. Mannheim bevorzugt. Ch. u. Nr. 27516 a. d. Exped. d. Bl.

Kellnerlehrling

mit guter Schulbildung baldigst gesucht. 27534 Hotel Deutsches Haus, Ludwigshafen.

Mietgesuche

5-6 Zimmer-Wohnung in angenehmer Lage, 8. Stock, v. 1. Juli zu mieten gesucht. Off. m. Preisang. unt. Nr. 16441 a. d. Exped. d. Bl.

Kadewiler sucht zum 15. März oder später ruhiges, möbliertes Zimmer, Lindenhof oder Schwedinger- Hofviertel bevorzugt. Preis 20-25 A. Großer Arbeitsnachweis erwünscht. Offerten u. Nr. 16435 a. d. Exped. d. Bl.

Solid. Servierfräulein sucht gut möbl. Zim., Nähe Borsig bis 1. März. Off. u. A. St. 27518 a. d. Exped. d. Bl.

Gesucht für sofort gut möbliertes Zimmer in der Nähe von der Brauerei Schwedinger. Angebote u. E. Sch. 1885 an die Expedition d. Blattes erbeten.